Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Montag, den 13. Juni 1904.—5 Uhr-Ausgabe. 16. Jahrgang. — No. 138

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Ausland.

Schlacht bei Kaitschau.

Wobei Russen mit Verlust von 800 Mann geschlagen sein sollen. — Japaner sollen bei Haitscheng 2000 Mann verloren haben. — Angebliche Seeschlacht vor Port Arthur, und 6 Schlachtschiffe futsch. — Alles das noch unbestätigt!

Niutschwang, Sonntag, 12. Juni. (Mitternacht.) Aus Quellen, die sich bisher als verläßlich gezeigt haben, traf die Meldung ein, daß ein Theil der japanischen Streitmacht, der nach Pulantien abging, um die russische Südwärts-Bewegung zum Entsatz von Port Arthur mattzusetzen, südöstlich von Schungmao gestern angegriffen wurde. Nachdem sie nur schwachen Widerstand geleistet, traten die Japaner einen Schein-Rückzug an, die Russen folgten ihnen eifrig, — und die Japaner machten dann eine Flanken-Bewegung und hatten die Russen in der Falle. Die russischen Verluste werden auf 800 Mann beziffert!

Die Russen wichen endlich nach Kaitschau zurück und dann weiterhin an der Linie der Bainatyu-Tsaitschau-Bahn entlang.

Ungefähr 2000 Mann russischer Infanterie von Kaitschau kamen heute Vormittag durch Niutschwang, begleitet von einem großen Proviant- und Hospital-Trän. In mehreren Wagen befanden sich Leute mit Bandagen. Die Truppen schienen, arg erschöpft zu sein und zeigten alle Spuren eines langen Eilmarsches. Es war keine Auskunft von den Offizieren erhältlich; ein Unteroffizier aber sagte einem Korrespondenten der Assoziirten Presse, daß alle Truppen auf dem Rückzuge von Tsaitschau seien. Ehe er ein Wort weiter sagen konnte, erhielt er von einem Hauptmann eine Rüge. Alle vereinzelten Nachzügler werden von Unteroffizieren überwacht, damit sie nichts ausplaudern.

Die Russen haben die Boden-Minen 8 Meilen südlich von hier aufgegeben.

Ein eingeborener Laufboote, der soeben aus dem russischen Lager östlich von hier gekommen ist, berichtet, daß sich viele Verwundete dort befänden.

St. Petersburg, Rußland, 13. Juni. Es sind hier Gerüchte verbreitet, wonach eine große Seeschlacht vor Port Arthur stattgefunden haben soll, und 4 japanische und 2 russische Schlachtschiffe zerstört worden sein sollen! Doch ist keine Bestätigung dieser Gerüchte zu erlangen.

Haitscheng, Mandschurei, 11. Juni. (Verspätet:) Eine Flanken-Bewegung der Japaner um die Linke der russischen Kampflinie, welche am 9. Juni Föngwangtscheng verlassen hatte, wurde zurückgewiesen, und die Japaner verloren zwei ganze Bataillone dabei! Das ereignete sich in einer Schlucht 30 Meilen südöstlich von Haitscheng. Die zwei, von den Japanern als Vorhut entsandten Bataillone fielen in einen russischen Hinterhalt und wurden einem mörderischen Gewehr- und Artilleriefeuer aus großer Nähe ausgesetzt. Nur ein oder zwei Mann der beiden Bataillone entkamen.

Der betreffende Haupt-Heereskörper der Japaner wollte die russische Streitmacht, welcher er numerisch bedeutend überlegen war, umgehen, doch diese zog sich rechtzeitig zurück, ohne einen Mann zu verlieren, und die Japaner fanden in der Schlucht nur noch die Leichen ihrer eigenen Leute vor.

(Ein japanisches Bataillon zählt, wenn es vollständige Kriegsstärke hat, 1000 Mann. Drei Bataillone bilden das Regiment, und vier Regimenter, also 12,000 Mann, die Division.)

St. Petersburg, 13. Juni. (2.05 Uhr Nachmittags.) Die japanische Vormarsch-Kolonnen nördlich und südlich von Föngwangtscheng sind den Russen noch immer ein ziemliches Räthsel. Anhaltend herrscht in militärischen Kreisen die Auffassung vor, daß diese Bewegungen nur Scheinmanöver seien; doch hat auch die Meinung, daß General Kuroki ein ernstliches Vorrücken beider Flanken gegen Liauyang begonnen habe, ihre Unterstützer. Weitere Scharmützel werden aus der Gegend von Siuyen gemeldet; doch liegt keine offizielle Bestätigung der Angabe über ein Treffen 30 Meilen von Haitscheng vor, wobei die Japaner zwei Bataillone verloren haben sollen. Sollte sich die betreffende Angabe noch bestätigen, so würde sie zeigen, daß die Japaner auf zwei Wegen nach Haitscheng zu rücken, und ihre betreffende Kolonne eine andere war, als die, welche die Russen aus Siuyen vertrieb.

Niutschwang, 13. Juni. (6 Uhr Abends.) Ein Chinese, welcher von den Japanern nach Port Arthur geschmuggelt wurde um dort Spionendienste zu leisten, entkam vor sieben Tagen von da, ist aber jetzt hier verhaftet worden. Er sagte einem Korrespondenten der Assoziirten Presse, die Russen hätten Tag um Tag eine große Anzahl Leute an der Arbeit, um die Kriegsschiffe zu repariren, und sie erwarteten, in vierzehn Tagen — also in etwa einer Woche von jetzt — damit fertig zu sein. Vier Kreuzerboote unter dem Golden-Hügel (an der Einfahrt von Port Arthur) hätten ihre Geschütze landwärts gerichtet, um bei der Zurückweisung eines Landangriffs behilflich zu sein. Die Hafen-Ausfahrt sei theilweise frei gemacht, aber die Blockade des Admirals Togo sei wirksam.

Ferner sagt er, es seien auf zwei Monate Vorräthe in Port Arthur vorhanden. Alle chinesischen Brotstoffe seien von den Behörden beschlagnahmt worden. Die gesammte russische Streitmacht, einschließlich der Matrosen, betrage etwas weniger, als 30,000 Mann. Viele seien krank und verwundet. Kürzlich seien zwei gepanzerte Züge mit Geschützen, welche von dem russischen Schlachtschiff „Retwisan“ gelandet worden waren, in die Nähe der japanischen Schlacht-Linie gefahren und hätten Feuer eröffnet; die Japaner hätten dasselbe erwidert und die Züge arg beschädigt, doch sei es denselben gelungen, nach der russischen Fornt zurückzukehren.

Die Neustadt von Port Arthur hat enormen Schaden durch die japanischen Granaten erlitten.

Die Russen in Port Arthur befinden sich in trüber Stimmung, obwohl sie hoffen, daß General Kuropatkin ihnen ein Heer zu Hilfe schicken werde.

Admiral Togo hält viele Eingeborenen-Boote an, welche versuchen, Nahrungsmittel nach Port Arthur zu bringen.

Die chinesischen Zünfte in Port Arthur haben den Garnisons-Kommandanten Stoessel durch Petition ersucht, ihren Mitgliedern zu gestatten, die Stadt zu verlassen.

Eine Mehlmühle, welche dem reichsten Chinesen in Port Arthur, Tschi Fengtai, gehört, mahlt noch Mehl, das aus Seattle, Wash., in einem französischen Schiffe gebracht wurde, welches sich noch immer zu Port Arthur befindet.

Der Kohlen-Vorrath zu Port Arthur ist knapp. Er wird auf 2400 Tonnen Cardiff-Kohle (von Wales) und 3000 Tonnen japanische Kohle geschätzt.

General Kurokis Hauptquartier, 13. Juni. Hier wird mitgetheilt, daß die einzigen Feindseligkeiten, welche sich augenblicklich an der Front ereignen, in täglichen Vorposten-Gefechten bestehen. Einige russische Gefangene werden eingebracht; keine Japaner werden gefangen genommen. Die japanische Armee ist gut mit Vorräthen aller Arten versehen.

Der Frauen-Weltkongreß.

Berlin, 13. Juni. Der Internationale Frauen-Kongreß trat heute wieder im Saal der Philharmonischen Gesellschaft zusammen, unter sehr zahlreicher Betheilgung. Frau Marie Stritt von Dresden, die jetzige Präsidentin der deutschen Liga des Internationalen Frauenverbandes, hielt eine sehr beredte Ansprache, auf welche die Gräfin Aberdeen von Schottland, als Präsidentin des Internationalen Frauen-Konzils, antwortete.

Jetzt haben die Hauptarbeiten des Kongresses begonnen, welcher zu diesem Behufe in vier Abtheilungen organisirt wurde. Jede Abtheilung hält bis Ende dieser Woche täglich zwei Sitzungen ab. Ungefähr 250 Reden stehen für diese Woche auf dem Programm!

Frau Lydia Alder sprach heute über Erziehung und Mutterschaft“. Frau McTerrell, Ehrenpräsidentin des Verbandes farbiger Frauen in der amerikanischen Bundeshauptstadt, verlas eine Abhandlung über die „Stellung farbiger Frauen als Haus-Dienstboten“, Frau Blankenburg von Philadelphia über die „Entwicklung der amerikanischen Gesetze betreffs der Frauen“, und Frau Louise Thomson von Kanada über „Distrikts-Hausbesuche in Kanada“.

Die ausgezeichnete Organisation des Kongresses, das große Interesse seitens der deutschen Frauen und die große Rücksicht, welche man gegenüber den amerikanischen Delegatinnen zeigt, machte auf diese einen vorzüglichen Eindruck. Die Amerikaner finden, daß die Frauenbewegung große Fortschritte in Europa seit dem Londoner Kongreß von 1899 gemacht hat.

Reichskanzler v. Bülow und der Reichs-Staatssekretär des Innern, Graf v. Posadowsky-Wehner, geben Jeder einen Empfang zu Ehren der Mitglieder dieses Kongresses, und am Dienstag wird, wie angekündigt, eine Delegation auch von der Kaiserin empfangen.

Die Berliner Stadtverwaltung hat beschlossen, die Kosten eines Abschieds-Banketts für die Delegatinnen zu decken.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Arcadia und Hamburg von Hamburg; La Gascogne von Havre; Anchoria von Glasgow.
Yokohama: China von San Franzisko u. s. w.
Hongkong: Hyades von amerikanischen Häfen.
Philadelphia: Noordland von Liverpool.
Baltimore: Neckar von Bremen.
Triest: Ultonia von New York, über Gibraltar u. s. w.
Marseille: Canopic, von New York nach Genua u. s. w.
Kopenhagen: Norge von New York, über Christiansand.

Die Kolorado-Wirren.

Was der Milizgeneral Bell sagt.

Cripple Creek, Kolo., 13. Juni. General-Adjutant Bell, der Oberbefehlshaber der Miliz, hat eine Erklärung über sein massenhaften Streiker-Abschiebungen u. s. w. erlassen. Er sagt darin, alle neuerliche Wirren seien nur durch den Bergbauer-Streik verschuldet, und dieser sei von sozialistischem Element in der Westlichen Grubenarbeiter-Föderation angestiftet worden, welches diesen Verband vor zwei Jahren unter seine Kontrolle bekommen habe.

Er erklärt ferner, die jetzigen Führer dieses Verbandes hätten „nicht gezögert, schwache und willfährige Mitglieder zu veranlassen, irgendwelches Verbrechen zu begehen, um Schrecken bei den Eigenthums-Besitzern oder den Arbeitern hervorzurufen, welche sich den Diktaten dieser Führer nicht fügen wollten.“ Auch das kürzliche Mord-Attentat an der Independence-Station sei durch solche Leute vollbracht worden, mit Hilfe und auf den Rath der Föderationsführer. Die einzige Hoffnung auf Friede und auf Sicherheit des Lebens und Eigenthums beruhe darauf, die Föderation aus diesem Bergbau-Lager auszutilgen. Es sei seine Pflicht geworden, dieses Resultat herbeizuführen, und er sei nur dem Staatsgouverneur dafür verantwortlich. Die Abschiebung der Gewerkschaftler sei eine militärische Nothwendigkeit und richte sich nicht gegen das Gewerkschaftsthum als solches.

Denver, Kol., 13. Juni. Die, von den Milizsoldaten abgeschobenen und anfänglich nach der Kansaser Grenze deportirten Gewerkschafts-Arbeiter beginnen hier einzutreffen. Ungefähr 15 sind schon hier (es waren 91 auf dem betreffenden Deportationszug), darunter auch John Comstock, welcher in einem Interview sagte: „Wir sind Alle wohlbehalten, glaube ich. Die Bevölkerung von Holly (wohin sie zu Fuß gingen, als ein Sheriff auf der Kansaser Seite sie weggewiesen hatte) hat uns sehr gut behandelt und bewirthet, und wir schulden ihr nur Dank. Diese und andere Einwohner thaten Alles für uns, was sie konnten; daher brauchten wir nur wenig zu leiden. Die Frage, ob wir nach dem Bergbauerlager zurückkehren sollen, ist noch nicht zur Erörterung gekommen.“

Springfield, Mass., 13. Juni. Der Lokal-Verband Nr. 115 der Holyoke-Eisengießer-Union, mit allen Beamten und Mitgliedern, ist der Gegenstand einer Klage der Holyoke Machine Co. Diese verlangt den Erlaß eines Einhalts-Befehles, welcher die streikenden Gewerkschaftsleute verhindern soll, Streikerwosten vor den Anlagen dieser Gesellschaft zu halten. Der Ausstand dauert schon seit dem 10. Mai.

Mord im ersten Grade.

New York, 13. Juni. Die Großgeschworenen erhoben heute gegen Mrs. Nan Patterson wegen Erschießung des Wettrennen-Buchmachers „Caesar“ Young Anklage auf Mord im ersten Grade.

Geschäftstheil eingeäschert.

Owensboro, Ky., 13. Juni. Elf Läden, welche so ziemlich den ganzen Geschäftstheil des Dorfes Crowell am Green River, im Kentuckyer County Ohio, bilden, sind durch eine Feuersbrunst zerstört worden.

Landungsmanöver der deutschen Flotte.

Berlin, 13. Juni. Die diesjährigen Kaisermanöver werden dadurch erhöhtes Interesse erhalten, daß in Verbindung mit ihnen unweit Wismar ausgedehnte Landungs-Uebungen der deutschen Flotte stattfinden werden. Die Lehren des japanisch-russischen Krieges werden hierbei zu praktischer Anwendung gelangen; denn Port Arthur, dessen Lage derjenigen Wismars ähnlich ist — wenn auch nur in kleinem Maßstab — wird dabei als Vorbild dienen.

Virtuosen, die uns besuchen.

Berlin, 13. Juni. Unter den Musikern, welche für eine Tour durch die Ver. Staaten in der nächsten Saison engagirt wurden, sind der Klavierkünstler Josef Hofmann, der österreichische Geigen-Virtuose Fritz Kreisler, und der bekannte deutsche Cello-Künstler Anton Hekking.

Mme. Kirkby-Lunn ist auf fünf Monate engagirt worden, um in der englischen Aufführung des „Parsifal“ die Kundry zu singen.

Spanien und der Dreibund.

Berlin, 13. Juni. Aus verläßlicher Quelle erfährt man, daß in den Jahren 1890 bis 1895 thatsächlich ein Vertrag zwischen Spanien und dem Dreibund bestanden habe, wie jüngst der spanische Abgeordnete Ramones behauptete. Es war das allerdings kein Bündniß-Vertrag, sondern ähnlich dem Verhältniß Rumäniens zum Dreibund. Nach 1895 wurde der Vertrag nicht mehr erneuert.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Am Nantucket, Mass., vorbei: Zeeland, von Antwerpen nach New York. (Dienstag früh in New York fällig.)

Abgegangen.

Yokohama: Siberia nach amerikanischen Häfen und Honolulu.
An Gibraltar vorbei: Nord-Amerika, von Genua und Neapel nach New York.
Southampton: Bremen, von Bremen nach New York.
Boulogne: Rhyndam, von Rotterdam nach New York.
Antwerpen: Machaon nach Seattle, Wash., über Liverpool.
London: Mesaba nach New York.

Lokalbericht.

Langwieriger Prozeß.

Die Walker'schen Erben erlangen einen Vortheil über die Gegner.

In dem Prozeß, welchen die Walker'schen Erben gegen die Hochbahnschleife-Gesellschaft angestrengt haben, weil ihr innerhalb der Schleife gelegenes Eigenthum zum Betrage von einer Viertelmillion Dollars entwerthet worden sei, erhielt heute die beklagte Partei das Wort. Ihr Anwalt machte den Versuch, durch eine Reihe von Zeugen den Beweis zu liefern, daß innerhalb der Hochbahnschleife, seit die Schleife in Betrieb ist, von den Miethern höhere Pacht bezahlt wird, als früher; der Anwalt der klägerischen Partei erhob aber gegen eine solche Beweisführung Einwand, und der Richter schloß sich seiner Auffassung an.

Anwalt Walker mußte daher acht Zeugen, welche er in diesem Sinne zur Vernehmung bringen wollte, wieder nach Hause schicken, da der Richter nicht zuließ, daß sie die ihnen gestellten Fragen hinsichtlich der Höhe der jetzt und der früher im Gebiete der Schleife gezahlten Miethe beantworteten.

Quinn soll's riskiren.

Aus Springfield wird telegraphisch gemeldet, daß der demokratische Parteivorstand beschlossen habe, der Staats-Konvention den Herrn Frank Quinn von Peoria, einen vertrauten Freund unseres Ex-Mayors Hopkins, als zeitweiligen Vorsitzenden aufzuzwingen. Quinn soll ein sehr energischer Herr sein, der sich vor einem bischen Lärm nicht fürchtet, aber es ist allerdings zu erwarten, daß der Lärm, mit dem man versuchen wird, ihn zum Rücktritt zu zwingen, falls die Hopkins-Leute unter den Delegaten nicht in der Mehrheit sein sollten, ziemlich stark werden wird.

Mayor Harrison hat sich heute Mittag mit seinen Getreuen nach Springfield begeben, aber diese haben ihre Absicht, ihn in einer geschmückten Kutsche ihrem Umzuge vorausfahren zu lassen, nicht durchführen können. Der Mayor sagte, falls er sich an dem Umzuge überhaupt betheiligte, so würde er in Reih' und Glied marschiren. Leider hätte er aber nicht daran gedacht, das hierzu vorgeschriebene hochzeitliche Kleid anzulegen, man müsse ihn also schon entschuldigen. Er blieb dann bis kurz vor der Abfahrt des Zuges in seinem Amtszimmer und ließ sich dann in seinem leichten „Buggy“ nach dem Bahnhof bringen.

Wieder daheim.

Polizeichef O'Neill, der in vergangener Woche dem Konvent der Polizeichefs in St. Louis beigewohnt und dabei auch die Weltausstellung recht genau in Augenschein genommen hat, ist wieder auf seinem Posten und Hilfschef Schuettler, der denselben provisorisch bekleidete, hat das Szepter wieder aus den Händen geben müssen. Herr O'Neill erzählt, daß nicht weniger als hundert Chefs städtischer Polizeibehörden der Konvention beigewohnt hätten. Um die Abhaltung der nächstjährigen Zusammenkunft hätten Toronto und Detroit sich solange gestritten, bis San Franzisko den Sieg davontrug. Der dortige Polizeichef Wittmann habe sich verpflichtet, die Besucher der Konvention von Omaha aus mittels eines Sonderzuges abholen zu lassen.

Fand neue Opfer.

Die Abendpost hat seiner Zeit darauf hingewiesen, daß eine Gaunerin in Lake View ihr Unwesen treibe, die auf Grund von Zeitungsanzeigen bei Leuten vorsprach, die ein Mädchen suchten, erzählte, sie hätte eine außerhalb wohnende Schwester, die gern die Stellung annehmen möchte, aber nicht das Reisegeld habe, und auf diese Weise einen Vorschuß von $3 bis $5 zu erlangen wußte. Das Frauenzimmer hatte für geraume Zeit seinen Gimpelfang eingestellt, ist aber in letzter Zeit wieder mit erneuter Lust und Liebe an's Werk gegangen und hat eine Anzahl neuer Opfer gefunden. Die Polizei ist benachrichtigt worden, bemühte sich aber bisher vergeblich, der Schwindlerin habhaft zu werden.

Verlief tödtlich.

John Cezak, Nr. 2430 W. 38. Pl., der seinen eigenen Angaben gemäß um 6. Juni unabsichtlich von seinem Kostgänger John Branston niedergeknallt wurde, ist heute im County-Hospital den Wunden erlegen. Branston wurde seiner Zeit verhaftet, aber wieder auf freien Fuß gesetzt. Der Koroner hat eine Untersuchung eingeleitet.

Aufgeschoben.

Die Nachzählung der Stimmen in dem Wahlkontest, welchen Herr Eaton angestrengt hat, um vielleicht doch noch den Stadtrathssitz zu erlangen, welchen jetzt der Ald. Maypole einnimmt, ist vom städträthlichen Wahlausschuß bis nach dem demokratischen Staatskonvent verschoben worden.

Leset die „Sonntagpost“.

Mutter und Sohn.

Erstere will von diesem betrogen worden sein.

Zwei große Kinder.

Ihre Ehe wurde heute gelöst; die Frau wußte nicht, daß sie verheirathet sei. — Der „Seeräuber“ als Haubold vor Gericht. — Von der Wittwe Lentz.

Frau Louise Dilley hat heute im Kreisgericht auf Ernennung eines Masseverwalters für die von ihrem Sohne Wm. Dilley im Hause 192 Clark Str. betriebene Bürstenhandlung angetragen. Die Klägerin behauptet, ihr Sohn habe ihr stets erzählt, er verdiene nichts, in Wirklichkeit habe er aber innerhalb zwölf Jahre so viel erübrigt, um Grundeigenthum im Werthe von $30,000 kaufen zu können. Häufig sei er ihrem Wunsche nach einer Abrechnung mit der Erklärung, das Geschäft werfe nichts ab und eine Abrechnung sei daher zwecklos, entgegengetreten. Vor drei Jahren will die Klägerin ein von ihrem Sohn angefertigtes Schriftstück unterzeichnet haben, wonach angeblich $2000 zur Befriedigung von Gläubigern im Osten aufgebracht werden sollten. Später stellte sie aber angeblich fest, daß jenes Schriftstück eine Uebertragung des Antheiles der Frau an dem Bürstengeschäft an den Sohn war. Frau Dilley ersuchte das Gericht auch, ihrem Sohn zu verbieten, die Liegenschaften und Häuser 6436 Stewart Ave. im Werthe von $16,000 und 1368—1370 Franklin Boulevard, Werth $14,000, zu veräußern, sowie festzustellen, was ihr Antheil an jenem Geschäft sei. „Die Angaben meiner Mutter sind falsch,“ sagte später Dilley, „wie ich durch ihre Quittungen für an sie bezahlte Beträge nachweisen kann. Unsere Beziehungen waren stets freundliche, bis sie sich vor drei Jahren wieder verheirathete. Jetzt ist sie geschieden und sie führt jetzt wieder ihren alten Namen. Ich glaube, wir werden die Klage außergerichtlich schlichten.“

Frau Alice Girling, welche bei ihrer Mutter im Hause 349 W. Monroe Straße wohnt, wurde heute durch Richter Tuthill von Harry Girling, 358 S. Campbell Ave. geschieden, und es wurde ihr gestattet, ihren Mädchennamen Weldon wieder annehmen zu dürfen. Das Pärchen wurde am 7. März 1903 durch Friedensrichter Murphy im Countygebäude getraut, lebte aber nie zusammen.

„Ich war, als wir heiratheten, 18 Jahre alt“, erzählte die junge Frau heute auf dem Zeugenstande. „Ich wartete in der öffentlichen Bibliothek, während Harry die Lizens besorgte. Dann unterwarfen wir uns einer Zeremonie, die, wie Harry mir sagte, nur unsere Verlobung unlösbar machen sollte. Zwei Jahre später wollten wir heirathen. Ich habe mit meinem Gatten nicht zusammen gelebt und könnte es nie und nimmer thun.“

C. F. Friese, der Schwager der Klägerin, erzählte, deren Verwandten hätten erst dadurch von der Trauung Kunde bekommen, daß Girling, welcher 23 Jahre alt ist, zu Friese, einem Lehrer, in die Schule kam und ihm Mittheilung machte, als Alice Girling ihm verbot, sie noch länger zu besuchen.

„Als ich Girling mittheilte, daß wir versuchen würden, die Ehe aufzuheben“, sagte Friese, „bat er, keine Vorladung für ihn nach seinem Elternhause zu senden, da er Chicago verlassen müßte, falls seine Eltern Kunde erhielten. Wir trafen dann das Abkommen, daß ihm die Vorladung im Sheriffsamt zugestellt werde, und er versprach, das Gesuch nicht zu bekämpfen.“

Frau Weldon, die Mutter der gewesenen Frau Girling, sagte, sie sei vor Aufregung über den Vorfall vierzehn Tage lang krank gewesen. Sie mache sich selbst Vorwürfe, weil sie ihre Tochter stets von jedem Verkehr mit anderen Kindern fern gehalten und in Unerfahrenheit der Dinge der Welt aufgezogen habe. Daher habe habe Girling das Kind täuschen können.

Ferner wurde mitgetheilt, daß Girling dem Mädchen gegenüber nie recht zutraulich gewesen sei, nie Liebe bekundet oder sich erboten habe, ihr ein Heim zu bieten.

Kapitän John Harvey, der von der Polizei für ein Ebenbild des Kapitän Streeter erklärt wird und den Beinamen „der Seeräuber“ erhalten hat, wird seit heute Vormittag vor Richter Chytraus unter der Anklage des thätlichen Angriffs prozessirt. Wiederholt hat er in South Chicago schon böse Händel gehabt, die ihn dann hinter Schloß und Riegel brachten.

Kapitän Harveys neuester Streich war angeblich ein schwerer Angriff auf den Bahnpolizisten Joseph Christianson in seiner Kajüte. Harvey soll Christianson den Revolver fortgenommen und ihn damit so geschlagen haben, daß er das Bewußtsein verlor. Harvey gibt das zu, behauptet aber, in Nothwehr gehandelt zu haben. Der Angeklagte hat ein verkrüppeltes Bein.

Frau Marie Lentz stellte sich heute mit ihren Zwillingen wieder im Kriminalgericht ein, da aber Richter Chetlain abwesend war, so wurde ihr Prozeß um eine Woche verschoben. Die Frau soll unerlaubter Weise den Koffer ihres Kostgängers Friedman wegen einer Schuld zurückbehalten haben. Die Frau ist der Polizei angeblich unter verschiedenen Namen bekannt. Sie betrieb früher auch eine Heirathsvermittlungs-Agentur.

In der „Verbrechergallerie“ ist ihr Bild. Als sie mit den Kindern nach dem Gefängniß kam, gab sich große Sympathie mit der „armen verfolgten Wittwe“ kund, und sie wurde schließlich auf ihre eigene Bürgschaft hin freigelassen. Die Polizei behauptet, die Frau habe bei dem vor einiger Zeit erfolgten Tode ihres Gatten $40,000 geerbt.

Nachdem er zwei Scheidungsklagen seiner Gattin, Anna, in den letzten drei Jahren erfolgreich bekämpft hatte, hat heute Waldo F. Grant im Kreisgericht selbst auf Scheidung geklagt. Das Paar heirathete 1891 und lebte zehn Jahre zusammen. Frau Grant soll dann ihren Gatten verlassen haben.

Richter Tuthill hat heute ein Zahlungsurtheil über $273,000 zu Gunsten der Northwestern Mutual Life Ins. Co. gegen die Alhambra Theatre Co. gefällt. Die Lebensversicherungsgesellschaft ist durch Hypotheken auf das Eigenthum an der State und 18. Str. gedeckt. Letzteres kommt jetzt zum Zwangsverkauf.

Bundesrichter Kohlsaat hat heute der New York, Chicago & St. Louis-Bahngesellschaft, wie schon früher anderen Bahngesellschaften, einen vorläufigen Einhaltsbefehl gegen 28 hiesige Fahrkartenmakler bewilligt, wodurch diese verhindert werden, mit Fahrkarten zur St. Louiser Ausstellung zu handeln. In dem Gesuch werden den Maklern betrügerische Machenschaften bei dem Handel mit den nicht übertragbaren Fahrkarten zum Vorwurf gemacht.

Frau Alwina Ellerbrook, Verkäuferin im Mandel'schen Geschäft, hat heute auf Scheidung von ihrem Gatten, Fred F. Ellerbrook, geklagt, den sie angeblich wegen fortgesetzter Mißhandlungen vor drei Jahren mit ihrem Töchterchen Juanta verlassen mußte. Sie hat das Kind und sich seither selbst ernährt. Da der Beklagte wohlhabend sein soll, hat Richter Tuley ihn vorladen lassen, um zu erklären, weshalb er nicht für Frau und Kind Nährgeld zahlen soll.

Stephen Herbert, der frühere Hausmeister in John W. Kifers Wohnhaus, gestand heute den Diebstahl von Schmucksachen im Werthe von $16,000 zu; er habe, sagte er, der Versuchung nicht widerstehen können. Er wurde von Richter Gary auf unbestimmte Zeit in's Zuchthaus gesandt.

Die Emlyn'schen Eisenwerke, deren Geschäftsstelle sich 138 Jackson Boulevard befindet, sind heute auf Antrag der Chicago National Bank, welche $1000 zu fordern hat, von Bundesrichter Kohlsaat für bankerott erklärt worden. Auch betraute er die Equitable Trust Co. mit der Verwaltung des Geschäftes.

Fünf der bei der Zugkatastrophe zu Maywood verletzten Indianer haben heute Nachmittag die Chicago & Northwestern-Bahn auf Schadenersatz verklagt; es verlangen: Kills First, $25,000; Thomas Comes Last $10,000; Goose Face $75,000; Wm. Blue Cloud $45,000 und Frau High Bear $75,000.

Aus Eifersucht.

N. Weinbeck knallte Marie Haines nieder.

Nathan Weinbeck, ein Geschäftsreisender der Robert Dick Company, New York, schoß heute Nachmittag, angeblich aus Eifersucht, eine gewisse Marie Haines im Gebäude Nr. 972 W. Madison Str. nieder. Beide kamen aus St. Louis und lebten seit voriger Woche zusammen.

Er soll die That in einem Anfall von Eifersucht begangen haben. Sein Opfer liegt in hoffnungslosem Zustande im Countyhospital darnieder. Insgesammt hatte er zwölf Schüsse auf das Frauenzimmer abgefeuert.

Kompromiß wahrscheinlich.

Ald. Blake vom stadträthlichen Finanz-Ausschuß ist der Ansicht, daß die Abwasserbehörde sich hinsichtlich des Preises, zu welchem sie der Stadt die in Elektrizität umzuwandelnde Stromkraft des großen Grabens überlassen wird, zu einem Kompromiß verstehen werde. Mit $10.25 die Pferdekraft würden die Kosten der Umwandlung in jeder Hinsicht gedeckt sein. Herr Blake meint, die Stadt sollte sich bereit erklären, $12.25 zu zahlen. Bei diesem Preise würde das städtische Elektrizitätsdepartement mit dem gleichen Kostenaufwand wie jetzt statt der bisherigen 11,880,000 Kerzenstärken deren 25,000,000 für Beleuchtungszwecke erhalten.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend, wahrscheinlich auch morgen. Geringer Wechsel in der Luftwärme, vorherrschend Ostwind.

Illinois, Indiana, Nieder-Michigan und Wiskonsin: Schön heute Abend, wahrscheinlich auch morgen. Veränderlicher Wind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 68 Grad; Nachts 12 Uhr 59 Grad; Morgens 6 Uhr 62 Grad; Mittags 12 Uhr 70 Grad.

Sind ungläubig.

Wettenvermittler wollen den Hilfs-Polizichef nicht ernst nehmen.

Der geläuterte Silver.

Gegen ein Verbesserungsversprechen erhält er wieder eine Schanklizens. — Das Gesundheitsamt läßt mit der Inspizirung auswärtiger Molkereien beginnen.

Wie gestern gemeldet, hat Hilfs-Polizeichef Schuettler am Samstag, nachdem er von dem Inhalt des Schreibens Kenntniß erhalten, welches der Mayor an den Polizeichef gerichtet, noch in aller Eile Razzias auf die Geschäftsstellen der drei bekanntesten Buchmacher („Jim“ O'Leary, „Kid“ Weller und „Mont“ Tennes) vornehmen lassen. Dennoch wollen diese es nicht glauben, daß die Polizei wirklich versuchen werde, auch am Derby-Tage die Abschließung von Renn-Wetten zu verhindern, oder daß — wenn sie auch die Absicht haben sollte — ihr das gelingen könnte. Im Namen des O'Leary wird ganz kühl angezeigt, daß — Razzia oder nicht — das Geschäft am alten Platze fortgesetzt werde, und daß die Kunden des Geschäftes nicht zu fürchten brauchten, daß ihnen Wetten, die sie gewinnen mögen, etwa nicht würden bezahlt werden. — Der Sekretär des Washington Park Rennklubs hat die Western Union Telegraph Co. benachrichtigt, daß der Klub ihr nicht gestatten könne, ein Telegraphenamt auf seinem Grundstücke einzurichten. Die Telegraphen-Gesellschaft hatte das beabsichtigt, aber — wie Hilfs-Superintendent W. J. Lloyd erklärt — nicht etwa, um dem Wettsport Vorschub zu leisten, sondern nur um Besuchern der Rennen, die etwa von der Rennbahn aus Privatgeschäfte telegraphisch zu besorgen wünschen möchten, hierzu Gelegenheit zu geben.

Anwalt Brown von der Washington Park Improvement Ass'n. erklärt, daß er sich zwar am Derby-Tage passiv verhalten, im weiteren Verlauf der Rennen im Washington Rennpark aber nöthigenfalls gerichtliche Schritte thun würde, um zu verhindern, daß dort unter professioneller Vermittelung Wetten abgeschlossen werden.

Polizeichef O'Neill erklärte heute, daß die Polizei die gewerbsmäßige Vermittlung von Renn-Wetten im Washington Rennpark verhindern werde, falls das möglich ist, und der Versuch der Unterdrückung werde schon am Eröffnungstage, also nächsten Samstag, dem Tage des großen Derby-Rennen, gemacht werden. Hilfs-Chef Schuettler hat vom Mayor einen entsprechenden Befehl erhalten und berathschlagte heute des Längeren mit dem Hilfs-Staatsanwalt Barnes über das einzuschlagende Verfahren. Er hat sich besonders auch darüber Gewißheit verschafft, wie weit er gehen kann, ohne seine Befugnisse zu überschreiten.

Der Kneipwirth George Silver, dem die Lizensen für seine Lokale an Wabash Ave., nahe 22. Straße, und Nr. 97 Dearborn Straße entzogen worden sind, weil er sich nicht an die Polizeistunde gewöhnen konnte, ist nun doch eine neue Lizens ausgestellt worden, und zwar für einen Platz, den er in dem Gebäude Nr. 79 Monroe Straße eingerichtet hat. Erklärt wird dieses Zugeständniß mit dem von Silver angeblich abgegebenen Versprechen, daß er fortan sehr brav sein und in seinem Lokale nichts dulden würde, was gegen die gute Sitte, bezw. gegen die städtische Schankordnung im mindesten verstößt. Alderman Coughlin, den man für einen stillen Geschäftstheilhaber des Silver hält, hat sich sehr angelegentlich für diesen verwendet. Silver hatte sein neues Geschäft eigentlich erst heute eröffnen wollen, da aber heute der 13. des Monats ist und Ald. Coughlin befürchtete, ein Unternehmen, das an einem solchen „Unglückstage“ begonnen würde, könnte keinen Bestand haben, so ließ man die Eröffnung schon gestern Abend eintreten.

Ebenso wie sein Berufsgenosse Silver hat auch John T. Rafferty, dem die Lizens für sein Schanklokal an der Harrison Straße entzogen worden ist, jetzt hoch und theuer versprochen, in Zukunft recht artig sein zu wollen. Sein Gesuch um Bewilligung einer Lizens für ein neues Lokal, das er an Wabash Ave., nahe 21. Straße, zu betreiben beabsichtigt, wird demnach bewilligt werden.

Die neuerdings vom Gesundheitsamte angestellten Inspektoren für Molkereibetriebe in der Umgebung Chicagos werden in einigen Tagen ihre Thätigkeit aufnehmen. Sie werden sämmtliche Molkereien besuchen und darauf dringen, daß etwaige Mißstände, die sie im Betriebe derselben entdecken, abgestellt werden. Molkereibesitzer, welche sich um derartige Aufforderungen nicht bekümmern sollten, haben zu gewärtigen, daß ihnen der Chicagoer Markt gesperrt wird.

Wiskonsiner Ort brennt.

Superior, Wis., 13. Juni. Der ganze Geschäftstheil von Spooner, Wis., ist durch eine Feuersbrunst zerstört worden.

Maximum.

Roman aus Monte Carlo von Ossip Schubin.

(36. Fortsetzung und Schluß.)

„Die Papiere meines bei dem Untergang der „Liberte“ Anno 1871 ertrunkenen Dieners, dessen Namen ich seither angenommen, sowie mein eigener, vom Jahre 1871 datirter Reisepaß und mein Taufschein befinden sich in dem bei Madame Lebon hinterlegten Packet.“

Mit überströmenden Augen hatte der junge Mann den Brief gelesen.

Als er ihn der Mutter zurückgab, hielt sie ihn an ihre Lippen.

„Du hast immer wissen wollen, wie er war, jetzt weißt Du's, wie und was er war! Der Mann, der nach fast vierundzwanzig Jahren eines traurig vergeudeten Lebens noch die Kraft in sich fand, dieses Opfer zu bringen, und den Edelmuth, diesen Brief zu schreiben — das war Dein Vater!“

Es ist zehn Tage später. Die Rosen hängen matt, die Palmen sind von der Sonne verbrannt, die ganze herrliche Vegetation der Riviera erstickt langsam unter einer dicken Lage Staubes; Mentone ist wie ausgestorben, die Hotels von Bordighera und San Remo sind geschlossen, und alle vermögenden Leute haben auch Monte Carlo geflohen.

Alles sehnt sich aus dieser verdurstenden, grauen Landschaft hinaus in das kühlende, frische Grün nördlicher Gegenden.

Ein Flügel des Hotel de Paris steht noch offen. In dem kleinen, ebenerdigen Apartement der Gräfin Ulenberg hat die letzte Zeit große Aufregung und Besorgniß geherrscht, die Gräfin war krank, schwer krank. Eine heftige Nervenkrise, die zu Befürchtungen Anlaß gab, daß sie in einen Typhus ausarten würde, fesselte sie an ihr Lager. Der Typhus ist nicht gekommen, die reine und leichte Luft von Monte Carlo — so behaupteten die dortigen Aerzte — hat die Gräfin davor bewahrt.

Trotz des großen Vertrauens, das die Aerzte in diese reine und leichte Luft setzen, haben sie dennoch die Gräfin dringend aufgefordert, Monte Carlo zu verlassen, sobald ihre Wiederherstellung weit genug vorgeschritten sein wird, ihr das Reisen zu gestatten.

Und heute stehen die sämmtlichen Koffer der Gräfin Ulenberg, bereits mit Adressen versehen, in dem Vestibül, von wo sie der Omnibus auf die Bahn befördern soll.

Der Kammerdiener im dunkelgrauen Reiseanzug verhandelt im Bureau eifrig mit Monsieur Blum, von dem er sich die Rechnungen unterschreiben läßt, und die Kammerjungfer hat ein letztes sentimentales Gespräch mit einem Kellner, der ihr soeben einen mit einer Ansicht von Monte Carlo verzierten Fächer verehrt hat, und dem sie versichert, daß die Tage im Hotel de Paris zu den schönsten ihres Lebens gehören, und daß sie diese Tage nie vergessen wird.

Kammerdiener und Kammerjungfer erwarten die Rückkehr der Gräfin und des jungen Grafen, die ausgefahren sind.

Ja, ausgefahren! so kurz vor der Abreise — und das erste Mal, wo die Gräfin überhaupt ihr Zimmer verlassen hat.

Die Kammerjungfer schüttelt den Kopf zu dieser Unvorsichtigkeit, und der Kammerdiener beanstandet etwas in der Rechnung.

Indeß rollen Mutter und Sohn die staubweiße Straße nach der Condamine entlang. Sie tragen Beide dunkle Kleider, aber ohne jedes offizielle Abzeichen der Trauer. Das Aussehen des Sohnes hat sich nur wenig verändert. Zwar ist der knabenhafte Uebermuth von seinem Antlitz gewichen, seine Züge haben sich geschärft, aber der treuherzige Blick ist seinen Augen geblieben, und sein Lächeln hat nichts von seinem alten Wohlwollen eingebüßt, wenn sich auch eine leise Traurigkeit in dieses Wohlwollen hineinmischt.

Das Aeußere der Gräfin hingegen hat sich fast bis zur Unkenntlichkeit verwandelt. Sie ist um zehn Jahre gealtert, ihre Haltung ist gebückt, das Gesicht verfallen. Die Hände krampfhaft gefaltet, blickt sie starr vor sich hin.

Am Thor des Friedhofs hält der Wagen. Freddy ruft den Todtengräber herbei und fragt ihn etwas. Der Todtengräber zuckt die Achseln und meint: „Wie Sie wollen, aber ich mache Sie darauf aufmerksam, daß der Weg nicht zu den bequemsten gehört.“

„Ich kenn' ihn,“ erwiderte Freddy. Der Todtengräber faßt ihn schärfer in's Auge. „Ja, richtig,“ sagt er, sich besinnend, „aber will die Dame wirklich da hinauf? Es ist sehr steil.“

„Mütterchen, er hat Recht, muthest Du Dir nicht zu viel zu?“ flüstert der Sohn besorgt.

Aber die blasse Frau schüttelt den Kopf. „Ich will hinauf,“ murmelt sie — und hinauf geht sie. Schwer auf den Sohn gestützt steigt sie den steilen Berg empor, an dem in seinem eintönig weißen Glasperlenschmuck glitzernden Friedhof der Kinder schleppt sie sich vorüber, höher, immer höher, zwischen Kehrichthaufen und Olivenbäumen, höher, immer höher in der tödtenden Sonnengluth, über das spitze, scharfe Geröll. Mehr als einmal muß sie innehalten, Athem schöpfen; kaum, daß sie sich noch weiter zu bewegen vermag, ist sie doch zum Umkehren nicht zu bewegen!

Endlich hat sie den Friedhof oder vielmehr Beerdigungsplatz der Selbstmörder erreicht; — ein längliches Viereck, von einer niedrigen Mauer umfaßt, gänzlich schmucklos.

Dort werden die Leichen der armen Sünder verscharrt, die, der Ruhestätte in geweihter Erde als unwürdig befunden, ohne priesterliche Einsegnung in's Grab gesenkt worden sind.

1/4 SIZES IN COLLARS

bieten Euch tadelloses Passen, so nöthig für den Kragen. Die zuverläßigen

Viertel-Nummern

sind

CLUETT, 25c das Stück

ARROW, 15c Stück, 2 für 25c

Ueberall verkauft.

CLUETT PEABODY & CO.
MAKERS OF CLUETT
AND MONARCH SHIRTS

Gänzlich abgeschieden von der Welt liegt der Todtenacker da.

Ueber die obere Mauer strecken ein paar alte Oelbäume ihre Aeste wie ein erlösendes Friedenszeichen herein, über die untere Mauer sieht man hinter ein paar schwarzen Zypressenwipfeln das Meer, das sich in wundersamer Bläue an die Grenze des Himmels schließt. Sonst nichts — nichts!

Auf den Gräbern kein Kreuz, kein Stein, keine Blume, kein Grashalm, kaum ein Unkraut, nichts als auf jedem ein Holzpflock mit einer Nummer!

Etwas Traurigeres gibt's auf der Welt nicht, als den Beerdigungsplatz der Selbstmörder in Monte Carlo — den Todtenacker der Hoffnungslosen!

Nur auf einem der Gräber liegt ein verwelkter Rosenstrauß. Vor diesem Grabe bleibt Freddy mit seiner Mutter stehen. Die Augen der Mutter heften sich auf die verdorrten Rosen.

„Weißt Du, wer die gebracht hat?“ fragt sie leise.

„Meine kleine Braut — Kitty!“

„Sie war hier?“

„Ja, mit mir und Onkel Henry!“

„Früher als ich,“ murmelt die gebrochene Frau, dann sieht sie sich um. In ihren Augen ist die Unruhe eines Wunsches, der sich nicht zu äußern wagt. Der Sohn versteht sie! Er, dessen Herz groß genug ist, die zärtliche Verehrung der Mutter unbeschädigt neben dem grenzenlosen Mitleid für beide Eltern zu bergen, versteht sie — er veranlaßt den Todtengräber, sich zu entfernen.

Dieser tritt zurück.

Noch einen Augenblick bleibt sie aufrecht, dann mit einem Schluchzen, durch das es wie der Nachhall eines längst verklungenen Liebkosungswortes klingt, bricht sie zusammen!

Ende.

Krach.

Roman von Hanns von Zobeltitz.

Erstes Kapitel.

Im Restaurant Durand gegenüber der Madeleine leuchteten die elektrischen Lampen auf. Es war noch früh für die Dinerzeit, sieben Uhr, und auf der Straße lichter Tag. Aber hinter den Fenstervorhängen lag schon die Dämmerung. Draußen wogte die Menge und staute sich an der Haltestelle der Omnibusse; die endlose Reihe der vom Bois und von der Ausstellung zurückkehrenden Wagen — Equipagen, Mailcoaches, Voitures de Remise, Selbstfahrer — mußte immer aufs neue vor dem weißen Stab des Gardien halten. Drinnen im Restaurant war es noch leer. Die behäbigen Kellner mit den schneeweißen Schürzen standen gähnend umher oder plauderten über das Neueste vom Neuen: daß „Monsieur Panama“ — der Präsident Loubet — gestern wieder einmal ein Stückchen Ausstellung eröffnet habe, daß die Engländer diesmal so ganz auszubleiben schienen, daß „le Kayser“ — Wilhelm II. — inkognito auf der Esplanade des Invalides gewesen sei. Und ob „le Tsar“ kommen werde? Aber selbstverständlich! Er mußte ja kommen. Und mit ihm und nach ihm kamen Legionen von Russen mit ganzen Koffern voll Gold, bereit, es auszugießen über Paris. Wie sich das gehörte!

Die Thüre zum Vorraum ging. Die ersten Dinergäste —

Augenscheinlich Deutsche. Nicht sehr vielversprechend. Im hellen Reiseanzug beide Herren — eigentlich unerhört für ein Restaurant erster Klasse. Runde Hüte, bestaubte gelbe Schuhe. Nun freilich — man war in der Ausstellungszeit, da mußte man schon ein Auge zudrücken. Und die Deutschen waren ja nicht mehr die sparsamen Verzehrer von ehedem. Sie sollten reich geworden sein, hieß es. Wohl immer noch gemästet an den fünf Milliarden. Ausgestellt sollten sie ja auch erstaunlich haben. Die Blätter waren voll davon.

Die beiden Herren — sehr hager der eine, jüngere, mit dem röthlichen Schnurrbart und Spitzbart; groß, grau melirt, vollbärtig, ein echter Germane der andere — erwiesen sich übrigens durchaus als weltkundige Leute, denen weder das Restaurant Durand noch ein Boulevardkellner, und wenn er wie Herr Kalchas aus der Operette aussieht, besonders imponirt. Sie schritten sehr sicher auf den einen Ecktisch zu, und die Art und Weise, wie sie sich auf der Speise- und Weinkarte informirten, zeigte, daß sie in Paris nicht fremd waren.

„Ist's Ihnen recht, Herr Direktor, wenn ich das Menü mache?“ fragte der Jüngere.

„Nur zu! Ich bin froh, wenn Sie's mir abnehmen. Und nicht zu komplizirt, bitte. Nur Spargel — Spargel will meine Frau unbedingt haben.“

„Schön! Also — Garçon — Potage russe — Langouste — Tournedos Rossini — eine Roueneser Ente — Asperges, Sauce hollandaise — Eis — Früchte! — Einverstanden, verehrter Freund?“

Der Aeltere nickte: „Ganz wie Sie wollen, Herr Baldin. Ich bin kein solch Schlecker und Schlemmer wie Sie. Mach mir den Geier aus Tournedos Rossini und den berühmten Canards aus Rouen und Umgegend. 'n Stück Rinderbrust und Bouillonkartoffeln sind mir zehntausendmal lieber.“

„Haben auch ihre Meriten . . . natürlich! Aber man ist doch nun mal in Paris und bei Durand. Ja so . . . wie viel Personen werden wir sein? Ihre Frau Gemahlin, Ihr Herr Sohn — meine Frau — wir beide! — Also fünf Kuverts, Garçon — Nein, keine Hors d'Oeuvres... Aber zwei Flaschen Mouton Rothschild . . . siebenundachtziger . . . eine Celestine und eine Pomery sec. Ein wenig geeist, bitte . . .“

Das schwere Werk war gethan. Herr Baldin lehnte sich in seinen Stuhl zurück und hielt die Hand vor die Lippen, ein leichtes Gähnen zu verbergen.

Direktor Salester lachte. — „Müde — was? Ja, solch 'ne Ausstellung hat's in sich. Da helfen weder Rollbahn, noch Aufzüge, noch sonst was. Es muß marschirt werden. Das nennen die Leutchen nun ein Vergnügen! Ein Blödsinn ist's. Eine Mordsstrapaze für jeden Besucher. Na, und für die Aussteller ein unnützes Geldhinauswerfen. Nicht zehn Bestellungen werden für Sie eingehen, denken Sie an mich! Aber was Ihr Prometheuspavillon kosten wird, mit allem, was drum und dran hängt, wenn Sie am Schluß der Ausstellung das Fazit ziehen . . . das möchte ich wohl wissen.“

„Und wenn Sie recht hätten, was ändert's? Man muß den Leuten doch zeigen, was man kann. Auf die einzelnen Bestellungen kommt es gar nicht so an. Interesse muß man erwecken.“

„Ach, gehen Sie mir! Fabriziren Sie gute Strümpfe, die länger halten als die Auerschen und billiger sind, dann kommt das Interesse von selbst. Uebrigens könnten unsere Damen endlich erscheinen! Ein Viertel nach Sieben! Woll'n wir nicht immer anfangen? Ich kann solche Unpünktlichkeit in den Tod nicht leiden, mein Magen knurrt bedenklich.“

„Ein Viertelstündchen müssen wir schon noch Geduld haben, Herr Direktor. Bei Madame Virot Hüte kaufen, das erfordert immer mehr Zeit, als die Frauen vorher berechnen —“

„Und mehr Geld, als sie vorher veranschlagen. Kenn ich — aber da sind sie ja . . .“

Im Eingang tauchten zwei Damen auf, von einem jungen Herrn unmittelbar gefolgt, dem man trotz seines tadellosen Smoking sofort den preußischen Offizier in Zivil ansah. Sein scharfes Auge hatte die beiden älteren Herren schnell gefunden. Er winkte hinüber und flüsterte: „Dort drüben, Mama, sitzt Vater schon. Ihr Herr Gemahl auch, gnädige Frau.“

Man sah Frau Salester den großen Sohn nicht an. Klein und zierlich, hätte sie mit ihrem feinen rosigen Gesicht eher als dessen Schwester gelten können.

„Komm nur, Mama — Vater ist sicher ungeduldig —“

Sie lächelte ruhig, und in ihre Wangen traten zwei Grübchen, die ihr ein fast mädchenhaftes Aussehen gaben. „Wir wollen ihn schon versöhnen, Konrad —“

Die beiden Herren hatten sich erhoben. Der Bankdirektor wirklich mit etwas brummigem Gesicht, die Uhr in der Hand — „wenigstens von einem Soldaten sollte man doch Pünktlichkeit erwarten —;“ Herr Baldin mit seinem süßesten Lächeln: „Entzückend! Beide Hüte sind wahre Kunstwerke;“ rief er. „Gedichte —“

„Aber ganz gewiß theurer, als je ein Poem war!“ Salester strich mit der Rechten über seinen Vollbart. — „Still, Virginie! Nichts vom Preise. Wir wollen uns die Laune nicht verderben. Ich habe Hunger — Garçon, die Suppe!“

(Fortsetzung folgt.)

Jetzt.

Je heißer der Tag, desto schlimmer fühlen wir, wenn wir an irgend einer

Unordnung des Magens

leiden; und wie viel besser fühlen wir, wenn wir sofort

Dr. August Koenig's

Hamburger Tropfen

gebrauchen, das wohlbekannte deutsche Heilmittel. Es giebt nichts besseres.

Sichere Kur.

Der Soda-Cracker von heute

Bis vor wenigen Jahren hielten die Leute nicht sehr viel von Soda Crackers—die Hausfrauen kauften sie manchmal, aber die Stelle des Soda-Crackers im Speiseschrank der Familie war in der That eine sehr bescheidene.

Was war der Grund?

Es gab zwei: erstens waren die Soda-Crackers nicht von der bestmöglichen Qualität und zweitens verursachte die Methode, sie lose aus dem Faß oder der Kiste zu verkaufen, den Verlust des Aromas, und setzte sie der Feuchtigkeit, Staub und Gerüchen aus.

Dann erschien die National Biscuit Company auf dem Plan. Diese Company erkannte die Möglichkeiten des Soda-Crackers— sah, daß er viele Eigenschaften eines idealen Nahrungsmittels besaß —und begann ihn zu verbessern.

Zunächst verbesserte sie die Qualität des Crackers selbst— verwandte nur die besten Materialien und verwandte eine bisher unerhörte Sorgfalt auf das Backen.

Dann führte sie eine neue und bessere Art der Verpackung dieser Crackers ein — sie verpackte sie frisch vom Ofen in luftdichte, feuchtigkeitssichere Packete, so daß sie der Konsument mit ihrem prächtigen Aroma, rein, unbeschmutzt und knusperig erhielt.

Dann erhielten diese Crackers den Namen **Uneeda Biscuit** und wurden zu dem merkwürdig niedrigen Preis von 5c das Packet verkauft.

Ihr Erfolg war augenblicklich, unerhört.

Heute sind **Uneeda Biscuit** ein Stapel Artikel.

Sie werden in jeder Stadt, Dorf und Ortschaft des Landes verkauft.

Sie werden anstatt der altmodischen Crackers gekauft und sie werden von Leuten gekauft, die niemals die altmodischen Crackers kauften.

Der beste Beweis ihrer Beliebtheit beim Publikum ist vielleicht die Thatsache, wenn wir sagen, Amerika verspeiste in fünf Jahren über 300,000,000 Packete

Uneeda Biscuit

5¢

NATIONAL BISCUIT COMPANY

Lokalbericht.

Verbrecherische Nachlässigkeit.

Trolleycar von einer Lokomotive gegen einen Schuppen geschleudert.

Verheerende Explosion.

Färberei zerstört, ein Mann getödtet, ein anderer schwer verletzt. — Vor den Augen des Gatten gerädert. — Zermalmt.—Ertrunken.—Leiche identifizirt.

Eine Trolleycar der 22. Str.-Linie wurde gestern an der Kreuzung der Geleise der Gürtelbahn von einer Lokomotive erfaßt, von den Geleisen gehoben und gegen einen Schuppen geworfen, in dem sich drei Personen befanden. Der Straßenbahnwagen wurde arg beschädigt, die Passagiere entkamen aber unversehrt. Verletzt wurde nur der Signalwärter Charles Fristi, der zur Zeit im vorerwähnten Schuppen einen Imbiß einnahm. Letzterer war ihm von seiner Frau und kleinen Tochter gebracht worden, die mit ihm plauderten, als die Car gegen den Schuppen anlief.

Fristi fand Aufnahme im St. Anthony-Hospital, wo festgestellt wurde, daß er einen Bruch des linken Beines und Handgelenkes, sowie schwere Verletzungen am Kopfe erlitten hatte.

Nach Feststellung des Thatbestandes verhaftete Polizist O'Shea den Motorführer Gus Anderson unter der auf verbrecherische Nachlässigkeit lautenden Anklage.

Der Unfall ereignete sich um 2 Uhr Nachmittags. Die starkbesetzte Car fuhr westlich. Anderson soll, ohne dem Schaffner Gelegenheit gegeben zu haben, festzustellen, ob die Strecke frei sei, den Versuch gemacht haben, die Geleise zu kreuzen. Die Car wurde von einer nördlich fahrenden, von Joseph Simmons geführten Lokomotive erfaßt, von den Geleisen gehoben, theilweise umgekippt und gegen den Schuppen geschleudert.

Die Passagiere wurden wie Kraut und Rüben durcheinander geschleudert, kamen aber unverletzt davon.

Vor den Augen ihres Mannes wurde Frau Angelina Klinger, N. 108 N. Elizabeth Str., auf der Ann Str.-Kreuzung von einem Personenzug der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn überfahren und getödtet.

Beim Versuche, an der 26. Str. einen in Fahrt befindlichen Zug der Illinois-Zentralbahn zu erklimmen, glitt gestern Abend der 50jährige Oliver J. Davis, ein Angestellter der Bahngesellschaft, aus und fiel unter die Räder, unter denen er sein Leben aushauchte. Der Verunglückte wohnte Nr. 5517 Monroe Ave. Er hinterläßt außer der Wittwe drei Kinder.

Ein Buggy, in dem sich zwei Männer befanden, stieß heute zu früher Morgenstunde an der 42. Ave. mit einer Trolley-Car der 26. Str.-Linie zusammen und wurde zertrümmert. Die Insassen sausten auf das Pflaster und wurden innerlich verletzt.

Die Verunglückten sind:

James Sasralek, 26 Jahre alt, Nr. 1167 S. Troy Str.

Charles Sedler, 32 Jahre alt, Nr. 1241 S. Troy Str.

Sie wurden mittels Ambulanz nach ihren Wohnungen geschafft.

Die 83jährige Frau Rachel Waterman wurde gestern an Wabash Avenue und Randolph Str. von einem Kabelbahnzug der Cottage Grove Ave.-Linie über den Haufen gefahren. Die Verunglückte wurde nach dem Sprechzimmer eines Arztes getragen und, nachdem ihre Wunden verbunden worden waren, nach ihrer Wohnung, Nr. 3803 Vincennes Ave. geschafft.

Durch die Explosion einer Maschine wurde gestern im Arbeitsraume der Färberei Nr. 556 N. Halsted Str. eine große Verheerung angerichtet, ein Arbeiter getödtet und ein anderer schwer verletzt.

Der Todte ist:

Anton Czerminski, 38 Jahre alt, Nr. 19 Sennott Place.

Verletzt:

Berto Flen, 29 Jahre alt, Nr. 834 Hermitage Ave.; er erlitt Quetschungen am Rückgrat und wurde innerlich verletzt.

Den Angaben der Polizei gemäß waren die Leute an der Maschine beschäftigt, die explodirte, als Czerminski über sie gebeugt stand. Er wurde auf der Stelle getödtet. Flen, der in einer Ecke des Raumes stand, wurde von einem abgesprengten Eisenstück getroffen.

Während er mit Altersgenossen am Wellenbrecher am Fuße der 26. Str. sich umhertummelte, fiel gestern der 14jährige Louis Dambrosca, Nr. 2129½ Clark Str., in den See und ertrank. Spaziergänger, die Zeugen des Unfalls waren, hatten sich vergeblich bemüht, den Knaben zu retten. Die Leiche wurde vom Polizisten Gleason von der Bezirkswache an Cottage Grove Ave. geborgen.

Die Leiche des am Samstag an Halsted Str. aus dem Flusse gefischten Mannes ist gestern mit Bestimmtheit als die eines gewissen Tony Zagonic, Nr. 378 Elston Ave., identifizirt worden. Der Verstorbene war 28 Jahre alt und wurde seit mehreren Tagen vermißt. Bisher ließ sich nicht feststellen, ob er Selbstmord beging oder aber das Opfer eines Verbrechens wurde.

Der achtjährige Joseph Zymaniak starb gestern in der elterlichen Wohnung, Nr. 1018 N. Winchester Ave., am Kinnbackenkrampf. Er schnitt sich vor mehreren Wochen in den Finger. Die Wunde heilte, dann aber setzte Blutvergiftung ein, die tödtlich verlief.

— Ausgeschlossen. — Friedensrichter: „Sie haben den Herrn Kläger Temperenzler geschimpft!“ — Herr Bierhuber: „Ich bitte meine Betrunkenheit als mildernden Umstand gelten zu lassen, im nüchternen Zustand wäre dieses schreckliche Wort nicht über meine Lippen gekommen.“

Die „Hofbank der Kaiserin“.

Am 1. Mai 1903 begann im Moabiter Gerichtspalast der sensationelle Pommernbank-Prozeß, die Hauptverhandlung in Sachen wider die Direktoren und Taxatoren der Pommerschen Hypotheken - Aktien - Bank. Hauptangeklagte waren: der frühere Bankdirektor Kommerzienrath Johann Wilhelm Schultz von Charlottenburg und der frühere Bankdirektor Karl Friedrich Romeick aus Wilmersdorf. Die Anklage lautete auf „Untreue, Bilanzfälschung und Betrug.“ Die Prozeßverhandlung dauerte vom 1. Mai bis zum 21. Juli und umfaßte 50 Sitzungen. Am vierundvierzigsten Verhandlungstage wurde die Beweisaufnahme geschlossen und beantragte die Vertretung der Anklage als Gesammtstrafe gegen Schultz 6 Jahre Gefängniß und 50,000 Mark Geldstrafe, gegen Romeick 5 Jahre Gefängniß und 30,000 Mark Geldstrafe. In der 50. Sitzung kam die große Sensation: der Gerichtshof beschloß, die Sache zu vertagen, um der Anklagebehörde Zeit zu geben, weiteres Beweismaterial herbeizuschaffen, da das vorgebrachte zu einer Urtheilssprechung nicht ausreiche.

Ein Sensationsprozeß eigener Art, der durch das Gestrüpp des Handelsrechtes, des Hypothekenbankgesetzes und der Bauspekulation führte und dem im Grunde doch nur die im Bereich der Pfandbriefe, Prioritäten, Baugelder, Zessionen und Beleihungen Kundigen wirkliches Interesse abgewinnen konnten. Als aber der Vorsitzende im Gerichtshof am 44. Verhandlungstage die Erklärung abgab: „Die Beweisaufnahme ist geschlossen“, da stellten Neugierige allerlei Fragen, die noch keine Beantwortung gefunden hatten: Warum ein morsches Bankinstitut sich mit dem Nimbus einer „Hofbank Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin“ schmücken und mit der „Staatsaufsicht durch die königlich preußische Regierung“ Reklame machen darf? Für welche Verdienste Herr Schultz, gegen den Wunsch der Kaufmannschaftsvorstände, zum königlich preußischen Kommerzienrath ernannt wurde? Warum eine gewisse Presse Jahre lang das Publikum über den Status der Pommernbank täuschte? Bald hieß es denn auch, die Pommernbank habe hohe Summen dem Ober-Hofmeister und Kabinettschef der Kaiserin, Freiherrn von Mirbach, für wohlthätige und kirchliche Zwecke zur Verfügung gestellt, und als Thatsache wurde konstatirt, daß Herr Romeick dem Berliner Presse-Klub 25,000 Mark als unverzinsliches und unbefristetes Darlehen zugewandt hatte.

Die Beweisaufnahme, welche damals geschlossen war, ist nunmehr wieder eröffnet. Und nun stellt sie fest, daß Schultz und Romeick nahezu 700,000 Mark dem Oberhofmeister und Kabinettschef der Kaiserin, Freiherrn von Mirbach, zu kirchlichen Zwecken übergeben haben und daß dafür die Pommernbank den Titel „Hofbank der Kaiserin“ erhielt, mit welchem Titel die Direktoren weidlich Reklame machten. Reklame natürlich, um Depositen zu erhalten, und es sind gewiß unter denen, welche in dem großen Krach alle ihre Ersparnisse verloren haben, nicht Wenige, welche sich von dem Titel „Hofbank der Kaiserin“ haben blenden lassen. Ganz abgesehen davon, wie es mit der gesetzlichen Begründung dieses Titels an sich steht, steht fest, daß der Name der deutschen Kaiserin dazu gebraucht oder mißbraucht ist, um kleine Leute ins Unglück zu stürzen. Gewiß hat die Kaiserin nichts davon gewußt, daß das Institut, das sie zu ihrer Hofbank erkor, morsch war. Auch die Ehrlichkeit des Freiherrn von Mirbach soll nicht angezweifelt werden. Aber es ist ein ganz unglaublicher, enormer Mißbrauch, welcher mit dem Namen der deutschen Kaiserin getrieben worden ist, und die Verschuldung trifft den Oberhofmeister, dessen Pflicht es gewesen ist, sich über den Charakter und den Status der Bank zu informiren.

Doch damit hört der Skandal noch nicht auf. Die genauen Beziehungen der Pommernbank zu dem Freiherrn von Mirbach und durch diesen zu der deutschen Kaiserin wurden in der Gerichtsverhandlung durch den Geheimen Kommerzienrath Budde, den Geschäftsführer der Berliner Hypotheken-Bank, der Nachfolgerin der Pommernbank, konstatirt, und dieser ist ein Bruder des Ministers der öffentlichen Arbeiten, General-Majors a. D. Budde. Beide haben im Dienste des Großkapitals Karriere gemacht. Der jetzige Minister hatte es, nachdem er den bunten Rock ausgezogen hatte und bevor er in das Ministerpalais eingezogen war, zum Direktor der Deutschen Munitions- und Waffenfabrik gebracht und im Aufsichtsrath der Maschinenfabrik Ludwig Löwe & Co. gesessen. Geheimrath Budde hat nun ausgesagt, daß er in Sachen der Pommernbank mit dem preußischen Minister der Landwirthschaft, Herrn von Podbielski, Rücksprache genommen habe, und es heißt, daß sich dahinter eine allerliebste Intrigue verstecke, welche auf den Sturz des Oberhofmeisters und Kabinettschef der Kaiserin, Freiherrn von Mirbach, abziele.

Wie sich indessen der Skandal noch entwickeln wird, das Eine steht bereits heute fest, daß mit dem Namen der deutschen Kaiserin ein unerhörter Mißbrauch getrieben worden ist. „Warum malen die Leute denn nicht so, wie mein Mann will!“ Dieses Wort in Verbindung mit dem Sezessions-Streit ist der Kaiserin gewiß mit Unrecht in den Mund gelegt worden, doch die „Hofbank Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin“ ist eine Thatsache, welche nicht ausgelöscht werden kann.

(N. Y. Staatsztg.)

— Stoßseufzer.—Fechtbruder (wegen Bettelns eingesteckt): — „Und da sollen nu Jerichtsferien sind?!“

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press")

Inland.

Lebenslängliches Zuchthaus.

Ein 65jähriger, für Lustmord an einem Kind.

Fort Wayne, Ind., 12. Juni. Der 65jährige Charles W. Dunn wurde im Kreisgericht des verbrecherischen Angriffs auf die 11jährige Alice Cottrell und der Ermordung derselben schuldig befunden und zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt.

Das Verbrechen war am 2. Juli 1901 verübt worden; die Leiche fand man eine Woche später in einer Zisterne. Dunn war früher ein wohlhabender Farmer.

Deutsches Kriegerfest in Wiskonsin

Appleton, Wis., 13. Juni. Unter starker Betheiligung wurde das 5. Bundesfest des Deutschen Kriegerbundes von Wiskonsin am Sonntag hier eröffnet, und heute Vormittag fand die erste Delegaten-Sitzung statt. Auch die Chicagoer deutschen Krieger sind gut vertreten, und als Delegat des Zentralbundes der Krieger-Verbände ist Hr. Schlenker von Chicago hier. Die Parade am Sonntag machte einen imposanten Eindruck und auf dem Festplatz waren reichlich 10,000 Personen. Der stellvertretende Bürgermeister von Appleton, Hr. Willis, hielt die Bewillkommnungs-Rede, und die Kameraden Schwaan und Hottelett antworteten. Es herrscht das schönste Kaiserwetter.

Ausland.

Erster Turbinendampfer

Ueber den Atlantischen Ozean.

Sydney, Cape Breton, 12. Juni. — Nach stürmischer Fahrt traf der Dampfer „Turbina" von Schottland zu North Sydney ein, der erste Turbinen-Kauffahrteidampfer, welcher den Atlantischen Ozean überquerte. Das Schiff war erst ganz kürzlich vom Stapel gelassen worden.

Die unglückselige „Hofbank".

Berlin, 13. Juni. Die zusammengebrochene Pommernbank, auch die „Hofbank der Kaiserin" genannt, bildet anhaltend das Hauptgespräch des Tages, und die Enthüllung, daß aus den Fonds der verkrachten Bank dem Hofmarschall und Kabinetschef der Kaiserin, Freiherrn v. Mirbach, Unsummen zu kirchlichen und wohlthätigen Zwecken überwiesen worden, und daß die Direktoren mit dem dafür erhaltenen Titel „Hofbank Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin" förmlich hausiren gegangen sind, hat, obwohl bereits vorher Allerlei gemunkelt worden war, doch wie eine Bombe eingeschlagen.

Die Sache wird von den Zeitungen auf das Entschiedenste besprochen, und in einem Punkt stimmen alle diese Besprechungen überein: Freiherr v. Mirbach muß die, ihm von den nunmehr angeklagten Bankdirektoren Schultz und Romeick übergebenen Summen wieder herausrücken. Sie gehören in die Masse des verkrachten Bank-Instituts, sie gehören Denen, welche mit dem Zusammenbruche der Bank ihre gesammten Ersparnisse verloren haben.

Freiherr v. Mirbach, sowie sämmtliche andere betheiligten Stellen hüllen sich in tiefstes Schweigen, und diese Zurückhaltung, während doch eine offene Erklärung durchaus am Platze erscheint, ruft allgemeines Befremden, ja Erbitterung hervor.

Eine Erörterung dieser, überaus peinlichen Angelegenheit im Reichstag und im preußischen Landtag ist unvermeidlich, und dann kann man sich auf eine offene Behandlung der Sache gefaßt machen. Die einzige Möglichkeit, eine solche Erörterung zu vermeiden, liegt darin, daß vorher vollständige Klarheit geschaffen würde. Nach dem bisherigen Schweigen der Hauptbetheiligten sieht es allerdings nicht so aus, als ob man gewillt sei, diese Klarheit zu geben.

Schauerliches Mordgeheimniß.

Berlin, 13. Juni. Die Reichshauptstadt ist abermals durch einen Lustmord in hochgradige Aufregung versetzt worden. Am Reichstags-Ufer wurde die grauenhaft verstümmelte Leiche eines, noch im Kindesalter stehenden Mädchens angeschwemmt, und in der Ermordeten die 9-jährige Tochter eines Zigarrenmachers, Lucie Berlin, identifizirt. Kopf, Arme und Beine der Leiche waren geschickt abgetrennt, und die Abtrennung war in gleicher Weise, wie bei dem Charlottenburger Lustmord, erfolgt. Ebensolche Schnitte waren gemacht, und die Schnittflächen dieselben. Durch eine Obduktion wurde festgestellt, daß der Rumpf nur kurze Zeit im Wasser gelegen hatte, denn er war vollständig blutvoll.

Die eifrigsten Nachforschungen nach den fehlenden Körpertheilen sind bisher ohne Ergebniß geblieben, und von dem Verüber des gräßlichen Lustmordes fehlt jede Spur.

Zeughauptmann verhaftet.

Mainz, 13. Juni. Großes Aufsehen erregt hier die Verhaftung des Zeughauptmanns Künemund vom Artillerie-Depot, unter der Anklage, Unterschlagungen verübt und zu deren Verdeckung Fälschungen gemacht zu haben. Das Beweismaterial gegen den Verhafteten scheint, sehr umfangreich zu sein. Ganze Wagenladungen von Akten und Büchern des Artillerie-Depots sind nach der Gerichtsstelle geschafft worden, und ihre Prüfung wird voraussichtlich geraume Zeit in Anspruch nehmen.

Darüber, ob bezw. inwieweit die Schuld des Angeklagten bereits festgestellt ist, und ob er Mitschuldige hat, verlautet bisher nichts, da die Untersuchung außerordentlich geheim betrieben wird.

Aus Sänger-Kreisen.

Leipzig, 13. Juni. Zu Ehren des Dirigenten Julius Lorenz vom New Yorker „Arion", der auf seiner Europareise zur Zeit in Leipzig weilt, veranstaltete der Leipziger Männerchor, der bedeutendste Gesangverein von „Pleiße-Athen", einen großen Empfang. Im Uebungssaale des Vereins wurde sein „Wanderlied" in höchst gelungener Weise zu Gehör gebracht und fand allgemeinen Anklang. Hieran schlossen sich viele schöne Reden über den sittlichen Werth des deutschen Liedes diesseits und jenseits des Ozeans. Den größten Beifall fand die Rede des Professors Gellert, Präsidenten des Allgemeinen deutschen Sängerbundes.

Zum Studium des Kleingewerbs.

Berlin, 13. Juni. Der Weltausstellung in St. Louis wird seitens der Regierung eine hohe Bedeutung für die Entwickelung des gesammten Wirthschafts- und Erwerbslebens beigemessen. Diese Werthschätzung ist bereits durch Entsendung verschiedener Regierungsvertreter, namentlich des Ministeriums für öffentliche Arbeiten, nach St. Louis zum Ausdruck gebracht worden. Nun wird auch das Ministerium für Handel und Gewerbe demnächst eine Kommission nach den Ver. Staaten und St. Louis schicken, die sich speziell mit dem Studium des amerikanischen Kleingewerbes befassen soll. Die Mitglieder dieser Kommission sind beis jetzt noch nicht namhaft gemacht worden.

Auf Seiten der Herero.

Berlin, 13. Juni. Die Lage im Aufruhr-Gebiet von Deutsch-Südwestafrika nimmt ein immer bedrohlicheres Aussehen an. Gouverneur Leutwein hat in einer offiziellen Kabeldepesche die Nachricht bestätigt, daß ein Theil der Ovambo, nämlich die Gefolgschaft des Häuptlings Nechale, mit den aufständischen Herero gemeinschaftliche Sache mache.

Die Ovambo zerstören deutsche Posten und verkaufen den Aufständischen viele Munition.

Das Welt-Automobil-Rennen.

Frankfurt a. M., 13. Juni. Großartige Vorbereitungen sind in Homburg v. d. Höhe für das internationale Automobil-Wettrennen um den Gordon Bennett'schen Becher getroffen worden. Dieses Rennen wird sich aller Voraussicht nach zu einem Sport-Ereigniß ersten Ranges gestalten. Außer dem Kaiser und anderen deutschen Fürsten werden sich illustre Personen in großer Zahl aus Anlaß des Rennens in der freundlichen Badestadt am Taunus einfinden. Inaugurirt wurde die Festwoche bereits gestern mit Doppelkonzert und italienischer Nacht im Kurgarten. Der offizielle Empfang der Theilnehmer findet am Donnerstag statt, und das Rennen selbst am Freitag. Angemeldet sind 21 Automobile, darunter aber keine amerikanischen. Der Kurs des Rennens hat eine Länge von 337 Meilen; an die Leistungsfähigkeit der Automobile und ihrer Führer werden somit sehr erhebliche Anforderungen gestellt.

Die baierische Regentschaftsfrage.

München, 13. Juni. Die vielfach erörterte Frage der Beendigung der bairischen Regentschaft wird wieder aufgerollt durch den Vorschlag des Professors A. Dyroff von der juristischen Fakultät der Universität München, anläßlich der, im nächsten Jahre stattfindenden Erinnerungsfeier des hundertzährigen Bestehens des Königreichs Baiern die Regentschaft endlich zu beseitigen, resp. durch ständige Königs-Regierung zu ersetzen.

Die Ansichten, welche Aufnahme dieser Vorschlag bei dem Prinzregenten Luitpold finden wird, sind getheilt. Viele neigen der Annahme zu, daß Prinz Luitpold dem Vorschlag zustimmen wird; demgegenüber muß als höchst beachtenswerth darauf hingewiesen werden, daß er zu wiederholten Malen die bestimmte Erklärung abgegeben hat, die geplante Beseitigung der Regentschaft werde niemals seine Gutheißung erhalten.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Alle Neger zu Madill, Indianerterritorium, wurden mit dem Bajonett ausgetrieben!

— Wegen Krankheit erschoß sich zu Ravena, bei Detroit, der angesehene Holzhändler Wm. A. C. Miller.

— Bei Bourbon, Wis., ertranken die Jungen G. Johann und Max Wilkins beim Schwimmen im Milwaukeefluß.

— Durch einen Wolkenbruch stieg der Monument Creek zu Colorado Springs gewaltig; verschiedene Brücken wurden weggerissen.

— Hr. Mitchell, der vielgenannte Grubenarbeiter-Präsident, wird nächstens in Begleitung eines Geistlichen, Dr. Weyl, nach Europa reisen.

— J. E. Guillerat, wohlhabender Fabrikant von Covington, gegenüber Cincinnati, kam auf der St. Louiser Ausstellung abhanden.

— Aus den Werkstätten der Eriebahn zu Susquehanna, Pa., wurden ebenfalls 10 Prozent der Arbeiter entlassen.

— Freitag Abend wird zu San Franzisko der Preiskampf zwischen dem Meisterschafts-Klopffechter Jeffries und Munroe stattfinden.

— Wie aus New York gemeldet, hat der Preiskämpfer „Mysterious Billy" Smith sich bekehrt und tritt in die Heilsarmee ein.

— Rockefeller soll an die Spitze einer riesigen Erz-Gruben-Vereinigung treten, mit 2½ Milliarden Dollars Kapital!

— Gestrige Baseball-Spiele: „American League"—Chicago 0, New York 2; Boston 2, St. Louis 1. „National League" — Brooklyn 4, St. Louis 3.

Ihr findet einen gesunden Geruch in Lifebuoy Seife — es ist eine reelle Seife. In „Laundry"- und „Toilette"-Größe. —

— Im Irrsinn legte Frau P. Carr, Gattin eines angesehenen Geschäftsmannes zu Deadwood, S. D., eine ganze Reihe Brände an! Sie wurde schließlich erwischt.

— Auf einem Zug der Northern Pacificbahn bei Burke, Idaho, prügelten sich Gewerkschaftler und Nicht-Gewerkschaftler, Beides Bergwerkleute. Es gab mehrere Verletzte.

— Der Millionär und Rennstall-Besitzer J. B. Haggin läßt eine elektrische Privatbahn von der Elmerdorf-Farm nach seinem Wohnhaus zu Lexington, Ky., bauen.

— Bei Sorel unweit Montreal, Kanada, stießen der Personendampfer „Kanada" und das Kohlenboot „Cape Breton" zusammen. Von den 110 Insassen des ersteren kamen 5 um.

— Die zahlenden Besuche der St. Louiser Weltausstellung beliefen sich im Mai, laut offiziellem Bericht, auf 542,023. Durch Paß wurdn zugelassen 459,363, die Arbeiterpässe aber nicht mitgerechnet. In verflossener Woche besuchten im Ganzen 499,238 Zahlende und Freiberger die Ausstellung.

— Zu New York wurden 5 Nicht-Gewerkschaftler, die im Begriff standen, die Stellen streikender Heizer auf Küstendampfern einzunehmen, von einer Anzahl Streiker schwer mißhandelt, und ihr Gepäck in's Wasser geworfen. Einer der Streiker wurde verhaftet.

— Bei einer Gasolin-Explosion im Haus von Anton Schön zu Kansas City, Mo., wurde Frau Schön getödtet, und 3 andere Personen wurden verletzt. Ein Grocer hatte aus Versehen Gasolin statt Essig geliefert, und Frau Schön goß einen Theil davon in eine heiße Pfanne.

— In New York verursachte ein Feuer im Kafé Holtz, am Broadway, $100,000 Schaden, und 30 Feuerwehrleute wurden vom Rauch überwältigt. Ein anderes New Yorker Feuer, in den Lagerräumen der Jakob Hoffmann Brewing Co., richtete $200,000 Schaden an.

Ausland.

— Zum Präsidenten der Argentinischen Republik wurde Manuel Quintano gewählt.

— Auch die Cunard-Linie macht neue Herabsetzungen der atlantischen Fahrpreise bekannt.

— Amtlich wird die Angabe, im Zaren-Palast bei St. Petersburg seien neuerdings zwei Höllenmaschinen gefunden worden, für erfunden erklärt.

— Der Verüber des Attentats auf den spanischen Premierminister Maura vom 12. April, Artel, wurde zu 17 Jahren Strafhaft verurtheilt.

— Die französische Zeitung „'Etoile de Panama", gleichzeitig mit der Organisirung der alten Kanalgesellschaft in Panama begründet, ist eingegangen.

— Die Triester Dampfergesellschaft, die Hamburg-Amerika-Linie und der Nordd. Lloyd kamen dahin überein, wöchentlich 9 Dampfer für Auswanderer von Triest nach New York laufen zu lassen, auf zehn Jahre.

— Es bestätigt sich, daß Papst Pius der Zehnte sich offen als Gegner des Duells zeigte, indem er die Herren Weber und Dr. Schumacher aus Oesterreich, die sich geweigert hatten, sich zu duelliren, mit Orden dekorirte. Man erwartet eine bedeutende Wirkung hiervon.

— Der Kapitän der, vom Mittelmeer in Southampton eingetroffenen Jacht „Nahma" (Eigenthum der Amerikanerin Frau Goelet) versichert abermals aus unmittelbarer Kenntniß, alle Gerüchte über Kaiser Wilhelms ungünstigen Gesundheitszustand seien Lügen.

— Aus Tanger, Marokko, wird gemeldet: J. W. S. Langerman (der auch Kommissär der marokkanischen Ausstellung in St. Louis ist), kehrte vom Lager des Banditen Raisuli zurück. Perdicaris, der geraubte Griechisch-Amerikaner, ist wieder bedeutend wohler.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

Queenstown: Etruria, von Liverpool nach New York.

Queenstown: Arabic, von Liverpool nach New York.

Antwerpen: Finland nach New York.

New York: Graf Waldersee nach Hamburg; Island nach Dänemark u.s.w.; Kroonland nach Antwerpen; Prinzeß Irene nach Italien; St. Paul nach Southampton; Umbria nach Liverpool; Astoria nach Glasgow; Minnehaha nach London; Morro Castle nach Havana; Philadelphia nach Portoriko und Venezuela; Bellaura, nach Argentinien, Uruguay und Paraguay.

Lokalbericht.

War unachtsam.

An der 87. Straße und Commercial Ave. wurde heute der Hausirer Max Maßman von einem elektrischen Straßenbahnwagen der Calumet-Linie über den Haufen gefahren. Der Verunglückte, welcher schwere Verletzungen am rechten Arm und an der Schulter erlitt, wurde in einer Ambulanz nach seiner Wohnung, 189 W. 12. geschafft.

Leset die „Sonntagpost"

Nothhelfer.

„Federation of Labor" tritt für die Gewerkschaftler Kolorados ein.

Appell an Präsident Roosevelt.

Schriftsetzer zahlen ausständigen Buchbindern Streikunterstützung. — Die Schlachthaus-Gewerkschaften beschließen, keine Lohndrückerei zu dulden.

Die „Chicago Federation of Labor" hielt gestern in Wostas Halle an der W. Lake Straße eine Sonderversammlung ab, für die eigentlich nur die beantragte Abänderung der Statuten auf der Tagesordnung stand. Man kam aber in dieser Arbeit nicht weit, sondern befaßte sich mehr mit den Zuständen in der Minenregion von Kolorado. Es wurde beschlossen, den Präsidenten Roosevelt aufzufordern, er möge mit der Bundesgewalt gegen die Verletzungen verfassungsmäßig gewährter bürgerlicher Rechte einschreiten, welche in jener Gegend angeblich von den militärischen Behörden des Staates und von dem sog. Bürgerbunde begangen würden, welchem diese Behörden sich zur Verfügung gestellt hätten. Ein zweiter, in derselben Angelegenheit gefaßter Beschluß ersucht den Präsidenten Gompers von der „American Federation of Labor" um unverzügliche Einberufung einer Generalkonferenz aller Arbeiterführer des Landes zur Erwägung der Schritte, die angesichts der Lage in Kolorado geboten erscheinen, „um Arbeiterverbände jetzt und in Zukunft vor Vergewaltigung zu schützen." Ferner wurde der Vorsitzende beauftragt, einen „Wohlfahrts-Ausschuß" zu ernennen, welcher mit dem Beistande rechtskundiger Berather Schritte thun soll, die geeignet sein mögen, die Gewerkschaftler Kolorados in deren Kampf zu schützen. Unter Anderem soll eine Massenversammlung einberufen werden als Protestkundgebung gegen das Vorgehen des Gouverneurs Peabody von Kolorado und des General-Adjutanten Bell, der noch erst vor Kurzem selber die Ueberzeugung ausgesprochen habe, daß die Bergbaugesellschaften die staatlichen Behörden als Werkzeuge zur Förderung ihrer Privatinteressen benutzen, und der dieserhalb abdanken zu wollen erklärte, jetzt aber eifriger als je Dienste von der Art leiste, die er noch soeben verurtheilt habe.

Mit der Berathung über die Vorschläge zur Abänderung der Statuten kam man nicht weit. Es wurde beschlossen, daß der Verband auf die Verstadtlichung aller Beleuchtungs- und lokalen Verkehrsanlagen hinwirken solle; daß er eintreten solle für eine Abänderung der Bundesverfassung, welche die Stellen sämmtlicher Bundesrichter zu Wahlämtern machen würde; daß nur die Schutzmarken solcher Gewerkverbände Anerkennung und Förderung erfahren sollen, welche von der „A. F. of L." anerkannt werden; daß alle Kandidaten für Aemter der „Federation" das Recht haben sollen, ihre Interessen am Stimmplatz durch Aufpasser wahren zu lassen. Die weiteren Vorschläge wurden bis zur nächsten Sitzung zurückgelegt.

[Schr]iftsetzer-Union, Nr. 16 wurde in ihrer gestern abgehaltenen Sonder-Versammlung von dem Fachverbande der Buchbinder gemeldet, daß dieser auf die Erklärung von Sympathiestreiks Verzicht leiste, dagegen Geldunterstützung für seine ausständigen Mitglieder benöthige. Es wurde beschlossen, die Mitglieder der Schriftsetzer-Union acht Wochen lang mit je 25 Cents zum Besten der streikenden Buchbinder zu besteuern. Der Betrag, den diese Steuer abwerfen wird, $6,200, wurde den Buchbindern sofort aus der Vereinskasse angewiesen.

Die Schriftsetzer-Union beschäftigte sich ebenfalls mit der Streiklage in Kolorado und sicherte der „Western Federation of Miners" ihre moralische Unterstützung zu. Wie die „Federation of Labor", so glauben auch die Schriftsetzer nitch, daß der Dynamit-Putsch in Findleyville von Gewerschaftsmitgliedern ausgegangen ist.

Die Vereinigung der Schlachthausgewerkschaften hat gestern eine Anzahl von sehr wichtigen Beschlüssen gefaßt. Einer davon besagt, daß die Schlachthausgewerkschaften bei der bevorstehenden Verhandlung über die Erneuerung der Verträge mit den Schlachthausbesitzern unter keinen Umständen ihre Einwilligung dazu geben werden, daß die Lohnraten herabgesetzt werden. Ein anderer Beschluß zielt auf eine Reorganisation des Verbandes ab. Gegenwärtig gehören diesem 44 Gewerkvereine an, darunter siebenzehn von Arbeitern, die nicht direkt mit der Schlachtarbeit, dem Pökeln, Wurstmachen usw. zu thun haben. Um nun zu bezwecken, daß die verschiedenen Interessengruppen fester unter einander verschmolzen werden, sollen die siebenzehn Verbände von Nicht-Schlächtern sich künftig gesondert zusammenthun, während nur die 27 eigentlichen Schlachthaus-Gewerkschaften den Zentralverband in seiner bisherigen Form weiter führen werden.

Von dem Rhederverbande soll hier gegenwärtig Steuerleuten, die sich zu Streikbrecherdiensten verstehen, bis zu $100 den Tag geboten werden. Trotzdem finden sich nur wenige Arbeitswillige unter den Steuerleuten.

Der Verband der Wäschereifahrer hat angefangen, bei den Wäschereifirmn Unterschriften für die Erneuerung des Arbeitsvertrages zu sammeln.

— Verplappert. — Gerichtschemiker: „Du glaubst also, Geliebte, daß mir Dein Vater Deine Hand nicht verweigern wird?" — Tochter eines Weinhändlers: „Gewiß! Einem Gerichtschemiker wagt der keinen Korb zu geben."

Aus dem Bankerottgericht.

Mehr als 100 Zahlungsunfähige werden ihre Schulden los.

Bundesrichter Kohlsaat sprach heute die nachgenannten zahlungsunfähigen Schuldner, die sich an das Bankerottgericht gewendet hatten, von der Nothwendigkeit los, ihre Schulden zu bezahlen:

Ernest G. Dann, Andrew M. Larsen, Gustavus E. Gear, Edward F. Raymond, John C. Cosgrove, William Wolf, James S. Patterson, J. M. Condit, Henry W. Hinsdale, Frank H. Wolever, Horace Kelly, William F. Pagels, John J. Wurtzinger, Julius Moore, Joseph Mealor, Harry H. Cannon, Ernest Richard Berger, Genevieve A. Coen, Hibbert J. Lehman, Jacob Kramer, Abraham Lilienthal, Thomas M. Meek, H. J. Collier, Erastus T. Goodrich, Joseph N. Lyons, James W. D. Kelly, Herman Giffrow, Sherman Pritchard, Harry H. Piper, William G. Sturdivant, Frieda M. Piles-Clark, Samuel Feist, John A. Thursby, Edward H. Huntington, Charles B. Harris, Geo. F. Churchill, Henry Marr, Henry Thwing, John S. Mann, Robert W. Van Valkenburgh, Thomas McQuarries, John J. Fitzsimmons, Ludwig Jelen, John C. Wooters, Anton Eltman, Nellie Murphy, Mile Russell, John F. Brun, William H. Warren, George A. Penrose, Herman Cappelle, Charles W. Fuller, William Berman, Louis Stein, Waclav Kozac, Carrie B. Kennedy, Levis J. Will, Joe S. Dixon, Albert A. Davis, George H. Busch, Henry F. Pottgether, Albert G. Yerk, William J. Taylor, Ford J. Allen, Emmett W. Greene, D. Estelle Banner, John A. Buchanan, Gustav A. Kantrowitz, William A. Carlson, Frederick Riggert, George M. Roß, Roß & Penrose, Sim R. Wineman, Harry J. Fuller, Richard Beak, Joseph Bucher, Charles H. Spoerer, John Gunther, Moses Schimelfenig, Hiram Fraser, Fraser & Barrett, Alice Engel, Frederick J. Essig, Clyde E. Jacks, Frank W. Kleist, David Goldfarb, Charles Stuckenschmidt, Charles W. Harris, Frank Lauer, Emanuel A. Bierstadt, Charles J. Anderson, George Henry Hollieter, Adolphus Knapp, Edgar H. Peterson, Michael E. Fox, Joseph A. Colling, Oscar M. Ide, Edward Cline, Emanuel P. Barnett, David Gelb, Jacob J. Doctor, Edmund C. Hayde, Charles S. Miller, Byron E. Fish, George W. Barrett, Charles R. Harshberger, Lawrence Engel, Oliver J. Norris, Conrad Rosine, H. M. Harrington, William Stuckenschmidt, William H. Duffield, George W. Hancock, George F. Morgan, J. Joseph Hoffman, Ellen DeForest, Michael Ritzman, William W. Chapman, David P. Tyler, Michele Di Salvo, John J. Nef, Timothy Flynn, William J. Shrimplin, Zela Livingston, Arnold C. Schuster, Viktoria Pleticha,

In Schutzhaft.

Eine Unbekannte wollte sich angeblich mit ihrem Baby ertränken.

Am Fuße der Oak Straße am Seeufer wurde gestern Abend eine unbekannte Frau, die ein etwa neun Monate altes, kränkliches Baby auf ihrem Arme trug, von den Polizisten Leddy und Klinger in Schutzhaft genommen. Sie hatte durch ihr sonderbares Benehmen einen Menschenauflauf verursacht, gerieth dann in hochgradige Aufregung und schritt dem See zu. Jemand aus der Menge schrie, sie beabsichtige wahrscheinlich, sich und ihr Kind zu ertränken, und ihre Verhaftung erfolgte.

In der Bezirkswache weigerte sie sich, ihren Namen und ihre Adresse zu verrathen. Sie verstand sich nur zu der Erklärung, daß sie am Nachmittag nach einem Streite mit ihrem Mann ausgegangen sei.

Die Frau scheint nicht bei vollem Verstand zu sein. Ihr Kind wurde ihr am Abend abgenommen, um zu verhindern, daß sie ihm ein Leid zufüge. Es schrie fast ununterbrochen und die Mutter folgte seinem Beispiele.

Die Frau ist 35 Jahre alt und eine Dänin. Man muthmaßt, daß sie in der Gegend von Milwaukee und Grand Ave. wohnt. Das Kind dürfte unter Umständen dem St. Vinzent-Waisenhause überwiesen werden.

Ein schlechter Witz.

Die Polizei spürt vergeblich einer gemeldeten Mordthat nach.

In die County-Morgue stürzte gestern eine gutgekleidete Frau und berichtete dem Aufseher, daß ihr Mann in der „Rising Sun"-Dampfwäscherei, 40. Ave. und Lake Str., ermordet worden sei. Der Aufseher setzte sofort telephonisch die Polizei von der Bezirkswache an Warren Ave. in Kenntniß, von wo aus ein mit Polizisten bemannter Patrouillewagen nach dem Schauplatze der gemeldeten Mordthat abging. Trotz aller Mühe konnten die Polizisten weder von einer Wäscherei jenes Namens etwas entdecken, noch wußte man in der Nachbarschaft etwas von einem Morde. Enttäuscht kehrten die Polizisten, die jedenfalls das Opfer eines schlechten Witzes geworden waren, zurück. Von der Frau, welche all' die Aufregung verursacht hatte, konnte man keine Spur mehr finden.

Wasser-Bulletin.

Laut Bericht des Gesundheitsamtes ist heute nur das städtische Leitungswasser aus den Bezugsquellen 14. Straße, Hyde Park und Carter Harrison-Einlaßstelle von einwandfreier Beschaffenheit.

— Arbeitseifrig. — Erster Steinklopfer: „Du hast gehört, eben hat's zwölf geschlagen?" — Zweiter Steinklopfer: „O ja, beinah hätt' ich jetzt mein' Hammer noch 'mal aufgehoben!"

Einhaltsverfahren.

Von der Goß Company gegen die Maschinenbauer angestrengt.

Auf Ansuchen der Goß Printing Preß Co. erließ Richter Brentano heute gegen die Geschäftsagenten Fischer und Keppler und gegen achtzig weitere, namentlich aufgeführte Mitglieder des Distriktsverbands Nr. 8 der Internationalen Vereinigung von Maschinenbauern einen Einhaltsbefehl, welcher es denselben untersagt, den Geschäftsbetrieb genannter Gesellschaft zu stören oder die Angestellten derselben irgendwie zu belästigen.

Der Anwalt Naphey, welcher das Einhaltsgesuch einreichte, fügte demselben eidlich erhärtete Aussagen verschiedener Streikbrecher bei, die angeblich von Streikposten der Maschinenbauer-Union mißhandelt worden sind, weil sie bei der Goß Co. in Arbeit getreten sind. Die betreffenden Streikbrecher heißen Charles Norton, Wm. F. Kervey und Daniel E. Endries. In der Begründung der Eingabe heißt es u. And., daß die Maschinenbauer-Union auch in den Fabriken, welche die Goß Co. in Baltimore, Evansville und Norfolk besitzt, die Arbeiter zum Streik bewogen habe.

Im Examen.

Starker Andrang zum Lehrer-Seminar.

In dem Gebäude der Englewooder Hochschule hat heute die Prüfung der Bewerber um Aufnahme in das städtische Lehrer-Seminar begonnen. Es haben sich zu derselben nicht weniger als 850 junge Leute, meistens natürlich Mädchen, gemeldet, mehr als je seit dem Bestehen des Seminars. Hilfs-Superintendent Megan leitet die Prüfung, und 48 Prüfungskommissäre unterstützen ihn dabei. Heute erstreckten die Prüfungsfragen sich auf die folgenden Unterrichtsfächer: Englische Sprache, Algebra, Geometrie, Arithmetik, Physiologie, Physik, Geschichte der Ver. Staaten, Staatskunde und Zeichnen. Morgen kommen fremde Sprachen, Naturkunde, Weltgeschichte, Trigonometrie und Handelsgeographie an die Reihe.

Der große Andrang zum Lehrfach, den die Menge Derer bekundet, welche sich dieser Prüfung unterziehen, ist leicht erklärlich. Vor einigen Jahren war die Zahl der Lehramtskandidaten so stark angewachsen, daß der Schulrath verschiedene Maßnahmen traf, um einer weiteren Zunahme vorzubeugen. Er verlängerte den Unterrichtskursus des Seminars von zwei Jahren auf drei Jahre und traf außerdem die Verfügung, daß den Probekandidaten (Cadets), welchen bis dahin ein festes monatliches Wartegeld von $20 gezahlt worden war, nur noch die von ihnen wirklich mit dem Ertheilen von Unterricht verbrachte Zeit vergütet werden sollte. Hierdurch wurden sehr viele Personen davon abgeschreckt, sich dem Lehrfache zu widmen, und es sind sogar Fälle von Probekandidaten bekannt, die unter den veränderten Verhältnissen nicht in der Lage waren, auf Anstellung zu warten. Jetzt sichert der Schulrath — der auf dem vollen dreijährigen Kursus schon längst nicht mehr besteht — den Abiturienten des Seminars feste Anstellung nach nur viermonatlicher Probezeit zu. Eine gewaltige Verstärkung des Andranges ist die Folge. In drei, vier Jahren wird es wieder heißen: das Lehrfach ist überfüllt!

Koronersjury vereidigt.

Der Inquest über den Tod der Opfer der Kloakengas-Explosion verschoben.

Da es dem Koroner Traeger und seinem Assistenten Buckley nach vieler Mühe erst heute Nachmittag um ein Uhr gelang, eine Jury zusammenzutrommeln, so wird der Inquest über den Tod der Opfer der Kloakengas-Explosion im Fangkanal an der 39. und Halsted Straße erst morgen, und zwar in der Bezirkswache an der 35. Straße, abgehalten werden.

Nachdem die Geschworenen vereidigt worden waren, begaben sie sich nach der Unglücksstätte, dann nahmen sie die Leichen in Augenschein.

Die Todten sind:

Guy Miltimore, Nr. 814 Wilson Ave.; Leiche in der Wohnung.

John Wrenn, Nr. 36 37. Straße; Leiche im Trauerhause.

Matthew Miller, Nr. 3515 Union Ave.; Leiche im Bestattungsgeschäft Nr. 732 31. Straße.

George Cunningham, Nr. 29 West Randolph Straße; Leiche im Bestattungsgeschäft Nr. 4715 Shields Ave.

Ordnung muß sein!

Die Baupolizei erzwang heute die Einstellung der Bauthätigkeit an dem Bahnhofsbau, welchen die „Ill. Central Co." am Fuße der Randolph Str. errichten läßt, da die Eisenbahn-Gesellschaft bisher noch nicht den vorgeschriebenen Bau-Erlaubnißschein erwirkt hat. Die Pläne für den Bau sind zwar dem Vorsteher der Abtheilung für öffentliche Arbeiten vorgelegt worden, nicht aber dem Bauamt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die betreffenden Beamten der Bahn ihre Schuldigkeit in dieser Sache gethan zu haben vermeinten, indem sie dem Kommissär für öffentliche Arbeiten die Pläne zeigten. Dieser hat das für eine liebenswürdige Aufmerksamkeit ihm gegenüber gehalten und mit freundlichem Lächeln gemeint, daß der Bau „recht nett" werden würde, aber damit ist es nicht gethan, das Bauamt muß amtlich seinen Segen zu dem Unternehmen geben.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Aus den Polizeigerichten.

Eine Anzahl angeblicher Missethäter den Großgeschworenen überwiesen.

Arnold Becker und Paul Holstadt, die, wie berichtet, am Samstag Abend gestanden, aus der Wirthschaft Old Quincy Nr. 9 annähernd $900 baares Geld und Checks im Nennwerthe von $9,500 entwendet zu haben, wurden heute vom Richter Caverly unter je $2500 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen.

Becker gab an, daß unglückliches Wetten auf Rennpferde ihn auf den Pfad des Verbrechens getrieben habe. Die Reue hätte ihn aber gepackt, sobald er die Wirthschaft verlassen hatte.

Joseph Clinton, der frühere städtische Hundefänger, der gestern, wie berichtet, unter der Anklage verhaftet wurde, in letzter Zeit sich mit Ausdauer und Erfolg als Schnapphahn versucht zu haben, hatte sich heute vor Richter Chott zu verantworten. Da er zu seiner Vertheidigung nichts anzugeben hatte, wurde er von dem Kadi den Großgeschworenen überwiesen und seine Bürgschaft auf $2000 festgesetzt.

John Galen Brown, ein Sohn des im Jahre 1893 auf der Garfield Park-Rennbahn während einer polizeilichen Razzia erschossenen Rennpferdebesitzer James H. Brown, wurde heute von Richter Caverly wegen angeblichen Diebstahls in sechs Fällen unter $6000 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen. Er wird bezichtigt, als Verwalter des Nachlasses seines Vaters $25,000 veruntreut zu haben.

D. F. Buskirk, der gestern, wie an anderer Stelle berichtet, wegen unordentlichen Betragens verhaftet wurde und später in seiner Zelle einen Selbstmordversuch machte, ist heute von Richter Eberhardt um $15 und die Kosten gestraft worden.

Edward Rice, der unter der Anklage verhaftet worden war, den Kassenapparat in der Wirthschaft von W. Nau, 49. Str. und Madison Str. geplündert zu haben, mußte heute von Richter Caverly freigesprochen werden. Kapitän Evans vom Identifizirungsbureau sagte aus, daß der Angeklagte von ihm am 9. Mai photographirt wurde und zur Zeit einen mindestens drei Monate alten Bart hatte. Frau Nau mußte zugeben, daß der Dieb, der am 16. April die Kasse ausräumte, bartlos war.

John Mannessos, der sich, wie an anderer Stelle berichtet, seiner Verhaftung durch den Sergeanten Horrigan widersetzte, wurde heute vom Richter Prindiville wegen Tragens verborgener Waffen um $25 und die Kosten gestraft.

Um eine Summe von gleicher Höhe wurde von dem Kadi Albert Wilmarth, Nr. 5106 Wentworth Ave., gekränkt. Er soll seine Frau wiederholt in brutaler Weise mißhandelt haben, sobald sie ihre Mutter besuchte.

Im stillen Winkel.

Der Wirth J. A. Lewis erhängte sich im Gehölz bei Dolton, Ill.

Im Gehölz in der Nähe von Dolton, Ill., wurde gestern früh von Kirchengängern, an einem Baumast baumelnd, die Leiche eines etwa 25-jährigen Mannes entdeckt, der, wie sich später herausstellte, der Wirth J. A. Lewis, 1234 Wabash Ave., war, der seit einer Woche vermißt wurde und sich zweifellos in einem Anfall von zeitweiliger Geisteszerrüttung erhängt hat. In seinen Taschen wurde eine billige Uhr und ein Cent gefunden. In dem Deckel des Gehäuses der Uhr war der Name J. A. Lewis eingravirt. Die Leiche wurde nach Leidens Bestattungsgeschäft in Dolton geschafft, wo der Koroner den üblichen Inquest abhalten wird. Lewis war verheirathet und hinterläßt Gattin und ein fünf Jahre altes Töchterchen.

In ihrem Zimmer in der Wohnung von G. M. Goodman, Nr. 1807 Melrose Str., wurde heute das dort seit Donnerstag beschäftigt gewesene 17-jährige Dienstmädchen Minnie Becker an Leuchtgas erstickt aufgefunden. Man muthmaßt, daß sie das Opfer eines unglücklichen Zufalles wurde.

Der Koroner hat eine Untersuchung eingeleitet in Verbindung mit dem Tod von Joseph Hofbaur, der im Erdgeschoß seiner Wohnung, Nr. 833 Allport Straße, erhängt aufgefunden wurde. Man muthmaßt, daß der Mann, ein 39 Jahre alter, lediger Pole, Selbstmord begangen hat. Er war seit mehreren Wochen arbeitslos.

„Boro-Formalin" (Eimer & Amend) ist als antiseptisches Waschmittel für Mund und Zähne unübertrefflich

Wasserhose auf dem Atlantischen Ozean.

Am 8. April, 3 Uhr Nachmittags, ging, wie der Kapitän des La Plata-Dampfers „Granada" der Hamburg-Amerika Linie aus Montevideo berichtet, auf 27,5 Grad südlicher Breite und 45 Grad westlicher Länge (etwa 2½ Tagereisen vom La Plata) eine Wasserhose in einer ungefähren Entfernung von 200 Meter an dem Schiff vorüber. Das Phänomen löste sich in einen wolkenbruchartigen Regen auf, der etwa eine Stunde anhielt, während der Wind mit einer Stärke 8—9 M. aus Südosten wehte. Nachher wurde das Wetter beständig, die Luft klar und sichtig.

— Aus einem Romane. — „Ewig werde ich Dich auf Händen tragen, meine kleine Elfe!" sagte Rudolf zu seiner Braut, indem er sie keuchend zur Erde gleiten ließ.

— Heimgegeben. — Kadett: „Ach, neulich auf Tanzvergnügen janz kolossal Mädchenherz gebrochen." — Herr: „So! . . . Wann war denn der Kinderball?"

— Unter Dramatikern. — „Ob ich mal das Schicksal des Sokrates dramatisch behandele?" — „Mensch, ist Dir denn gar nichts heilig?"

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“ - Gebäude, 173-175 Fifth Ave.
Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost ... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei ... $3.00
Mit Sonntagpost ... $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago Ill., as second class matter.

Gutes aus Bösem.

Den Verbannten Kolorados will, wie ja leicht vorauszusehen war, keiner der Nachbarstaaten seine Thore öffnen. Auch weiter nach Osten hin werden sie nicht leicht lohnende Beschäftigung finden, weil sie als Mörder, Dynamiteriche und Zugentgleiser gebrandmarkt werden, die Unternehmer also überall vor ihnen auf der Hut sind. Daß in den Ver. Staaten, die als „Hort aller Bedrängten“ betrachtet zu werden pflegten und insbesondere den Opfern politischer und kirchlicher Verfolgungen stets als Zufluchtsstätte dienten, eine Massenächtung dieser Art vorkommen könnte, hätte man bis vor Kurzem wohl nicht für möglich gehalten. Hierzulande, hieß es immer, wird Niemand als schuldig angesehen, ehe er im Wege Rechtens über jeden vernünftigen Zweifel hinaus überführt worden ist, und blos seiner Abstammung, Religion oder Ueberzeugung wegen wird vollends kein Mensch verurtheilt. Die Negerhetzen im Süden sollten dieser Behauptung nur scheinbar widersprechen, weil die gelynchten Nigger nicht ihrer Rasse wegen, sondern auf Grund unnennbarer Missethaten vom Volk gerichtet würden. Nun aber vertreibt ein souveräner Bundesstaat von Amtswegen ganze Schaaren seiner Bürger, weil er sie angeblich im Verdachte hat, daß sie sich an Friedensstörungen und Gewaltthaten betheiligt haben, oder richtiger, weil sie einem Verbande angehören, der den Behörden mißliebig ist. Es wird nicht einmal der Versuch gemacht, die eigentlich Schuldigen zu ermitteln und zu bestrafen, sondern es werden ohne Unterschied alle Arbeiter aus Cripple Creek und Victor verjagt, von denen man annimmt, daß sie Mitglieder der verfehmten Gewerkschaft sind. Um „dem Gesetze Achtung zu verschaffen“, wird nicht nur das Gesetz, sondern auch die Verfassung mit Füßen getreten, und zwar von denselben Behörden, welche eingesetzt worden sind, um Gesetz und Verfassung zu hüten. Was in Kolorado geschieht, kann nicht, wie beispielsweise die Judenhetze in Kischinew, die in den Ver. Staaten mit Recht so große Entrüstung erregte, einem Pöbelhaufen zur Last gelegt werden. Die Staatsregierung selbst unterstützt mit ihrer Militärgewalt die widerrechtlichen Massenaustreibungen und läßt die Verbannten durch ihre Truppen über die Grenze abschieben.

Ob unter diesen Umständen die Bundesregierung zur Einmischung berechtigt und verpflichtet ist, scheinen die Rechtsgelehrten nicht zu wissen. Allerdings schreibt die Bundesverfassung vor, daß jeder Einzelstaat eine republikanische Regierung haben muß, aber da die Regierung des Staates Kolorado die äußeren Formen einer republikanischen Regierung beibehält, obwohl sie dem Wesen nach vollständig despotisch ist, so kann ihr der Präsident schwerlich etwas in den Weg legen, selbst wenn er mit ihrem Vorgehen nicht einverstanden ist. Die Bundesgerichte, die vielleicht mit Erfolg angerufen werden könnten, arbeiten bekanntlich sehr langsam. Sollte wirklich dieser oder jener Bundesrichter einen Einhaltsbefehl gegen den Gouverneur von Kolorado und seine Bevollmächtigten erlassen, so würde ohne Zweifel an die höheren Instanzen Berufung eingelegt, und die Sache möglichst in die Länge gezogen werden. Der Fall, daß sozusagen ein ganzer Staat vor Gericht gestellt werden soll, hat aber keinen Vorgänger in der amerikanischen Rechtsgeschichte, und kann deshalb „natürlich“ nicht über's Knie gebrochen werden. Endlich und schließlich mögen die Verbannten ihr Recht zur Rückkehr in die Heimath erstreiten, aber inzwischen mögen sie größtentheils verdorben und gestorben sein.

Es ist deshalb glaublich, daß sie sich zur Auswanderung nach New Mexiko entschlossen haben, welches als „Territorium“ auch unter der unmittelbaren Gerichtsbarkeit der Ver. Staaten steht. Dort wird man ihnen die Niederlassung wohl kaum verweigern können oder wollen. Da sie aber auch leben müssen, und die Grubenbesitzer in New Mexiko ihnen ebenso wenig Beschäftigung geben werden wie anderswo, so will die „Western Federation of Miners“ aus eigenen Mitteln mineralhaltiges Land erwerben, Gruben anlegen und diese auf „kooperative“ Art betreiben.

Hoffentlich werden sich der Verwirklichung dieser Absicht nicht allzu große Schwierigkeiten entgegen stellen. Es ist, nicht nur mit Rücksicht auf die beständigen Arbeiterstreitigkeiten im Westen, sehr zu wünschen, daß endlich einmal ein Unternehmen in größerem Maßstabe in's Werk gesetzt wird, in dem die Arbeiter den „vollen Arbeitsertrag“ erhalten, und die Kapitalisten ausgeschaltet sind. Die Ausrede, daß im „kapitalistischen Staate“ solche einzelne Versuche nicht durchführbar sind, ist durchaus nicht stichhaltig. Abgesehen davon, daß es in Großbritannien bereits „Produktivgenossenschaften“ gibt, die immerhin etwas leisten, liegen gerade hierzulande die Verhältnisse überaus günstig für die „Befreiung der Arbeit vom Kapital“. Viele Gewerkvereine verfügen über beträchtliche Geldmittel und auch über geistige Kräfte, die einen geschäftlichen Betrieb gut zu leiten im Stande sein sollten. Zweifellos wird die „Western Federation of Miners“ oder sonst ein Arbeiterverband, der es mit der „Kooperation“ versucht, auf die opferwillige Beihilfe aller organisirten Arbeiter rechnen können, die ja, wenn sie wollen, mit Leichtigkeit Millionen zusammenzubringen vermögen. Warum sollte also eine amerikanische Produktivgenossenschaft von vornherein keine Aussicht auf Erfolg haben, und warum sollte nicht, wenn der erste Versuch gelungen ist, die Bewegung nach und nach zum Untergange der „kapitalistischen Produktionsweise“ führen? Wenn der Bürgerkrieg in Kolorado den Anstoß zu einer derartigen „Fortentwickelung der Gesellschaft“ liefert, so wird er, trotz seiner vorläufigen bösen Erscheinungen, von den Arbeitern dereinst noch gesegnet werden.

„Das Schlimmste ist vorüber.“

Aus New York wird gemeldet: Die Aktienpreise waren während der vergangenen Woche fest und zeigten am Samstag eine ausgesprochene Neigung zum Steigen. Der amtliche Bericht über die Maiproduktion zeigt, daß im vergangenen Monat mehr Hartkohle gefördert wurde, als selbst im selben Monat — dem bisher „schwersten“ — des Vorjahres, und daß im Kohlenmarkt eine lebhafte Nachfrage und starker Umsatz herrscht. Auch in anderen wichtigen Geschäftskreisen zeigt sich lebhafte Thätigkeit. Berichte von Eisenbahnbeamten und die Wochenübersichten der Geschäftsagenturen lassen klar erkennen, daß die Ansicht vorherrscht, das Geschäft ruhe zur Zeit auf einer gesunden Basis und berechtige zu schönen Hoffnungen, wenngleich es allerdings im Umfange nicht an das vorjährige Geschäft hinanreicht. Andere östliche Meldungen besagen, in dortigen Finanz- und Eisenbahnkreisen sei man überzeugt, daß „das Schlimmste überstanden“ ist; man blicke wieder hoffnungsvoll in die Zukunft.

Das ist seit langen Wochen das erste Erfreuliche, was man aus New York und im Besonderen aus den Finanz- und Eisenbahnkreisen über die Geschäftslage und die Aussichten für die nächste Zukunft hört, und es klingt so ganz anders als das Trauerlied, was man dort in den letzten Wochen so ausdauernd ableierte, daß man sich fragen muß, woher der Umschwung? und nach dem gewaltigen Ereignisse Umschau hält, das den großen und schnellen Umschwung in der Geschäftslage und den Zukunftsaussichten herbeiführen konnte. Was geschah? Wo sollen wir unseren Dank zollen dafür, daß „das Schlimmste überstanden“ ist und man heute zu schönen Hoffnungen berechtigt ist, während noch vor vierzehn, ja vor acht Tagen die Zukunft in graue Schleier gehüllt war und eine „Zeit geschäftlichen Stillstandes in sicherer Aussicht“ stand?

Wenn man nach großen Ursachen sucht, wird man vergeblich suchen, denn es gibt keine. Also muß man sich mit kleinen begnügen, und die, die man da finden wird, sind „auch nur so so“. Zur Erklärung der besseren Stimmung auf der Börse, wird auf den Preisaufschwung der Aktien der Ontario- und Western-Bahn und der sogenannten „Kohlenbahnen“ hingewiesen und dieser wieder wird erklärt mit dem schweren Frachtverkehr dieser Bahnen, — woher der aber kommt, bezw. warum man den erst jetzt entdeckt, das wird nicht gesagt. Weiter heißt es: „Von den Einflüssen mehr allgemeinen Charakters, denen eine Besserung der Stimmung zugeschrieben werden könnte, muß den Ernteaussichten ein wichtiger Platz eingeräumt werden. Von der Baumwollen-Ernte macht man sich große Versprechungen und die dieswöchentlichen Meldungen über die Lage in den Weizengegenden wurden als günstig eingeschätzt. Die weniger günstigen Nachrichten über die Welschkorn-Aussichten hatten weniger Einfluß, da hier die Erntezeit noch in weiter Ferne liegt und der Mais noch Gelegenheit genug hat, sich zu erholen.“

Das ist Alles, was zur Erklärung der besseren Stimmung gesagt wird, und es ist recht wenig und nichtssagend und kann die bessere Stimmung nicht erklären, wenn jene frühere trübe Stimmung berechtigt war. Denn der starke Frachtverkehr auf den Kohlenbahnen war ebenso schon Thatsache, als man die Lage und die Aussichten grau in grau malte, wie man auch damals schon zu den schönsten Hoffnungen in Bezug auf die Baumwollen-Ernte berechtigt war. Denn der Baumwollepreis war die ganze Zeit hindurch hoch; es war die ganze Zeit her bekannt, daß die Anbaufläche groß ist und es war nichts gemeldet worden, das auf eine schlechte Ernte schließen ließ, wie neuerdings nichts bekannt wurde, das besonders gute Ernten in Aussicht stellte. Ebenso hat sich in den letzten paar Wochen nichts ereignet, was die Ernteaussichten für Weizen und Welschkorn wesentlich beeinflußt hätte. Man kann sagen, es ist heute so ziemlich Alles wie es vor einigen Wochen war, mit der alleinigen Ausnahme, daß es etwas wärmer wurde, was doch schließlich erwartet werden mußte.

Wenn es also heute heißt, das Geschäft ruht auf einer soliden Grundlage und berechtigt zu schönen Hoffnungen, und vor ein paar Wochen, das Geschäft ist unsicher und wir gehen einer Zeit geschäftlichen Stillstandes entgegen, so muß man sich entweder jetzt irren oder man muß sich damals geirrt haben, oder — man war damals nicht ganz ehrlich und verfolgte mit der Schwarzmalerei seinen besonderen Zweck.

* * *

Das Letztere wird wohl das Richtige sein, denn dieser Verdacht drängte sich schon „damals“ ganz von selbst auf. Die Ausweise der Bahnen schienen die immer wiederholten Klagen über den Rückgang der Geschäfte und die Nothwendigkeit, viele Tausende Angestellte zu entlassen, nicht zu rechtfertigen, denn wenn auch der Frachtverkehr dem Vorjahre gegenüber im Durchschnitt geringer war, so war der Rückgang durchaus nicht bedeutend und konnte leicht genug durch das ungünstige Wetter erklärt werden, soweit er nicht auf Rechnung des Stahl- und Eisenversandts zu schreiben war, der ging allerdings stark herab, aber nicht wegen verminderter Aufnahmefähigkeit des Marktes, sondern der hohen Preise wegen und weil die Verbraucher in Erwartung eines baldigen Preissturzes oder Krachs im Stahl- und Eisenmarkte mit ihren Bestellungen soweit wie irgend möglich zurückhielten und aufschoben: Die Eisenbahnen entließen viele Tausende Arbeiter, aber die Entlassenen waren fast ausnahmslos Werkstatt- und Streckenarbeiter, und diese wurden entlassen, weil die Bahnen die geplanten Neu- und Reparaturbauten vertagten auf günstigere Zeiten — das heißt, weil sie hofften, durch „Abwarten“ der unverschämten Schröpfung durch den Stahltrust entgehen zu können. Dabei benutzten sie dann die Gelegenheit, durch Schwarzmalerei auf ihre Angestellten einen Druck auszuüben und sie den beschlossenen Lohnermäßigungen gefügiger zu machen, bezw. sie bei Erneuerung der Kontrakte vor Mehrforderungen abzuschrecken.

Sie scheinen damit Erfolg gehabt zu haben, denn nirgends wurde im Eisenbahngeschäft ernstlich der Friede gestört, und da man jetzt auch in Eisenbahnkreisen wieder hoffnungsvoll ist, werden wohl die Kontrakte überall abgeschlossen und unterzeichnet sein. Augenblicklichen Vortheil haben die Bahnleiter sich selbst und wohl auch ihren Leuten mit ihrem Unkengeschrei — vorausgesetzt, daß der Verdacht berechtigt ist — demnach wohl gesichert, es ist aber sehr zu hoffen, daß sie sich dadurch nicht zu baldiger Wiederholung des Manövers verleiten lassen, denn dasselbe zielte doch auf eine Erschütterung des Vertrauens ab, und das mag unter Umständen sehr schlimme Folgen haben. Geschadet hat die Schwarzmalerei auch jetzt, und daß sie nicht viel mehr geschadet hat, als es scheinen will, ist ein wahres Wunder, aber auch ein außerordentlich erfreuliches Zeichen der Zeit.

Rockefeller Pläne.

Es gibt Leute, dunkle Ehrenmänner, bei denen man gewöhnlich fragt: „Woher hat er's?“, wenn von ihrem vielen Gelde die Rede ist. Und es gibt andere, bei denen die Frage zu lauten pflegt: „Was thut er damit?“ Zur letzteren Klasse gehört unser weltbekannter Zeitgenosse und Mitbürger John D. Rockefeller. Woher er's hat, das weiß man bei dem — so ziemlich wenigstens. Die Geschichte der Standard Oil Company ist trotz aller lichtscheuen Heimlichkeiten längst kein Geheimniß mehr. Man kennt annähernd die Summe des Einkommens, welches Herr Rockefeller aus den 40- bis 50-prozentigen Dividenden dieses would be-Weltmonopols bezieht. Man kann sich ungefähr vorstellen, wie diese jährlich ihm zufließenden Millionen in seinen Midas-Händen immer mehr und immer mehr Millionen geheckt haben. Man kennt seine persönliche Bedürfnißlosigkeit, die (vergleichsweise) Einfachheit und Sparsamkeit seiner Lebensweise, der nichts ferner liegt, als Prunksucht und Protzenhaftigkeit. Man kennt auch die Grenzen seiner mehr oder weniger schätzbaren Wohlthätigkeit, die sich hauptsächlich auf das Kind seiner Laune, die Chicagoer Universität erstreckt. Man weiß, daß er sich damit kein Loch in die Taschen gerissen. Das Dutzend Millionen (wenn es so viele sind) die er im Laufe der Jahre weggegeben hat, sind nur wie die Brosamen, die von des Reichen Tische fallen: man merkt nicht, daß das Mahl dadurch ein geringeres geworden.

Also was thut der Mann mit seinem Gelde? Man hört mitunter von neuen Anlagen, die er gemacht hat, allein oder in Gemeinschaft seiner Millionärsgenossen von der Standard Oil Company. Von großen Eisenbahnen, deren Aktien er aufgekauft und die er dadurch unter seine Herrschaft gebracht hat. Wobei es bezeichnend ist, daß man von seinen Käufen gewöhnlich erst hört, nachdem sie gemacht worden sind und die erstrebte Besitzherrschaft erreicht worden ist. Er versteht es, seine Zeit abzuwarten und zu kaufen, ohne durch Verlautbarung seiner Pläne sich die Preise zu verderben. Auf ähnliche Weise hat er sich neuerdings unter Benutzung des letztjährigen Kurssturzes leitenden Einfluß auf den großen Stahltrust verschafft, in dessen Geschäftsführung nun nicht mehr John P. Morgan, sondern er, John D. Rockefeller, das entscheidende Wort zu sprechen hat.

Heute hört man von einem neuen, alles übertreffenden Raub- und Eroberungsplan, den er verfolgt, oder vielmehr auch schon seit Jahren in aller Stille verfolgt hat, und der nun zur Ausführung reif sein soll. Es steht, so wird heute aus New York gemeldet, die Ankündigung einer neuen riesenhaften Kapitals - Kombination bevor, die unter Rockefellers Führung auf nichts Geringeres als auf die Zusammenraffung aller werthvollen Erzländereien der Vereinigten Staaten abzielt. Gold- und Silberminen, Blei- und Kupferbergwerke und was sonst des Mitnehmens werth erscheint, es soll alles unter Einen Monopolshut gebracht werden. Uebertrustet werden soll der riesige Stahltrust, den man selber schon als Uebertrust, als non plus ultra der Trustbildung anzusehen gewohnt war. Die Kapitalisirung des Stahltrusts beträgt ungefähr $1,400,000,000, die des neuen Minentrusts soll $2,500,000,000 betragen — eine Summe, die nahezu der Gesammtsumme aller Geldmittel (Gold, Silber und Papier) in den Ver. Staaten entspricht.

Einzelheiten werden berichtet und Namen genannt, die es unmöglich machen, die Mittheilungen als grundloses Gerede zu erachten. Schon vor zehn Jahren haben die Ankäufe begonnen. Von den Gold-, Silber- und Bleigruben Kolorados seien bereits gegen 70 Prozent erworben. In Kalifornien sind Unterhandlungen mit dem Verband dortiger Minenbesitzer im Gange. Senator Clark von Montana, Besitzer der größten Kupferbergwerke Arizonas, soll sich mit im Bunde befinden. Senator Kearns von Utah, ein anderer der westlichen Bergbau-Millionäre, soll angeblich seinen ganzen Minenbesitz an Rockefeller verkauft haben. In Idaho hat die Standard Oil Company seit Jahren die ergiebigsten Bergwerke in Besitz. Die reichen Bleibergwerke an der Westgrenze Neu-Mexikos werden „kontrolirt“ von der New Yorker National City-Bank, die die Rockefeller-Bank ist. Und so weiter. Von einem der angeblich bestunterrichteten Minen-Interessenten des Westens wird die Aeußerung berichtet: „Wenn Rockefeller seinen Plan veröffentlicht, wird den Leuten der Athem vergehen. Wenn er bekannt macht, wie viele der wirklich erzfördernden Bergwerke des Landes er bereits in seine Gewalt gebracht hat, werden die Minenspekulanten der Welt sich verwundert fragen, ob sie denn während der letzten zehn Jahre geschlafen haben.“

Wie Senator Kearns sagt, soll bis zum nächsten 1. Januar Alles bereit sein, die letzten Vereinbarungen zu treffen und mit der neuen Gründung vor die Oeffentlichkeit zu treten. Es dürfte sich also in Bälde zeigen, in wie weit die vorliegenden Mittheilungen den Thatsachen entsprechen. Unwahrscheinlich klingt die Geschichte keineswegs, vielmehr entspricht sie durchaus dem Karakter und den geschäftlichen Gepflogenheiten des ebenso erfolgreichen wie unersättlichen Gelderraffers. Glücklicherweise haben die Erfahrungen der neueren Zeit derartigen Plänen einen großen Theil ihres früheren Schreckens genommen. Es hat sich gezeigt, daß dafür gesorgt ist, daß auch die Trustbäume nicht in den Himmel wachsen, und es wird von der Regel auch der Minentrust, trotz Rockefellers, keine Ausnahme machen. Jedenfalls ist das Publikum durch die Erfahrungen mit dem Stahltrust gewarnt. Gebrannte Kinder scheuen das Feuer. Es wird darum schwer fallen, für die Aktien des neuen Unternehmens im Publikum die vertrauensseligen Abnehmer zu finden, die gefunden werden müssen, wenn nicht der ganze Plan von vornherein sich als Fehlschlag erweisen soll. Kein derartiges Monopol kann aufgebaut werden, wenn nicht das Publikum selber die Hand dazu bietet. Wieviele Millionen Herr Rockefeller auch zu kommandiren haben mag, 2500 Millionen sind's doch nicht und auch nicht die Hälfte und vermuthlich nicht ein Drittel der Summe.

„Die Wacht am Rhein“.

Zum fünfzigjährigen Jubiläum des Nationalliedes.

Es war im Jahre 1840, als in Frankreich, namentlich aber in Paris, neue feindselige Gesinnungen gegen die deutschen Nachbarn laut sich kundzugeben begannen, die der damalige Minister Thiers mit Feuereifer zu schüren sich bemühte. Die alten napoleonischen Erinnerungen wurden mit viel aufwieglerischem Geschrei wieder wachgerufen, das französische Volk wurde auf jegliche Art dahin belehrt, daß einst der Rhein ihm zu eigen gewesen sei, und nun die Zeit gekommen sei, wo man ihn mit verhältnißmäßig geringen Opfern vielleicht zurückerobern könne.

Daß solche politischen Weckrufe von der Seine das deutsche Volk aufreizten und mit erneutem Gluthhaß gegen den alten Feind erfüllten, ist selbstverständlich. Die edelste Antwort aber auf das raubgierige Verlangen „des gallischen Hahns“ finden wir in zwei Dichtungen niedergelegt, die heute zu den köstlichsten Perlen unseres nationalen Liederschatzes gehören. Die eine ist das mannhafte Lied Nikolaus Beckers: „Der deutsche Rhein“, das im September 1840 veröffentlicht wurde und, nachdem es bald darauf von mehreren Komponisten vertont worden war, in kurzer Zeit einen jubelreichen Triumphzug durch die deutschen Lande feierte. Ein ganz anderes Schicksal aber erlebte die zweite Dichtung. In der Begeisterung für die erstere, früher veröffentlichte wurde die später geborene fast überhört. Sie sollte erst nach Jahrzehnten eine noch viel größere Popularität gewinnen als Nikolaus Beckers Rheinlied. Dieses Lied ist „Die Wacht am Rhein“.

Sein Dichter ist der am 17. Febr. 1819 zu Thalheim in Württemberg geborene Max Schneckenburger. Er war ein Deutscher von echtem Schrot und Korn und stellte seine Muse ganz in den Dienst des Vaterlandes. Viele Lieder hat er ihm geweiht, keines aber zeigt die unerschrockene Liebe zu ihm in so kerniger und vollendeter Form wie die „Wacht am Rhein“. Sie ist seine bedeutendste Schöpfung, und sie allein ist es auch, welche ihm unsterblichen Ruhm, unvergängliche Dankbarkeit erwarb. Das Lied wurde von Max Schneckenburger in Oberburg bei Burgdorf, in der Nähe von Bern, wohin er im Jahre 1839 verzogen war und wo er auch als langjähriger Theilhaber der Eisengießerei von Schnell & Schneckenburger am 3. Mai 1849 gestorben ist in der ersten Novemberwoche 1840 niedergeschrieben. Dieses Manuskript zeigt im Vergleich zu dem endgiltigen verschiedene Abweichungen. Die bemerkenswertheste ist die, daß in der Urform die beiden jetzigen Endzeilen am Schlusse jeder Strophe:

„Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein,
Wir alle wollen Hüter sein“

noch fehlten. Ferner lautete die Ueberschrift noch nicht „Die Wacht am Rhein“, sondern „Die Rheinwacht“.

Das Lied blieb lange unbeachtet; im übrigen neben dem obengenannten Umstand wohl auch deshalb, daß es nicht gleich die richtige Vertonung gefunden hat. Allerdings, selbst damals drang es nicht sofort mit der elementaren Gewalt in's Volk wie Beckers „Rheinlied“, damals, als es in seiner zündenden Melodie erklang, die ihm Karl Wilhelm gegeben, dessen Todestag am 26. August des verflossenen Jahres zum 30. Male wiederkehrte.

Karl Wilhelm war am 5. September 1815 zu Schmalkalden geboren. Frühe Neigung zur Musik führte ihn dazu, sich dieser ganz zu widmen. Vom Jahre 1840 an war er Direktor der Krefelder Liedertafel, als welcher er sich viel mit Komponieren leicht sanglicher Lieder beschäftigte. Und so entstand im Mai 1854 auch die herrliche Weise der „Wacht am Rhein“. Noch im gleichen Jahre, am 11. Juni ließ er bei Gelegenheit der silbernen Hochzeit des Prinzen Wilhelm von Preußen (des nachmaligen Kaisers Wilhelm) das Lied von einer größeren Anzahl Sänger zum ersten Male vortragen. Wohl hat es damals schon eine tiefe Wirkung hervorgerufen, doch erlangte es erst durch das erste deutsche Sängerbundesfest zu Dresden 1865 größere Verbreitung.

Die schönste Popularität aber hat es in den Kriegsjahren 1870—71 gewonnen. Plötzlich war es zum Kriegslied der Deutschen gegen die Franzosen geworden. „Schlachten hat ‚Die Wacht am Rhein' gewonnen,“ soll Bismarck einmal geäußert haben.

Was mag es wohl für ein Gefühl der Freude gewesen sein für den Komponisten, als er den Triumphzug vernahm, den das einfache, aber kraftvolle Lied durch die deutschen Gaue hinübernahm zum alten Rhein. Auch der Dichter Schneckenburger hätte sicherlich gleich Karl Wilhelm den Dank des ersten Deutschen Kaisers geerntet, der letzterem gegenüber ihn in einer jährlichen Nationaldotation von 1000 Thalern öffentlich zum Ausdruck gebracht hat. Doch Schneckenburger hat es nicht mehr erlebt, welch mächtige Wirkung seine Dichtung auf alle deutsche Herzen ausgeübt hat. Er ruhte längst zu Burgdorf in kühler Erde.

Aber nicht für immer sollte er dort schlummern. In einem Liede hat er gesungen:

„Wenn ich einstens sterben werde,
Legt mich nicht in fremde Erde,
Bringt mich nach dem heim'schen Strand!“

Und so wendeten sich, um die Ausgrabung der Leiche zu vollziehen, die Behörden von Thalfingen und Tutlingen an einen seit 34 Jahren in Burgdorf etablirten Augsburger, dem es gelang, als ganz besondere Vergünstigung, vom Bundesrathe in Bern die Bewilligung zur Ausgrabung der Leiche zu erhalten. Am 16. Juli 1886, morgens 4 Uhr, wurde auf dem Gottesacker die Ausgrabung der irdischen Ueberreste des Sängers vollzogen, dessen Lied so viel Tausende zum Kampf für Deutschlands Macht und Ehre begeisterte. Die Seitenwände des Sarges waren in dem nassen Boden ganz verfault, der Schädel des Dichters, die Knochen der Arme und der Beine dagegen noch gut erhalten. Die Ueberreste wurden in einen Metallsarg gelegt und nach der Heimath des Dichters übergeführt, dessen Lied in seiner herrlichen Tonweise zum Symbol deutscher Kraft und Einheit geworden ist.

Die Springprozession.

Man schreibt aus Echternach: Die Springprozession, die am dritten Pfingsttag alljährlich viele Tausende von Gläubigen und noch mehr Neugierigen nach unserem Sauerstädtchen führt, schaut auf ein Alter von nahezu 1200 Jahren zurück. Die Prozession wird zum Dank für das Aufhören des Veitstanzes abgehalten, der hier im 8. Jahrhundert wüthete. Sie nimmt auf der Sauerbrücke ihren Anfang und geht in sprungweiser Bewegung, drei Sprünge vorwärts und zwei rückwärts, nach der hochgelegenen romantischen Willibrordkirche, wo sie sich nach einem Umzug um den Altar, auf dem jeder Theilnehmer seine Spende niederlegt, auflöst. An der Prozession nahmen in diesem Jahre 16,436 Personen theil. Davon waren 11,523 Springer, 21 Fahnenträger, 2562 Sänger, 112 Geistliche, 339 Musiker und 1879 Beter. Bei der Rückfahrt eines mit Pilgern vollbesetzten Zuges von Echternach nach Luxemburg wollte ein Schaffner in dem Tunnel bei der Station Bech aus einem Wagen in den andern steigen, verfehlte jedoch den Tritt, fiel zwischen die Räder und wurde getödtet.

Lokalbericht.

Schwerer Gefahr entronnen.

Wm. Luttermann von Leuchtgas übermannt aufgefunden.

Hatte $13,000 bei sich.

Von Leuchtgas betäubt, wurde heute früh ein etwa 60jähriger Mann, der seinen Namen als Wm. Luttermann angab und, wie die Polizei behauptet, ein Agent der Columbia Publishing Co., Nr. 96 Mason Str., Milwaukee, ist, in einem Zimmer des von Allen De Pugh betriebenen Logishauses, Nr. 4417 N. Clark Str., aufgefunden. Er wurde nach dem Alexianer-Hospital geschafft, wo in einer Geldkatze, die er um den Leib geschlungen trug, und in seinen Taschen insgesammt $13,000 in Gold und Geldscheinen gefunden wurden.

Er wird voraussichtlich genesen. Ob er einen Selbstmordversuch plante, oder ob die Gasflamme von einem Windstoß ausgeblasen wurde, konnte bisher nicht ermittelt werden.

Im Hospital wurde der Patient ins Bewußtsein zurückgerufen. Er gab an, Wm. Luttermann zu heißen und vom Lande nach der Stadt gekommen zu sein. Nähere Auskunft über seine Personalien war nicht zu erlangen. Er war entweder zu schwach oder zog es vor, sich mit dem Nimbus des Geheimnißvollen zu umgeben.

De Pughs Angaben gemäß miethete Luttermann am Freitag Nachmittag das Zimmer. Am Sonntag Vormittag ging er aus, kehrte aber nach wenigen Stunden zurück und blieb seitdem in seinem Zimmer. In der Nacht nahm De Pugh Gasgeruch wahr, der aus Luttermanns Zimmer zu dringen schien. De Pugh klopfte. Da nicht geöffnet wurde, benachrichtigte er die Polizei. Diese sprengte die Thür. Das Zimmer war mit Gas angefüllt, welches einem offenen Gashahn entströmte. Auf dem Bette hingestreckt lag Luttermann.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Heinrich Biermann

im Alter von 66 Jahren und 3 Monaten am Sonntag, den 12. Juni, sanft und selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch Nachmittag um 1 Uhr, vom Trauerhause, 390 W. Huron Str., nach der St. Johannis Kirche, Ecke Superior und Bickerdike Str., dann nach dem Concordia Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Dorothea Biermann geb. **Schnake**, Gattin.
Heinrich, Karl, Wilhelm Biermann und **Louise Guettler** geb. **Biermann**, Kinder, nebst Schwiegersohn und Schwiegertöchtern.
modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Leo Müller

nach langem, schwerem Leiden selig im Herrn entschlafen ist im Alter von 32 Jahren, 9 Monaten und 26 Tagen. Beerdigung am Mittwoch, den 15. Juli, 10 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 2945 Keeley Str. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Ida Mueller geb. **Jarnich**, Gattin.
Wilhelmine, Walther, Ida, Emilie, Kinder
Wilhelmine Müller, Mutter.
Wilhelm, Carl, Emil, Bruder.
Elizabeth Jarnich, Schwester, nebst Schwäger und Schwägerin.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Mathias Miller

im Alter von 33 Jahren durch eine Explosion sein Leben verlor. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 14. Juni, um 9 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 732 31. Straße, nach der Kirche zur Unbefleckten Empfängniß, dann nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten:

Maria Miller geb. **Sherry**, Gattin.
Maggie, Mamie, Theresia, Mathias, Jennie und **Johann**, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater und Bruder

George Keller

im Alter von 64 Jahren, 9 Monaten und 11 Tagen am Sonntag Morgen um 6 Uhr gestorben ist. Beerdigung Dienstag den 14. Juni, um 9.30 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 701 N. Halsted Str., nach der St. Michaels Kirche, dann nach dem St. Bonifazius Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

W. G. Keller, Sohn.
John und **Jacob Keller, Mrs. A. Engel, Mrs. J. Adams, Mrs. K. Wright**, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Mutter

Marie Paeglow

am Freitag, den 10. Juni, im Alter von 67 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 14. Juni, Nachm. 12½ Uhr, vom Trauerhause, 20 Keenon Str., von da nach der St. Bethlehemskirche, Ecke Paulina und McReynolds Str., dann nach dem Concordia Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm, Ernst, Fred, John und **August**, Kinder, nebst Verwandten. samon

Gestorben: Adam Kich, am 12. Juni 1904, im Alter von 64 Jahren, 4 Monaten und 2 Tagen. Geliebter Gatte von Franziska Kich und Vater von Frau Lizzie Sutton, Frau Anna Gnerlich, Frau Maggie Friedle, Frau Francis Simon, Peter Kich, Garry Kich und Frau Tillie Danner nebst Schwiegersöhnen und Schwiegertochter. Beerdigung Dienstag, den 14. Juni, um halb neun Uhr, vom Trauerhause, 1984 N. Seeley Ave., nach der St. Benedicts Kirche, von da nach St. Bonifazius.

Einst, geliebter Vater, sehen wir uns wieder,
Wo kein Tod das Dasein unterbricht,
Und kein Schicksal in des Lebens Kränze,
Seine giftigen Dornen flicht!
Ruhe sanft!

Gestorben: George Levy, 31 Jahre und 10 Monate alt, geliebter Sohn von Dabe und Katy Levy geb. Tauber, und Bruder von Mrs. Max Tauber, Mrs. Rose Sachs, Henry, Max, Minnie, Lilly und Hattie. Beerdigung Dienstag, den 14. Juni 1904, um 12 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 17 Cornelia Str., nach dem Freesons Friedhof. Ruhe in Frieden!

Gestorben: Mrs. Sophia Johanna Oldack, am 10. Juni, in Fullersberg, Illinois, im Alter von 66 Jahren, 2 Monaten und 14 Tagen. Gattin von John Oldack, Mutter von Mrs. Minnie Lange, Charles Oldack und Sophia Haenicke. Wurde beerdigt am Sonntag, den 12. Juni, auf dem Waldheim Friedhof.

Danksagung.

Hiermit sage ich meinen herzlichsten Dank allen Freunden und Bekannten für die liebevolle Theilnahme und Blumenspenden bei der Beerdigung unserer lieben Gattin und Mutter

Elise Heumann.

Ebenfalls herzlichsten Dank für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Meier und des Kaiser Wilhelm Unterstützungsvereins am Sarge.

Chas. Heumann, Gatte.
Henry, Sohn.
Minnie, Tochter.

Danksagung.

Allen Theilnehmern beim Begräbniß meiner geliebten Tochter

Julia Pudewa,

insbesondere Frau Sophie Jacobsen für ihre trostreichen Worte, sowie auch der Damenklasse des Turnvereins Garfield für ihre innige Theilnahme, ferner für die zahlreichen Blumenspenden meinen tiefgefühlten Dank.

Frau Marie Pudewa, nebst Angehörigen.

Für Eingewanderte: Lernt Englisch!
Deutsch-amerikanischer Dolmetscher, gebunden 30c und 5c Porto. — Deutsch-englische Wörterbücher, gebunden zu 35c, $1, $1.50 und höheren Preisen.
KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung, 100—102 Ost Randolph Str.

Chicago Schützen-Verein.
Die regelmäßige monatliche Versammlung obigen Vereins findet am Dienstag, den 14. Juni 1904, Abends 8 Uhr, im Hotel Bismarck statt. Entgegennahme des Schießberichtes der Winter-Saison und sonstige wichtige Geschäfte liegen vor. Die Mitglieder sind ersucht, sicht recht zahlreich einzufinden.
Mit Schützengruß
George Kersten, Präsident.
Fred Lippert, Sekretär.

Aug. Benz. Henry Kamp.
Dem geehrten Publikum und unseren Bekannten zur Nachricht, daß wir die Weinstube
Rheingold,
No. 73 Dearborn Str.,
übernommen haben. Beste importirte und California Weine in größter Auswahl stets an Hand. Retail und Wholesale.
Keller Nr. 526 N. Clark Str.
Benz & Kamp.
13jn,momifr,1m

Hillinger's Garden Theatre,
Belmont und Sheffield Ave.
Jetzt für die Saison geöffnet.
Großartige Bühnen - Aufführungen.
Hochfeines Vaudeville. Eintritt 15c.
Jeden Abend und Sonntag Matinee.
23mai*3

AUDITORIUM.
Dienstag, den 14. Juni, Abends 8 Uhr,
38. jährliche
Schluß - Feierlichkeiten
— und —
KONZERT
— des —
CHICAGO MUSICAL COLLEGE
Dr. F. Ziegfeld, Präsident.
Programm von
Gewinnern von Diamant - Medaillen.
Unter Mitwirkung von
Vollem Orchester—50 Musiker.
Direktion von
EMILE SAURET.
Reservirte Sitze in der Auditorium Box Office. Studenten können Exchange-Tickets erhalten im Chicago Musical College, 202 Michigan Boulevard.

Sänger und Sängerbrüder des Nordwestens
Massenprobe
am Mittwoch, den 15. Juni, Abends 8 Uhr, in Schoenhofens Halle. — Sämmtliche betheiligten Dirigenten werden erwartet. modi

HARLEM JOCKEY CLUB.
Frühjahr-Rennen, 4. Juni bis 17. Juni.
Sechs Rennen tägl., beginnend um 2.30 Nachm. Musik von Banks Cregier's Orchester. Eintritt $1. Illinois Zentral Spezialzüge: 12:20, 12:43, 1:10 und 1:40 Nachm., Anhaltspunkte: Van Buren Str., Park Row und Halsted Str. Rückfahrt, erster Zug nach dem 5. Rennen, andere nach dem letzten Rennen. Chicago & Oak Park Hochbahn fahren ab von Lake und Clark Str.: 12:37, 12.49, 12:55, 1:01, 1.07, 1:13, 1:25, 1:37 und 2:07 Nachm., Anhaltspunkte: alle Loop-Station—von Randolph Str. und Fifth Ave. direkt nach dem Rennplatz ohne Aufenthalt. Rückfahrt, erster Zug nach dem 5. Rennen, anhaltend an allen Stationen, andere nach dem letzten Rennen, anhaltend an Austin Ave., California Ave., Ashland Ave. und Halsted Str. Metropolitan Hochbahn—Abfahrt Pacific u. Van Buren: 1:11, 1:21 u. 1:31 Nachm., anhaltend an allen Loop-Stationen, Verbindung an 52. Ave. mit Suburban Electric direkt nach dem Rennplatz. 12. Str. Electric—Spezialzüge von Van Buren und State Str. von 12:30 bis 1:15 Nachm. in kurzen Zwischenpausen, direkt nach dem Rennplatz. Madison Str. Cable, Verbindung an 40. Ave. mit elektr. Straßenbahn direkt nach dem Rennplatz. 3—16jn

OZARK GARTEN.
209 Ost North Ave.
Außerordentliche Attraktionen diese Woche
Spezialitäten-Künstler-Gesellschaft ersten Ranges
Mittwoch, den 15. Juni, Abends:
Großes Extra-Konzert,
unter Mitwirkung von 15 renommirten Bühnenkräften.
Hierauf BALL.
Jeden Abend und Sonntag Nachmittags Vaudeville-Vorstellung.
Gustav Dieckmann, Eigenthümer.

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* EMIL GASCH.

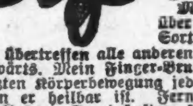
The North Side College of Music,
Kemper Building,
164-166 North Ave., Ecke Halsted Str.
15 erster Klasse Lehrer für verschiedene Zweige der Musik. Piano, Violine u. s. w.—Schreibt für Katalog. 1jn,mifamo,1m

Immer populär
Café Brauer
229-231 State Str.
Zweig-Cafes:
105 Ost Madison St.
151 West Madison St.
79-81 Ost Van Buren St.
Unsere Cafes
— im —
Lincoln Park
sind jetzt für Gäste offen.
Nachmittags Kaffeekränzchen unsere Spezialität.
Informat. Tel. Har. 2069 oder Dearborn 3741.
10jn,3mo,t

THE PHOENIX,
eine Gesellschaft für Sparer.
4 Prozent Zinsen bezahlt. Voller Gewinn-Antheil nach fünf Jahren. Seid Euer eigener Bankier. Es bezahlt sich. 18ap,t,1J
245 Sedgwick Str.

7 These Numbers on Street Cars 21
INDICATE
THE NUMBER OF PEOPLE IN THE CAR ON THE WAY TO
O. A. LEWIS & CO.
Quick Sellers of Real Estate
1105-1109 MILWAUKEE AVE.
TO BUY ONE OF THEIR MANY BARGAINS IN CHICAGO PROPERTY
29mai,1m,t

Telephone North 1325 Etablirt 1884
GEO. A. KYLE,
Schindeldächer - Kontraktor
Astfreies California Rothholz und Washington Roth-Zeder. Die einzigen Schindeln erster Klasse. Gutters, Tuck Pointing. Dächer reparirt und Voranschläge geliefert. ap11,6m
80 HUDSON AVENUE.


Bruchbänder!
Meine Bruchbänder, über 100 verschiedene Sorten, sind die besten und übertreffen alle anderen, von 50 Cents und aufwärts. Mein Finger-Bruchband hält bei der größten Körperbewegung jeden Bruch und heilt, wenn er heilbar ist. Ferner Gummistrümpfe, Leibbinden, Geradehalter, künstliche Beine etc. Niedrigste Preise. Fabrik und Geschäft besteht seit 24 Jahren. Offen bis 8 Uhr Abends und Sonntags bis 12. R. Rahm, deutscher Bruchband-Expert, Nachfolger von R. Schenzinger, 82—88 W. Madison Str., Ecke Jefferson Str. 23mz

Nur für Damen.
Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Preis $2.00. Dame zur Bedienung. Zu haben nur in der Office oder per Post von der Dr. R. G. Raymond Remedy Co., 84 E. Adams Str., Zimmer 22, zweiter Floor. Gegenüber der Fair. Stunden von 9—7, Sonntags 10 bis 12 Vorm. 20m,1J

WATRY N. WATRY & CO.,
99 Ost Randolph Str.
— Deutsche Optiker, —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
120 Randolph Str.
Geld zu verkaufen.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Sicherheiten
Tel.: Central 2804.

Leset die „Sonntagpost“

Lokalbericht.

Verfehlte seinen Beruf.

Joseph Clinton fürchtete sich vor Hunden, nicht vor Menschen.

Emanzipirte Negerinnen.

Verlezten sich auf Straßenraub, um ihrer Spielsucht fröhnen zu können.—Aus dem Regen in die Traufe.—Lebensmüde Häftlinge.—Vermessert.

Joseph Clinton, der seine Stellung als städtischer Hundefänger einbüßte, weil er sich angeblich vor Hunden fürchtete, hat sich, den Angaben der Polizei gemäß, auf den Straßenraub verlegt. Er wurde gestern, in seiner Wohnung an Sangamon und Randolph Str. schlummernd, von den Detektives Bonner, Barry und Keough von der Bezirkswache an Desplaines Str. überrumpelt. Als er erwachte, starrten ihm die Läufe von drei Revolvern entgegen, und er ergab sich widerstandslos in sein Schicksal.

In der Wache wurde er von Charles Laußen, Nr. 498 W. Erie Str., als einer der drei Wegelagerer identifizirt, die ihn am Freitag Nacht auf dem Halsted Str.-Viadukt überfielen und um $5 erleichterten.

Er war auch angeblich einer der Banditen, mit denen Detektive Keough in jener Nacht in der Nähe des Viadukts einen verzweifelten Kampf zu bestehen hatte. Einer seiner Spießgesellen, John Riley, wurde bekanntlich von dem Detektive angeschossen, verhaftet und später vom Polizeirichter den Großgeschworenen überwiesen. Wie verlautet, hat der Häftling ein Geständniß abgelegt.

Kaum eine Stunde, nachdem sie angeblich einen erfolgreichen Raubüberfall in der an 55. und Carpenter Straße gelegenen Wirthschaft von James Walsh verübt hatten, wurden gestern früh James J. Fritz und Wm. Fahey an Wallace und 57. Str. verhaftet. Sie hatten sich angeblich am Samstag Nacht längere Zeit in der Wirthschaft aufgehalten. Gestern zu früher Morgenstunde kehrten sie, den Angaben der Polizei gemäß, wieder, zwangen den Wirth und vier Gäste, die Hände gen Himmel zu strecken, eigneten sich den Inhalt des Kassenapparats an, sperrten ihre fünf Opfer in ein Hinterzimmer und verkrümelten sich.

Mit den angeblichen Räubern wurde auch ein gewisser Thomas Kinney, der sich in ihrer Gesellschaft befand, von den Detektives Flynn und Fulsom von der Bezirkswache zu Englewood dingfest gemacht.

Da sie angeblich an einem Kartenabend theilnehmen wollten, es ihnen aber an den nöthigen Moneten gebrach, suchten die 18jährige Farbige Lizzie Johnson und ihre Rassegenossin „Sis" Berry dem Uebelstande abzuhelfen, indem sie Frau Jennie Lamb in der Nähe ihrer Wohnung, Nr. 6522 Harvard Ave., überfielen und um ihre Börse beraubten, die $11 enthielt.

Eine Stunde später befand sich Lizzie hinter Schloß und Riegel. Sie beichtete angeblich und belastete ihre Freundin „Sis". Die Frauenzimmer wohnen im Gebäude Nr. 4848 Armour Ave.

Sergeant Jeremiah Horrigan von der Zentral-Detailwache bemerkte gestern früh in der Thür eines an Michigan Str. und La Salle Ave. gelegenen Gebäudes einen Fremdling, der ihm verdächtig vorkam. Als Horrigan, der in Zivil war, sich dem Manne näherte, zog dieser einen Revolver. Ehe er aber von der Waffe Gebrauch machen konnte, hatte ihn Horrigan nach verzweifeltem Kampfe überwältigt und entwaffnet. In der Bezirkswache gab der Häftling seinen Namen als John Manessos an. Er betheuerte, den Beamten für einen Banditen gehalten und den Revolver in vermeintlicher Nothwehr gezogen zu haben.

John Bencic, der ein kleines Bankgeschäft in Leetsdale, Alleghany County, Pa., betrieb, vor drei Wochen aber angeblich die sämmtlichen Einlagen kleiner Leute, etwa $5000, einsackte und flüchtig wurde, ist gestern hier verhaftet worden, als er im Grand Zentral-Bahnhof aus einem Zuge der Baltimore & Ohio-Bahn stieg. Der Häftling erklärte sich bereit, ohne weitere Förmlichkeiten nach Leetsdale zurückzukehren. Die dortigen Behörden, welche ihn wegen angeblicher Unterschlagung steckbrieflich verfolgten, sind telegraphisch benachrichtigt worden.

Unter der Anklage, sich an der Plünderung des Kassenapparats in der an 48. Ave. und W. Madison Str. gelegenen Wirthschaft von Wm. Nau betheiligt zu haben, wurde gestern ein gewisser Edward Rice verhaftet. Er soll die Gattin des Wirths in eine Unterhaltung verwickelt und auf diese Weise seinen Spießgesellen es ermöglicht haben, sich den aus $20 bestehenden Inhalt des Kassenapparats anzueignen.

Auf Veranlassung von B. Moskowitz, Nr. 102 Newberry Ave., wurde gestern an 5. Ave. und Randolph Str. ein gewisser Gitti Cesar unter der auf Taschendiebstahl lautenden Anklage verhaftet. Moskowitz behauptet, daß der Angeklagte ihm seine goldene Uhr und Kette abknöpfte und die Beute einem Spießgesellen gab, der damit verduftete.

In der hinter dem Evanston Klubgebäude, Evanston, gelegenen Scheune wurden gestern mehrere Männer angeblich beim „Crap"-Spiel überrumpelt. Die Mehrzahl sprang vom Heuboden und entkam. George Wilson, Nr. 621 Grove Str., Evanston, aber fiel so unglücklich, daß er das Bein brach. Polizist McHenry entdeckte ihn erst, als man Anstalten traf, ihn in einem Wagen nach Hause zu schaffen. Er stellte seinen Namen fest und ließ ihn dann heimschaffen. Später wurden unter der Anklage, sich an dem „Crap"-Spiele betheiligt zu haben, die Farbigen Fred Johnson, Joe Bailey und John Dixon, sowie der Weiße Edward Powers verhaftet.

In seiner Zelle in der Bezirkswache an Warren Ave. versuchte gestern Abend ein gewisser D. F. Bushkirk an seinen Hosenträgern sich aufzuknüpfen. Er wurde rechtzeitig von dem Schreiber der Wache, dem Sergeanten Thomas Coughlin, entdeckt und losgeschnitten. Der Lebensmüde wurde am Abend von den Detektives Mulvihill und Sarsgard verhaftet, weil er angeblich in angetrunkenem Zustande den Vortrag eines Straßenpredigers an Madison Str. und Western Ave. gestört hatte.

James Zillion, ein Häftling der Hauptwache in Evanston, versuchte gestern, sich in seiner Zelle an den Hosenträgern zu erhängen. Die Hilferufe von Mitgefangenen brachten mehrere Polizisten zur Stelle, welche den Lebensmüden losschnitten. Zillion, der für irrsinnig gehalten wird, wurde nach dem Hospitalraum der Hauptwache geschafft. Dort versuchte er mehrmals, sich im Abguß zu ertränken. Er mußte schließlich gefesselt werden.

Während einer Prügelei in einer Halsted Str.-Car an 18. Str. und Wentworth Ave. wurden gestern dem 21jährigen James Ahern, Nr. 546 26. Str., von seinem Gegner zwei Messerstiche in den Unterleib beigebracht. Der Vermesserte befindet sich in ärztlicher Behandlung. Er wird voraussichtlich genesen. Als der That verdächtig wurde der Neger George White verhaftet.

Auf einem Piknik-Platz an Lincoln Ave. wurde gestern John Lorenz, Nr. 49 W. Carmen Ave., von einem Unbekannten vermessert. Sein Zustand wird als nicht besorgnißerregend bezeichnet.

An Spaulding Ave. und Congreß Str. gerieth gestern der 17jährige A. McDonald, Nr. 322 Warren Ave., mit einem Unbekannten in Streitigkeiten. Diese arteten bald in eine Prügelei aus, in deren Verlauf McDonald von seinem Gegner vermessert wurde. Der Thäter entkam.

Im Verlaufe eines Streites an Rush und Illinois Str. brachte gestern ein gewisser Patrick Collins seinem Gegner Michael O'Keefe, Nr. 322 Indiana Str., einen Messerstich in die rechte Seite bei. Der Zustand des Patienten wird für bedenklich gehalten. Collins wurde verhaftet.

Saugstelle in Brand.

Von Wasser umgeben, und doch gegen Feuer machtlos.

In großer Lebensgefahr, „zwischen dem Feuerteufel und der tiefen, blauen See", befanden sich gestern früh Kapitän Chas. Johnson, der langjährige Aufseher der Wasserwerks-Saugstelle von Lake View, und seine drei Gehilfen. Auf unbekannte Weise war in dem Signalthurm der „Insel" Feuer entstanden. Die vier Männer machten sich mit dem alten Löschapparat an die Bekämpfung desselben, dieses Löschmittel war aber ungenügend, und Kapitän Johnson telephonirte nach dem Wasserwerk in Lake View um Hilfe: „Schickt uns Hilfe; schickt das Löschboot, ehe wir gezwungen sind, zu verbrennen oder ins Wasser zu springen." Sogleich wurde auf gleiche Weise das Feuermeldeamt und von diesem die Mannschaft des am Fuß der LaSalle Straße liegenden Löschbootes verständigt. Dieses Boot begann sofort die Ausfahrt, welche durch den schweren Nebel, der auf dem Wasser lag, etwas verzögert wurde, bald ging es aber mit Volldampf und fortwährendem Tuten ins offene Fahrwasser hinaus. Inzwischen stieg die Noth in der Saugstelle auf das Höchste. Die Flammen griffen immer mehr um sich, trotz verzweifelter Bekämpfung; da tauchten plötzlich aus dem Nebel die Umrisse des Löschbootes auf, und im nächsten Augenblick sauste auch schon ein gewaltiger Wasserstrahl nach dem brennenden Thurm. Bald waren die Flammen erstickt, und noch im Laufe des Tages wurde mit der Ausbesserung begonnen.

Wenn Ihr den Magen u. die Eingeweide vernachlässigt, so werdet Ihr an Uebelkeit, Migräne, Schlaflosigkeit, Verstopfung, Unverdaulichkeit und Dyspepsie leiden. Das Bitters stärkt den Magen, hält die Eingeweide offen und verhindert diese Leiden. Versucht eine Flasche.

Frei

Ein $50.00 Columbia Graphophone ist noch nie frei weggeschenkt worden, wie von Einigen behauptet wird, doch falls Sie uns Ihren Namen und Adresse schicken, werden wir Ihnen gratis auf Vertrauen hin 30 unserer schnell verkäuflichen Juwelen-Novitäten schicken. Hier ist eine ehrliche Anzeige. Kein Herumgehen um den heißen Brei. Wir machen eine Offerte in deutlichem Deutsch, eine prachtvolle Sprech-Maschine zu geben, wenn Sie nur 30 unserer Juwelen-Novitäten für je 10 Cents verkaufen. Wir sind entschlossen, unsere Juwelen-Waaren in jedes Haus einzuführen, und um dieses zu thun, brauchen wir gute Agenten. Wir sind willens, sie dafür nobel zu bezahlen. Schicken Sie kein Geld, wir sind willens, Ihnen Kredit zu gewähren. Schreiben Sie heute und mit rückwendender Post werden wir die 30 Juwelen-Novitäten franco zuschicken. Sobald verkauft, schicken Sie uns die $3.00, und wir werden Ihnen die Sprech-Maschine sofort senden. Keine Unkosten für Kisten, Verpackung etc. Alles, was wir wünschen, ist, daß Sie dieselbe Ihren Freunden zeigen. Schreiben Sie sofort. Gold & Silver Mfg. Co., Dept. 58 New York.

Dreieckig.

Der demokratische Staats-Konvent in Springfield.

Wird lebhaft werden.

Hopkins gegen Dunlap, Dunlap gegen Harrison, Harrison gegen Dunlap und Hopkins.—Korporationsanwalt Tolmans Pech.—Republikanischer Nationalkonvent.

In Springfield wird morgen, Dienstag, der demokratische Staats-Konvent eröffnet, auf welchem es diesmal aus unterschiedlichen Ursachen und Gründen weit lebhafter zugehen wird, als man's in einem allgemeinen für republikanisch geltenden Staate bei einer solchen Gelegenheit auf den ersten Blick verständlich finden kann. Es ist zwischen den einzelnen Faktionen der Partei-Organisation ein erbitterter Kampf im Gange, und das Sonderbare bei der Sache ist, daß vorläufig noch keine dieser Faktionen genau über ihre eigene Stärke unterrichtet ist. Mayor Harrison, der mit seinem Stadthallen-Anhang gewissermaßen eine Faktion für sich bildet, weiß freilich ziemlich genau, daß mit seiner Macht allein für diesmal wenig zu machen ist, er glaubt aber auch zu wissen, daß er in der Lage sein wird, zwischen der Hearst- und der Hopkins-Faktion, die sich anfänglich gegen ihn verbündet hatten, nun aber sehr uneins geworden sind, den Ausschlag zu geben. Er nimmt nun eine vorsichtig zuwartende Haltung ein, um sich zu vergewissern, auf welche Seite er sich schlagen muß, um für sich und seine Gefolgschaft die größten Vortheile zu erlangen, ohne seinerseits Zugeständnisse zu machen, welche für ihn gar zu beschämend oder gar erniedrigend sein würden.

Herr Millard F. Dunlap, der die sog. Hearst-Faktion zusammengetrommelt hat und nun zu beabsichtigen scheint, als Führer derselben für sich persönlich so viel Macht und Ansehen herauszuschlagen wie nur irgend möglich, hegt gegen Ex-Mayor Hopkins, den er hier in Chicago als Nothhelfer gegen Harrison gebraucht hat, ein stetig wachsendes Mißtrauen. Es kommt ihm vor, als hätte nicht er den Hopkins, sondern dieser ihn gebraucht, und als ob dieser nun im Begriff stände, ihn nun auch noch nach allen Regeln dieser schönen Kunst — „einzuseifen".

Hopkins gibt mit vielsagendem Lächeln zu verstehen, daß Herr Dunlap sich bezüglich der Zahlenstärke des Hearst-Elementes unter den für die Konvention gewählten (rund 1300) Delegaten in einem ganz gewaltigen Irrthume befinde. Es möchten wohl nahe 800 Delegaten von den Urwählern verpflichtet worden sein, für die Indossirung der Hearst'schen Anwartschaft auf die Präsidentschafts-Kandidatur einzutreten, aber Hearst-Leute seien kaum 400 von denselben. Was ihn, Hopkins, persönlich angehe, so sei ja auch er als „Hearst-Delegat" gewählt, und es sei ihm garnicht ganz unlieb, daß die Delegaten zum National-Konvent angewiesen werden würden, „zunächst und versuchsweise" für die Aufstellung des Herrn Hearst zu stimmen. Um so freier würden die Delegaten nachher die Hände haben. Welchen Gebrauch die Delegaten von dieser Handelnsfreiheit machen würden, das werde man sich ungefähr denken können, sobald man erfahren würde, wer die Delegaten sind.

Gefragt, wer denn seiner Ansicht nach zu Führern der Delegation, bezw. zu Delegaten „at large" gewählt werden würde, lächelte der Herr Hopkins wieder sein altes schlaues Lächeln. Genau könne man das ja noch nicht sagen, gab er zur Antwort, aber man dürfe ziemlich sicher sein, daß Harrison und Dunlap sich nicht unter den Delegaten „at large" befinden würden, auch würde keiner von diesen beiden zum Mitgliede des nationalen Parteivorstandes vorgeschlagen werden.

In Bezug auf die Organisirung des Staats-Konventes erklärt Herr Hopkins, er werde in seiner Eigenschaft als Vorsitzer des Zentralkomites der Parteiorganisation alle Vorrechte in Anspruch nehmen, welche die Parteiverfassung diesem zugestehe. Der Parteiausschuß werde bestimmen, wer als Delegat zugelassen werden solle und wer nicht; er werde auch den zeitweiligen Vorsitzer für den Konvent ernennen. Daß der Konvention gestattet werden würde, sich den zeitweiligen Vorsitzer selber zu wählen, sei sehr unwahrscheinlich, denn das würde ja einen „Verfassungsbruch" bedingen, und man werde doch hoffentlich ihm, Hopkins, nicht zutrauen, daß er zu einem solchen die Hand bieten könnte.

Herr Dunlap und sein erster Bureau-Assistent, der frühere Parteisekretär Theodore Nelson, wollen es nicht für möglich halten, daß Hopkins ihnen so viele Kukukseier in's Nest gelegt haben könnte, wie er nach den vorstehenden Ausführungen andeutet. Was die Organisirung des Konventes anbelangt, so erklären sie, daß „die Mehrheit des Konvents" darüber bestimmen werde. Natürlich glauben sie, daß diese „Mehrheit" aus Mitgliedern ihrer Faktion, oder doch aus Gegnern des Herrn Hopkins bestehen werde.

Stadteinnehmer Lahiff, der als Quartiermacher der Harrison-Faktion schon gestern nach Springfield gereist ist, hat dort erklärt, daß sein Herr und Meister vorläufig noch gar keine Stellung zu dem Streit zwischen den beiden anderen Faktionen genommen habe, nur werde derselbe sich wahrscheinlich zu den Hearst-, bezw. Dunlap-Leuten schlagen, falls Hopkins bei der Organisirung des Konventes faule Schiebungen versuchen sollte. Aehnlich so hat auch Herr Harrison selber sich heute früh hier ausgelassen, ehe er sich mit seinen Getreuen von der „Chicago Democracy" nach Springfield begab. Außerdem sagte er nur noch, daß er sein Bestes thun werde, um die Konvention zur Indossirung der Anwärterschaft des Kongreß-Abgeordneten Williams für die Präsidentschafts-Kandidatur zu bewegen. Vielleicht würde sich wenigstens ein Kompromiß erzielen lassen, und zwar derartig, daß den Delegaten zum National-Konvent überhaupt keine bindenden Instruktionen ertheilt würden.

Der ehemalige Kongreß-Abgeordnete Ben. T. Cable von Rock Island kam gestern, vom Osten zurückkehrend und auf dem Wege nach Springfield begriffen, durch Chicago. Er ist als „Hearst-Mann" zum Delegaten für den Staats-Konvent gewählt, gehört aber zu der Klasse von Delegaten, welche Herr Hopkins im Sinne hat, wenn er erklärt, auf die Hälfte des vermeintlichen Hearst-Elementes dürfe sich der Herr Dunlap nicht verlassen. Herr Cable drückt sich ähnlich aus, wie es oben von Herrn Hopkins berichtet ist. Er meint, es sei ihm lieb, daß die Illinoiser Delegaten anfänglich für Hearst würden stimmen müssen. Wäre dem nicht so, dann würde eine Mehrheit derselben wahrscheinlich gleich von vornherein für Parker eintreten und so womöglich dessen Aufstellung beim ersten Anlauf sichern. Wie die Dinge jetzt lägen, würde sich's vielleicht doch bewerkstelligen lassen, den Konvent zu überrumpeln und die nochmalige Aufstellung Grover Clevelands zu erzielen.

Chicago hat außer 492 Delegaten und eben so vielen Ersatzleuten für dieselben noch gegen 2000 weitere demokratische Parteigänger nach der Staatshauptstadt entsandt. Die Harrison-Faktion benutzte einen Sonderzug der Illinois Zentral-Bahn, Burke's „County Democracy" ist mit der Wabash-Bahn gefahren, das Hearst'sche Kontingent ist Vormittags um zehn Uhr und das von Hopkins aufgebotene Kriegsheer, auf drei Züge vertheilt, zwischen 12 und 1 Uhr mit der Chicago & Alton-Bahn abgedampft.

Die Delegaten, welche den zweiten Kongreßbezirk auf der demokratischen Staats-Konvention vertreten werden, hielten gestern in dem Vendome-Hotel eine Konferenz ab betreffs der Vertretung des Bezirkes auf dem Nationalkonvent. Es wurde zuerst beschlossen, die Herren Tolman und McGoorty zu Delegaten zu wählen, als aber darauf aufmerksam gemacht wurde, daß diese Herren beide in der 7. Ward wohnen und daß doch auch der übrige Theil des Bezirkes zur Vertretung berechtigt sei, zog man den Beschluß in Wiedererwägung, ließ Herrn Tolman fallen und entschied sich zugunsten von Frank H. Novak. Die Freunde des Herrn Tolman haben das so übel genommen, daß sie sehr entrüstet das Lokal verließen.

Am Mittwoch wird hier der Vorstand der nationalen republikanischen Parteiorganisation zusammentreten, um die Streitfälle zu erledigen, welche bei ihm in Bezug auf die Erwählung von Delegaten zum Nationalkonvent angemeldet worden sind. Es liegen nicht weniger als 22 derartige Streitfälle vor, und es dürfte mehrere Tage in Anspruch nehmen, dieselben zu entscheiden. Morgen versammelt sich der Vollziehungsausschuß des Vorstandes, welcher sich zusammensetzt aus Vorsitzer Payne (Vertreter des Staates Wiskonsins und nebenbei zur Zeit General-Postmeister), Sekretär Elmer Dover und den Herren Graeme Stewart, von Illinois; Richard C. Kerens, von Missouri; John W. Yerkes, von Kentucky; Lewis E. M. Comas, von Maryland; J. H. Gallinger, von New Hampshire, und Gouverneur Herrick, von Ohio. — Durch das Ableben des Senators Quay von Pennsylvanien ist in dem Parteivorstande eine Vakanz entstanden, die auch wahrscheinlich vor der Konvention nicht mehr ausgefüllt werden wird. Als zeitweiliger Vertreter Pennsylvaniens in dem Vorstand mag von diesem der Gouverneur Penrose anerkannt werden, von dem es heißt, er werde übermorgen hier eintreffen.

Herr Stone, der Ordnungshüter des Konventes, hat endgiltig beschlossen, die Zahl der Konventsangestellten auf tausend zu „beschränken". Es werden u. A. angestellt werden: 500 Gehilfen für den Ordnungshüter, 75 Thürhüter, 75 Telegraphisten, 75 Boten und 75 Pagen. In der Erwartung möglicher Fälle von Sonnenstich, Erschöpfung u.s.w. unter den Delegaten, Ersatzleuten und Zuschauern, hat Herr Stone im Koliseum auch die Einrichtung eines Nothhospitales veranlaßt. Für dieses wird ein Stab von zwölf Aerzten ernannt werden, in der Voraussetzung, daß doch mindestens einer von dieser Schaar am Platze sein werde, falls ärztliche Hilfe wirklich erforderlich werden sollte.

Für nur 1 Cent pro Tag

können Sie durch den Gebrauch der berühmten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen ihre Gesundheit wieder herstellen u. erhalten!

Verstopfung, Appetitlosigkeit, Nieren, Magen- u. Leberleiden, Kopfschmerzen u. Schwindel-Anfälle positiv und sofort beseitigt.

Einzig dastehend als Blutreinigungsmittel.

Zu erhalten in allen Apotheken, große Schachtel 40 Cts., kleine Schachtel 25 Cts.

Alleiniger Darsteller: Apotheker Rich. Brandt's Nachf., Schaffhausen, Schweiz.

Wholesale-Agenten: Lehn & Fink, New York.

Park-Plauderei.

Beobachtungen auf einer Sonntags-Wanderung.

Während in anderen Seestädten der Segelsport mit großem Eifer von vielen jungen Leuten betrieben wird, ist es mit diesem äußerst gesunden Vergnügen in Chicago kläglich bestellt, wenn man die Größe der Stadt und die vielen bequemen Gelegenheiten zu Landungsplätzen erwägt. So war der See gestern für Segelfahrten geradezu ideal; leicht gekräuselte Wellen, ein wolkenloser Himmel und eine leichte Brise luden zu solchen Fahrten ein, aber auf der ganzen Strecke vom Lincoln Park bis zur Grenze von Evanston waren nur fünf Segelboote gestern Nachmittag zu sehen. Auf der Südseite sollen mehr Fahrzeuge unterwegs gewesen sein. Aehnlich ist es mit dem Baden und Schwimmen im See, man sieht fast nur Knaben in den Schwimmschulen, selten Erwachsene. Seitdem man aber keine Gefahr mehr läuft, außer dem Wasser auch feste Bestandtheile, wie sie aus den Abzugskanälen zu kommen pflegen, mitzuschlucken, ist das Baden durchaus gefahrlos, aber die Badeanstalten sind heuer, und wir schreiben heute schon den 13. Juni, noch geschlossen. Die Abhärtung fehlt, und dazu haben wohl auch die vielen mehr oder weniger geistreichen Erörterungen über die Frage, ob das Baden gesund ist, beigetragen.

Der gestrige Sonntag hat jedoch wieder einmal die Chicagoer in's Freie gelockt. Zwar blühen die Rosen noch nicht, wohl aber andere Blumen in Hülle und Fülle, und die Blumenanlagen in den verschiedenen Parks strahlten in voller Pracht. Die berühmten Rosenanlagen auf der bewaldeten Insel im Jackson Park haben Tausende von Personen aber enttäuscht verlassen. Die Witterung enthält noch nicht die nöthige Hitze, um die Königin der Blumen zur Entfaltung ihrer Schönheit zu reizen.

Auf den Boulevards und in den Parks herrschte das übliche Sonntagsleben. Im Lincoln Park war der Andrang ein ungeheurer, und vor dem Löwenzwinger wurde eine Frau in dem Gedränge ohnmächtig. In diesem Park wurden nicht weniger als 37 verirrte Kinder, zumeist Mädchen, von den Polizisten aufgelesen, zwei um acht Uhr Abends, neben der Kanone am Südende des Parks, wo sie einander umschlingend friedlich schliefen. Frau Bertha Some ist nun von der Parkbehörde als Wärterin für solche Kinder angestellt, und die Dame hatte gestern alle Hände voll zu thun. Die Kleinen wurden entweder von ihren Angehörigen abgeholt, oder nach Hause gesandt.

Die Herren, welche für die Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit von Kraftwagen von acht auf zwölf Meilen die Stunde eintraten, würden sich sehr schnell eines Andern besonnen haben, wenn sie gestern das Gewimmel auf der Sheridan Road gesehen hätten. Es war bei der Achtmeilen-Geschwindigkeit geradezu gefährlich, dort zu fahren, wie würde das erst bei zwölf Meilen sein. Zwischen der Stadtgrenze von Evanston und der Belmont Ave. wurden allein 23 „Automobil-Leichen" gezählt, eine Schattenseite des Kraftwagen-Fahrens, welche den Pferdefreund mit stiller Schadenfreude erfüllt.

Jedermann kann juckende Hämorrhoiden kriegen. Reich und arm, alt und jung, leiden schrecklich. Nur eine sichere Heilung. Doans Ointment. Absolut sicher. Versagt nie. mmfr

Gedenken der Todten.

Jahresfeier der Odd Fellows. — Würdige Feier am Grabe einer Unbekannten.

Die Oddfellows hielten auf dem Friedhof Rosehill gestern Nachmittag ihre jährliche Gedächtnißfeier ab. Weißgekleidete kleine Mädchen streuten Blumen auf die Gräber der Mitglieder des Ordens, und General J. C. Smith hielt die Gedächtnißrede.

Auf dem Montrose-Friedhof umstanden 500 Trauernde das offene Grab einer Fremden, der unglücklichen Frau, welche als letztes Opfer der Iroquois-Brandkatastrophe gestern Nachmittag bestattet wurde, nachdem alle Versuche, sie zu identifiziren, fehlgeschlagen waren. „The Unknown, December 30., 1903", stand auf einer Platte am Sarg. Leichenbestatter Kercher hatte Sarg, Todtenkleid und seine Dienste kostenfrei zur Verfügung gestellt und die Friedhofs-Gesellschaft die Grabstätte, deren Instandhaltung sie auch versprach. Die Iroquois Memorial Association wird ein passendes Denkmal errichten, an dem alljährlich am 30. Dezember eine Gedächtnißfeier stattfinden soll. Episkopalbischof Anderson leitete die Grabfeier und schilderte in ergreifenden Worten, wie vielleicht noch Kinder irgendwo in der Welt nach der verschwundenen Mutter suchten, die hier als unbekannt bestattet werden müsse. Leichenbeschauer Traeger und die Mitglieder der Iroquois Memorial Association wohnten der Beerdigung bei.

Bösartiger Hund.

Harold und Wm. Johnson, die fünf und elf Jahre alten Söhne von Wm. Johnson, 2915 Forest Glen Ave., Irving Park, spielten gestern Nachmittag auf dem Rasen vor dem Elternhause mit ihrem „Terrier". Der Hund wurde dabei zufällig verletzt und sprang im nächsten Augenblick dem kleinen Harold in's Gesicht, ihm Wange und Nase furchtbar zerfleischend. William kam dem Bruder zu Hilfe, und wurde ebenfalls von dem bösartigen Thiere gebissen. Der Vater der Knaben eilte auf deren Hilferufe herbei, verjagte den Hund, und Dr. Brown verband die Wunden der Knaben, welche überdies heute noch im Pasteur-Institut behandelt wurden. Der Hund wurde erschossen. Tollwuth scheint nicht vorzuliegen.

Leset die „Sonntagpost"

Laden heute, Montag, bis 9 Uhr Abends offen.

THE CO-OP — Milwaukee Avenue Co-operative Store, Chicago, Ill. — Milwaukee Avenue and Carpenter Street

THE PEOPLES-DEPARTMENT STORE

Spezialitäten für morgen, Dienstag.

Wrappers für Damen zu . . . 85c — Gemacht von guten Percales, in fancy Mustern und Polka Dots, Farben blau, schwarz und roth, hübsch besetzt, prächtige $1.25-Werthe.

Dresser Scarfs zu . . . . . 19c — Befranste u. gestempelte Dresser-Scarfs, 54 Zoll lang, regul. Preis 28c.

Männer-Socken zu . . . . . 7c — Männer-Socken, Farben schwarz und braun, prächtige 12½c-Werthe.

Knaben-Anzüge zu . . . . . 88c — Knaben-Anzüge, Gr. 4 bis 14 Jahre, in schwarzem und blauem Cheviot, doppelbrüstige Coat-Style, schöne $1.75-Werthe.

Kinder-Schuhe zu . . . . . 43c — Feine Pat.-Spitzen Kinder-Schuhe, mit handgewendeten und vorstehenden Sohlen, volle englische Backstays, reguläre $1.00-Werthe.

India Leinen zu . . . . . 8½c — 44 Zoll breites India Leinen, Rester von 2 bis 4 Yard, werth bis zu 20c., speziell, per Yard 8½c.

Percales zu . . . . . 6½c — 36 Zoll breite Percales und Corded Madras Shirtings, unsere reguläre 15c-Sorte, speziell zu 6½c.

Thee-Kessel zu . . . . . 35c — Grau und blau emaillirte Thee-Kessel, Größe Nr. 8, prächtige 59c-Werthe.

Zigarren-Spezialität — Henry George Zigarren, — Dienstag 5 für nur 14c

Notion-Bargains.

Sicherheits-Nadeln — alle Größen, per Dutzend	1c
Fancy Perlmutterknöpfe, werth 10c per Dutzend, zu	3c
Bügel-Wachs, mit Holzgriff, 2 für nur	1c
Hut-Gummiband, in schwarz und weiß, per Yard nur	1c
Dreß Shields, die 10c-Sorte, speziell zu	3c

Grocery-Bargains.

Bauses assort. Pickles, ½-Gall. Glas-Flasche zu	15c
Unser 22c f'cy Peaberry Kaffee, per Pfund	17c
Beste Stücken-Stärke, 3 Pfund für	9c
Beste handgepflückte Navy-Bohnen, 3 Pfund für	10c
Weißes oder gelbes Kornmehl, 5 Pfund für	8c
Senf-Sardinen, große Büchse für	6c
Hiesige Oel-Sardinen, 3 Büchsen für	10c
Fancy voller Cream Brick-Käse, per Pfund	11c
Bestes böhmisches Roggenmehl, 24½ Pfund Sack	53c
Fancy Tomatoes, per Büchse für	7c

Die Flaggen-Feier.

In fünf Parks finden Versammlungen mit Musik und Reden statt.

Gemäß der Proklamation des Gouverneur Yates' wird morgen der Flaggentag begangen werden, der 127. Jahrestag der Stiftung des Sternenbanners. Die Feier wird natürlich hauptsächlich in den Schulen zum Ausdruck kommen. Nachmittags folgen dann patriotische Feierlichkeiten im Washington-, Humboldt-, Garfield- und Douglas-Park, und Abends eine solche mit Feuerwerk und stereoptischen Bildern im Lincoln Park.

Im Washington Park wird ein Sternenbanner in seiner ursprünglichen Form, mit dreizehn Sternen im Felde, aufgezogen werden, eine Kapelle wird spielen, und Col. Davidson, Dr. Ormsby, Frau Julia Ellis, S. W. King und Henry Rathburn werden Ansprachen halten und Jessie Davis wird singen.

An der Feier im Humboldt Park werden sich dreizehn Schulen betheiligen. Dort ist das Programm schon mehr militärisch, es wird ein Fahnensalut abgegeben, die Knaben werden exerziren und eine Kapelle wird spielen. Pastor Leach, Frau B. F. Pinkerton und Dr. B. J. Cigrand werden das oratorische Feuerwerk liefern.

Im Garield Park werden die Schüler der Cameron-Schule militärische Uebungen ausführen, ein Trommler- und Pfeiferkorps und eine Kapelle werden spielen. Die Redner sind Pastor McLean, J. F. Darling und General Robert M. Woods.

Im Douglas Park gelangt ein gleiches Programm, aber mit fünf Rednern, zur Durchführung.

Georg Keller todt.

Mit ihm ist ein bekannter deutscher alter Ansiedler heimgegangen.

Mit dem Bilderrahmenfabrikanten Georg Keller, der gestern im Alter von 64 Jahren in seiner Wohnung, 701 N. Halsted Str., starb, ist einer der bekanntesten und geachtetsten deutschen alten Ansiedler der Stadt heimgegangen. Die Beerdigung findet morgen Vormittag 9½ Uhr vom Trauerhause nach der St. Michaels Kirche und von dort nach dem St. Bonifazius Friedhofe statt.

Georg Keller stammte aus Gerchheim, Baden, und ließ sich schon im Jahre 1856 in Chicago nieder, wo er auf der Stelle, welche jetzt Powers' Theater einnimmt, einen Bilderrahmenladen eröffnete. Dieser wurde bei dem großen Brande eine Raub der Flammen, worauf Herr Keller an der Illinois Str. eine Bilderrahmenfabrik anfing, die er einige Jahre später, nachdem er seinen ihn überlebenden Sohn William G. Keller als Theilnehmer aufgenommen hatte, nach dem Gebäude 703—707 Halsted Str. verlegte. Vor 35 Jahren verheirathete er sich mit Frl. Marie Trautmann, welche ihrem Gatten schon vor 15 Jahren im Tode vorausgegangen ist. Es entsproß der Ehe nur der eine Sohn. Der Verstorbene war einer der Gründer des Germania Männerchors, dem er bis zu seinem Tode als eifriges Mitglied angehört hat.

Ehebrecher in's Zuchthaus.

Religiöser Eiferer tritt für Scheidung und Strafe der Schuldigen ein.

Die General-Synode der Kongregationalisten hatte unlängst mit großer Mehrheit den seit Jahren wogenden Streit über die Scheidungsberechtigung vom kirchlichen Standpunkt dahin entschieden, daß nur ein Grund, Ehebruch, als Grund zur Lösung der Ehe anzuerkennen sei. Die Entscheidung hat unter den Geistlichen jener Kirchengemeinschaft aber nicht allgemeine Zustimmung gefunden, und Pastor Pinch von der Kongregationalisten-Gemeinde in Forestville hat dagegen gestern Abend in einer Predigt geradezu schroff Stellung genommen. „Geistliche," sagte er, „können nicht gezwungen werden, zu sagen, daß solche Personen, welche nicht aus der „einen" Ursache geschieden wurden, nicht wieder heirathen dürfen. Sie dürfen frei lehren, was das Rechtsgefühl und die Menschlichkeit fordern, nicht aber ein hartes Gebot, das Jesus nie erlassen hat. Wenn eine Frau z. B. nicht mit einem rohen, gewaltthätigen Trunkenbolde zusammenleben kann, sich scheiden läßt und einen anständigen Mann heirathet, so hat kein Geistlicher das Recht, die Hand gegen eine solche Verbindung aufzuheben. Einfache Scheidung ist für Zerstörer des Eheglücks eine viel zu leichte Strafe. Mit Zuchthaus auf Lebenszeit sollten die schlimmsten Vergehen gegen das Ehegelübde geahndet werden.

Polizeilich aufgelöst.

Polizeileutnant O'Hara löste gestern Nachmittag die von 300 Personen besuchte Versammlung der „Spirit Fruit"-Gemeinde des biederen Jakob Beilhardt auf und verhaftete den Pächter des Versammlungssaales, 681 W. Lake Str., Honore J. Jaxon, wegen Verletzung der Bauordnung, da jene Halle nicht vorschriftsmäßig gebaut ist. Den Hausagenten, seinen Landsmann O. W. Brady, nahm O'Hara nicht fest, ebenso wenig den Besitzer, den Advokaten Robert E. Jenkins. Die Theilnehmer an der Versammlung entfernten sich in voller Ordnung. Den Schritt des Polizeibeamten führten die Gemaßregelten auf eigene religiöse Vortheile zurück. Der Beamte war jedoch in seinem Recht.

Achtung, Sänger!

Am Mittwoch Abend 8 Uhr findet in Schoenhofens Halle eine Massenprobe der hiesigen, zum Nordwestlichen Sängerbund gehörigen Gesangvereine statt, die dringend aufgefordert sind, sich pünktlich und vollzählig dazu einzufinden. In dieser Probe wird Herr Theodor Kelbe, der Bundesdirigent für das im kommenden Monat in Milwaukee stattfindende Sängerfest des Nordwestlichen Sängerbundes, die Lieder durchnehmen, welche als Massenchor gesungen werden sollen.

— Komisch. — „Wie bist Du denn mit Deinem Stiefvater zufrieden?"— „Der behandelt mich sehr stiefmütterlich."

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr immer Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

The National Bank of the Republic of Chicago.

Condition at close of Business, June 9, 1904:

RESOURCES.

Loans	$11,975,011.93
United States Bonds	207,000.00
Real estate	33,810.48
Furniture and Fixtures	5,000.00
Cash and Exchange	6,465,993.72
Total	$18,686,816.13

LIABILITIES.

Capital stock paid in	$2,000,000.00
Surplus and profits (net)	892,805.12
Currency in circulation	99,997.50
U. S. Bond Account	50,000.00
Due depositors	15,644,013.51
Total	$18,686,816.13

OFFICERS:

John A. Lynch, President.
W. T. Fenton, Vice President.
R. M. McKinney, Cashier.
R. L. Crampton, Assistant Cashier.
O. H. Swan, Assistant Cashier.
Thomas Jansen, Assistant Cashier.
A. W. Margraff, Manager Foreign Dept.

DIRECTORS:

Charles R. Crane, Vice President, Crane Company.
Frank O. Lowden, Attorney.
J. V. Farwell, Jr., of J. V. Farwell Company.
J. B. Greenhut, Capitalist, Peoria.
Robert Mather, Vice President, Chicago, Rock Island & Pacific Ry. Co.
Rollin A. Keyes, of Franklin MacVeagh & Co.
John A. Lynch, President.
C. H. Conover, of Hibbard, Spencer, Bartlett & Co.
F. E. Vogel, Vice President, Siegel, Cooper & Co.
Louis F. Swift, President Swift & Company.
E. B. Strong, Capitalist.
H. W. Heinrichs, Vice-President M. D. Wells Co.
Henry Siegel, President, Simpson Crawford Co., New York.
John R. Morron, Vice President, Diamond Glue Co.
W. T. Fenton, Vice President.

Vergnügungs-Wegweiser.

Grand Opera House. — „Wizard of Oz".
Illinois. — „The Tenderfoot".
Studebaker. — Geschlossen.
Cleveland.—Vaudeville.
Power's. — „Vivians Papas".
Bush Temple of Music. — „The Milk White Flag".
Howards. — „Sunset Mines".
Garrick. — „The Maid and the Mummy."
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Vier Wochen in japanischer Kriegsgefangenschaft.

Aus den Erlebnissen eines deutschen Monteurs während des russisch-japanischen Krieges.

Im Jahre 1902 hatte ich auf der Graf Kayserling'schen Walfischflotte in Petersburg an der Montage einer Trockeneinrichtung gearbeitet, auf der das Fleisch der erbeuteten Wale auf kürzestem und billigstem Wege gedörrt werden sollte. Graf Kayserlings Walfänger oder, wie der Fachausdruck heißt: seine „Wäler," kreuzen hauptsächlich an der ostasiatischen Küste. Im Dezember 1903 wurde ich für diese Flotte, und zwar speziell für das sogenannte Fabrikschiff, engagirt, um als Werkmeister der Trockenanlage vorzustehen. In den letzten Tagen des Dezembers — ich hatte das Weihnachtsfest noch in der deutschen Heimath gefeiert — befand ich mich bereits auf der Fahrt nach Wladiwostok. Ueber Moskau, Omsk, Irkutsk, Charbin erreichte ich mit der sibirischen Eisenbahn mein Ziel.

Als ich in Wladiwostok eintraf, kreuzte die Kayserling'sche Flotte an der koreanischen Küste im japanischen Meere. Der Walfang ist im Sommer sehr ergibig, während die Zeit vom Ende des Novembers bis zum Ausgang des Januars weniger lohnend ist. Zu der Flotte gehörten zwei Wäler, „Nikolai" und „Georgi," ein Transportdampfer, das Fabrikschiff „Michael," auf dem ich seiner Zeit die Trockenanlage montirt hatte, und zwei Zweimastschuner. Diese dienen zum Aufbewahren von gesalzenem Walfleisch, das die Japaner als geschätztes Nahrungsmittel kaufen. Auf einem Dampfer fuhr ich der Flotte nach. Am 8. Februar war der „Michael" erreicht, der in der Bucht von Schanjendowa ankerte. An demselben Abend wurde seeklar gemacht. Kriegsnachrichten waren auf dem Schiffe im Umlauf. Zu unserer Verwunderung erfuhren wir, daß nach Shanghai gedampft werden sollte. Als wir am 10. Februar, Nachmittags 2 Uhr, in der Höhe von Fusan angekommen waren, wurde in ziemlich großer Entfernung ein Schiff sichtbar, das in voller Fahrt auf den „Michael" zusteuerte. Es war ein japanischer Kreuzer, der signalisirte, sofort die Maschinen zu stoppen. „Michael" antwortete: „Ja." Der Kreuzer näherte sich. Seine Geschütze waren während der Anfahrt auf „Michael" gerichtet. Der Ernst der Situation war uns klar, und während unser Kapitän ernst und schweigend den ungebetenen Gästen entgegensah, hörte ich einen Landsmann im schönsten Berlinisch seufzen: „Det kann ja jut werden!" Der Kreuzer legte bei und setzte ein Boot aus, das mit einem Offizier und vierzehn Soldaten bemannt war. Mit geladenem Gewehr und aufgepflanztem Bajonett bestiegen sie unser Schiff. Mit großer Schnelligkeit war die russische Flagge heruntergeholt worden, und die japanische Kriegsflagge wurde aufgehißt. Der japanische Offizier bestieg die Kommandobrücke und verkündete die Annektirung des „Michael." Die Besatzung wurde unter Deck verwiesen, und an jeder Luke und jeder Treppe ein japanischer Posten aufgestellt. Unter japanischer Führung ging die Fahrt nach Sisinna weiter; während des dortigen einstündigen Aufenthaltes durften wir nicht auf Deck. Dann ging die Fahrt nach dem japanischen Kriegshafen Saseho, wo wir am 12. Februar eintrafen und bereits sechs russische Schiffe vorfanden, darunter den Dampfer „Alexander" und den Wäler „Nikolai," beide von der Kayserling-Flotte. Ihr Schicksal hatte sie noch früher als uns erreicht. Wir waren kriegsgefangen. In den ersten Tagen wurden der Mannschaft verschiedene Vergünstigungen gewährt. Das Uebergehen von einem Schiffe auf's andere in Begleitung eines japanischen Postens war zum Beispiel gestattet. Diese Erlaubniß wurde aber bald zurückgezogen.

Schon am 15. Februar war die erste Kriegsverhandlung auf einem Kriegsschiffe. Die Freilassung, die wir Deutschen erhofften, wurde zu Wasser, und es überkam mich eine Ahnung davon, daß die Gefangenschaft eine längere werden dürfte, als ich bisher in optimistischer Stimmung für möglich gehalten hatte. Also zurück auf den „Michael!" Man hatte uns zwar gesagt, wir seien keine Kriegsgefangenen; aber auch das wurde widerrufen. Und nun fehlte es an Thätigkeit. Es wurde, um die Zeit todtzuschlagen, geputzt und polirt, gescheuert und gewaschen, geflickt, getheert, geölt, und weiß Gott was. Wir suchten uns in Stimmung zu erhalten, so gut es ging. An Bord übliche Spiele wurden veranstaltet; oft klangen deutsche Lieder, auf der Ziehharmonika weniger kunst- als geräuschvoll vorgetragen. Allmählich aber trat, besonders bei der russischen und deutschen Mannschaft, eine erklärliche Niedergeschlagenheit und Stumpfheit ein. Außerdem erfüllte uns eine andere ernste Sorge. Der russische, gekaperte, Dampfer „Mandschuria," der mit uns im Hafen lag, hatte Dynamit geladen. Wir erwarteten ein Unglück bei der Löschung, ein Unglück, das ebenso gut auf Leichtfertigkeit wie auf Haß der Japaner basiren konnte. Doch ging die Gefahr vorüber. Am 17. Februar besichtigten die japanischen Admirale ihre Beute. Die japanische Militärkapelle spielte während ihrer Umfahrt. Eine kleine Abwechslung bot uns der tägliche Besuch der japanischen Militärärzte. Diese hatten meist in Deutschland, wenigstens eine Zeit lang, gelebt. Einen dieser Herren sprach ich häufiger. Er hatte in Berlin mehrere Semester studirt und sprach nicht nur ein tadelloses Deutsch, sondern kannte auch des deutschen Reiches Hauptstadt mit ihren hervorragendsten Sehenswürdigkeiten und ihren — Bierquellen. Unsere Beköstigung war wohl nach japanischen Begriffen eine reichliche; für einen germanischen Magen genügte sie aber betreffs der Quantität nicht. Zwar wurden die von der japanischen Regierung gelieferten Lebensmittel in den Kombüsen der einzelnen Schiffe zubereitet und nachher vertheilt, und zwar für jede Messe besonders. Aber die Portionen waren und blieben minimal. Es gab Fleisch oder Fisch, Reis oder Gemüse, das allabendlich frisch geliefert wurde. Eine von uns Deutschen gewünschte Verbindung mit dem Konsulat in Nagasaki wurde nicht genehmigt. Brieflicher Verkehr mit der Heimath wurde erst in der vierten Woche unserer Gefangenschaft erlaubt. Oefter zeigten sich beschädigte japanische Schiffe, Kreuzer und Lazarethschiffe, die in den Hafen einliefen. Auch die Ladungen des „Alexander" und des „Michael" wurden vom japanischen Kriegsamt gelöscht und an japanische Kaufleute verhandelt. Vom Bord des „Michael" waren das allein etwas 150 Tonnen Thran, etwa 1000 Tonnen Salz, 5 ausgeschlachtete Wale, Barten und etwa 500 Zentner Bandeisen zur Anfertigung der Thranfässer. Die Ladung Dynamit auf der „Mandschuria" war übrigens nach Port Arthur bestimmt gewesen.

Am 23. Februar sollten die an Bord mitgefangenen russischen Seeleute freigegeben werden. Sie zogen es aber vor, auf den Schiffen zu bleiben. Noch etwa vierzehn Tage mußten wir auf Befreiung warten. Am 8. März war eine erneute Kriegsgerichtsverhandlung, deren Ergebniß lautete: Alle gefangenen Mannschaften sind frei. Mit neuem Muthe wurde gepackt und mit großer Hoffnung dem kommenden Morgen entgegengesehen. Am anderen Tage trafen zwei japanische Transportschiffe ein, die die gesammte Mannschaft der Kayserling'schen Flotte aufnahmen. Nachmittags um vier Uhr waren Alle an Bord, Alle, das heißt bis auf den Kapitän, die Offiziere, zwei Steuerleute und zwei Maschinisten, die auf die „Mandschuria" gebracht wurden, und die vielleicht heute noch ihre Freilassung erwarten. Die Mannschaften, die russische Staatsangehörige waren und gedient hatten, mußten vorher einen Eid ablegen, nicht mehr gegen Japan die Waffen zu ergreifen. Unter militärischer Bewachung verließen wir am 9. März, Abends 11 Uhr, den Hafen. Wieder waren die Schiffseingänge mit japanischen Posten besetzt. Bei ruhiger Fahrt und geringem Seegange erreichten wir am folgenden Morgen gegen 6 Uhr Nagasaki, wo die Konsuln ihre Landsleute empfingen. Sie waren beauftragt, uns zu empfehlen, möglichst bald Nagasaki wieder zu verlassen. Sie waren außerordentlich hilfsbereit, uns so schnell wie möglich weiter zu befördern. Bis zum nächsten Morgen fanden wir Unterkunft und reichliche Verpflegung im Seemannshause und in guten Hotels. Es kamen 230 Russen, 152 Chinesen, 14 Japaner, 10 Koreaner, 5 Deutsche und ein Norweger frei. Ein Deutscher hatte es vorgezogen, als Steward auf der „Mandschuria" zu bleiben.

Die russischen Mannschaften wurden nach der Heimath gebracht. Wir Deutsche fuhren mit der „Preußen" nach Bremerhaven, als hilfsbedürftige Seeleute, wo wir am 9. Mai landeten, reicher an Erfahrung, aber arm an Geld; denn unseren Lohn haben wir noch nicht erhalten.

Ist es eine Brandwunde? Gebraucht Dr. Thomas' Eclectric Oil. Bei Eurem Apotheker. momife

Mandschu und Mandschurei.

Der Name des jetzt vielgenannten Stammlandes der chinesischen Dynastie, deutsch Mandschurei, englisch „Manchuria", ist eine europäische Bezeichnung und vom Namen der Bewohner, der Mandschu, abgeleitet. Von der Bedeutung und Herkunft dieses Volksnamens handelt ein kleiner Artikel im Maiheft des Londoner „Geographical Journal", der dieFrage zwar keineswegs erschöpft, aus dem aber das Wesentliche wiedergegeben sei, da der Schauplatz der Landkämpfe zwischen Russen und Japanern ja allgemein interessirt. Der Name „Mandschu" hat kein sehr hohes Alter und soll nach Sir R. Douglas (Encyclopaedia Britannica) zum ersten Mal im 13. Jahrhundert gebraucht worden sein, als er durch den Begründer des jetzigen chinesischen Herrscherhauses, das damals seinen Sitz nördlich der großen Mauer hatte, zur Bezeichnung seiner Familie gewählt worden sei. Der Name soll „rein" bedeuten und von den Chinesen „Mandschaue" ausgesprochen werden. Neben dieser Theorie Douglas', die kaum als die beste gelten dürfte, gibt es noch mehrere andere. Nach Klaproth sollen die chinesischen Schriftzeichen, die den Namen wiedergeben, eine „gut bevölkerte Insel" bedeuten, während Palladius meint, daß der Name „Mantziun", d. h. „chinesische Soldaten", von chinesischen Auswanderern gebraucht wurde, die Kublai Khan an den Grenzen von Korea angesiedelt hatte. Es ist ferner vermuthet worden, daß der im Tibetanischen „Mandjhau" lautende Name tibetanischen Ursprungs ist, und noch eine andere Annahme geht dahin, daß er von der koreanischen Gottheit Mandschuschri abzuleiten sei, die ihrenSitz in den mandschurischen Grenzgebirgen haben soll; Palladius aber hält den Gleichklang für nur zufällig. Nach Turley sprechen die Eingeborenen des Landes selbst ihren Namen „Man-jo" (j französisch) nicht „Mandschu" aus. — Nach allem scheint uns die Herkunft und die Bedeutung von Mandschu ganz dunkel zu sein; wir wissen nur, daß, als dies Volk, das einen der Hauptzweige der Tungusen darstellt, im 10. Jahrhundert den Chinesen bekannt wird, von ihnen „Jutsche" oder „Niutsche" genannt wird und drei Jahrhunderte hindurch so heißt; als es dann im 17. Jahrhundert erobernd in China erscheint, heißt es auf einmal „Mandschu", was der Zeit nach mit Douglas' Angabe nicht übereinstimmt. — Der erwähnte Turley, ein guter Kenner der Mandschurei, bemerkt übrigens, daß der Name Mukden im Lande unbekannt ist. Mukden ist von den Jesuiten im 17. Jahrhundert aus der einheimischen Form „Mu-gu-dun" korrumpirt und dann in die europäischen Sprachen übergegangen.

$6.00 Exkursionen nach St. Louis.

Die Wabash-Eisenbahn verkauft Exkursions-Tickets nach St. Louis zu $6 für die Rundfahrt am 16., 21., 23., 28. und 30. Juni. Olympische Spiele am 28. und 30. Juni. Spezial-Züge für Chicagoer Turner und ihre Freunde. Wegen Hotel-Akkommodation und weiterer Einzelheiten sprecht vor oder schreibt an John Neumann, 41—45 State Str. jn11,13,15,18,21,24

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein guter Porter. 439 S. CanalStr.

Verlangt: Sofort ein Blacksmith an Wagenarbeit. 8 W. Belmont Ave., Ecke Western Ave.

Verlangt: Erste Hand an Brot. O. T., 29, Abendpost.

Verlangt: Junger Mann an Brot. 334 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein Junge an Cakes zu arbeiten. — 125 Wells Str.

Verlangt: Junge an Brot zu helfen. $5 und Board. 184 E. North Ave.

Verlangt: Junge. 570 Wells Str.

Verlangt: Hausmovers. 34 Ellen Str. modi

Verlangt: Ein guter Mann, welcher deutsch und englisch spricht und mit Pferd umzugehen versteht. Nachzufragen 117 Park Ave., nahe Wood Str., Louis Sievers.

Verlangt: Saloon-Porter. 241 S. Water Str., Ecke Franklin.

Verlangt: Porter, muß am Tisch aufwarten können. 192 So. Clark Str., Basement.

„Deutscher Stenograph verlangt." Ein kompetenter deutscher Stenograph verlangt. Muß auf dem Typewriter schreiben können. Nur durchaus Tüchtige wollen adressiren: A. 188, Abendpost. modimi

Verlangt: Sofort tüchtiger Brotbäcker. Fritz Klein, 214 E. 35. Str., Imperial fancy Bakery.

Verlangt: Sofort Porter im Saloon. 121 West Lake Str.

Verlangt: Ein starker, junger Mann, 18—22 Jahre alt, um das Leaf Tobacco Geschäft zu lernen. Ziehe einen Mann vor, der etwas von diesem Geschäft versteht. Referenzen verlangt. Adr.: A. 184, Abendpost.

Verlangt: Guter Barbier-Gehilfe. W. A. Hettich, Sherman House.

Verlangt: 2 Painters, gute Arbeiter. 365 W. Belmont Ave.

Verlangt: Eine gute 3. Hand an Brot und Rolls. 727 W. 47. Str., Bäckerei.

Verlangt: Junge, der das Druckereigeschäft erlernen will. 226 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gelernter Militärschneider, stetige Arbeit für Winter und Sommer. Nachzufragen Bandquarters, Fort Sheridan, Ill. Philipp Dittmar.

Verlangt: Mann als Porter im Saloon, und Pferde zu besorgen. A. Wagner, 3949 N. Clark Str. modi

Verlangt: Ein tüchtiger Porter, der hinter der Bar aushelfen kann. 5322 State Str.

Verlangt: Schuhmacher, alleinstehend, gutes Heim für ältlichen guten Mann. 858 Sheffield Ave.

Verlangt: Barkeeper, 1. Mann. 1285 N. Clark Straße.

Verlangt: Bäcker, 2. Hand an Brot und Cakes, Tagarbeit. 1166 S. Oakley Ave., nahe Blue Island Ave.

Verlangt: Junge, 15 Jahre alt, für Carpenter Shop. 774 E. 43. Str., nahe State.

Verlangt: Dritte Hand an Brot. 584 Ogden Ave. modi

Verlangt: 75 Arbeiter für Zuckerrüben-Farmen in Wisconsin, stetige Arbeit während des ganzen Jahres. Abfahrt 9 Uhr heute Abend. 167 Washington Str., Zimmer 18.

Verlangt: Ein erfahrener Junge in Bäckerei. 879 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Junge in Apotheke zu arbeiten, um Geschäft zu erlernen. 1901 Milwaukee Ave.

Verlangt: Haus Painter. 985 N. Rockwell Str.

Verlangt: Guter deutscher Lunchkoch. 105 Van Buren Str., Saloon. modi

Verlangt: Guter nüchterner Mann für Garbage Wagen auf Nordseite. 257 E. Division Str.

Verlangt: Haus-Movers. Al. Ginther, 34 Ellen Str. samo

Verlangt: Guter Waiter im Restaurant. 261 S. Clark Straße. samo

Verlangt: 4 oder 5 Box Nailers. Nachzufragen bei der Glucose Sugar Refining Co., Taylor Str. und dem Fluß. somo

Verlangt: Fünf Weber und drei Zuschneider.— 663 West Madison Straße. 11jn,1wX

Verlangt: Kollektoren und Agenten für dauernde Stellung; beste Gelegenheit für Versicherungs-Agenten als Nebenverdienst. Vorzusprechen Vormittags: 193 South Clark Str., Zimmer 21. 9jun,1wX

Verlangt: Mann, der willens ist aufs Land zu gehen. Arbeit für 6 Wochen. 479 N. Western Ave., Cherney.

Verlangt: Porter, $5, Zimmer und Board. 186 Ost Van Buren Str.

Verlangt: Junger Mann als Porter im Saloon. 108 West Harrison Str. modi

Verlangt: Mann, der am Tisch aufwarten und Lunch schneiden kann. 325 S. State Str.

Verlangt: Taglöhner, englisch sprechend. $1.75 bis $3.00 per Tag. Lunchmänner und Porters. 195 LaSalle Str., Zimmer 12.

Verlangt: Junger Mann, der schon in einerHandlaundry gearbeitet hat, muß bügeln, Shirts, Collars an der Maschine. 897 Clybourn Ave.

Verlangt: Carpenter. 2194 N. Humboldt Str.

Verlangt: 2. Hand Brotbäcker, muß Weißbrot backen können. 556 Milwaukee Ave. modi

Verlangt: 2 Rockschneider, nur gute brauchen vorzusprechen. Morgen früh. Mittlacher, Ecke Belmont und Lincoln Ave.

Verlangt: Junger Mann frü Orders im Butcher Shop. 1980 N. Ashland Ave.

Verlangt: 3 Anstreicher. Anzufragen nach 5 Uhr heute Abend oder morgen früh vor 7 Uhr. 586 W. 25. Str.

Verlangt: Männer und Frau n.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Anständiges Ehepaar für Porter und Zimmerarbeit, muß die Arbeit verstehen, guterLohn. 259 S. Clark Str., Lenox Hotel. modi

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Zwei alte deutsche Eheleute wünschen leichte Beschäftigung. 1045 W. 21. Place.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Blacksmith, in Allem tüchtig, sucht stetigen Platz. Adr.: A. 181, Abendpost.

Gesucht: Ein erster Klasse Cake Bäcker sucht Stelle als Vormann in einer großen Bäckerei. Adr.: A. 165, Abendpost.

Gesucht: Guter Rechner, in mechanischen Arbeiten und Zeichnen erfahrener älterer Mann, sucht bei mäßigen Ansprüchen leichte Beschäftigung. Adr.: A. 171 Abendpost.

Gesucht: Deutscher Mann, gewesener Kellner, sucht im Hotel dauernde Beschäftigung. 934 Lill Ave.

Gesucht: Bäckr an Brot und Cakes sucht Stelle. 2367 N. Ashland Ave.

Gesucht: Guter Painter und Calsominer sucht Arbeit. Franz Deubert, 369 Larrabee Str.

Gesucht: Junger kräftiger deutscher Mann sucht Stelle als Schmiedehelfer. 271 Blackhawk Str.

Gesucht: Tüchtiger Bau- und Möbeltischler sucht stetige Arbeit. 234 Blackhawk Str., unten.

Gesucht: Frisch eingewanderter junger Mann sucht irgendwelche Beschäftigung, geht auch auf die Farm, wünscht, man soll ihn abholen. 834 N. Hermitage Ave.

Gesucht: Deutscher Junge sucht Stelle um Bäckerei zu erlernen. 5217 Laflin Str.

Gesucht: Junger Mann wünscht Stelle um Sheet Metal Trade zu erlernen. Hat 1 Jahr Erfahrung. J. Richter, 92 Emma Str.

Gesucht: Ein frischeingewanderter Junge, 16 Jahre alt, sucht Stellung die Bäckerei zu erlernen. 299 Ward Str.

Gesucht: Bartender verheirathet, der keine Arbeit scheut, sucht stetigen Platz. Adr.: A. 191 Abendpost. modi

Gesucht: Tüchtiger Bartender, 34 Jahre alt, sucht Stelle. A. Miller, 4074 N. Clark Str.

Gesucht: Reinlicher fleißiger Mann sucht Porterstelle, zieht gutes Heim hohem Lohn vor. Emil Lefevre, 181 West Lake Str.

Gesucht: Porter, Lunchmann, kann aufwarten, sucht Stelle, auch auswärts. Porter, 82 West Lake Str.

Gesucht: Lediger Mann in mittlerem Alter als Porter, hat auch Erfahrung als Bartender, mit Referenzen. Adr.: A. 164, Abendpost. modimi

Gesucht: Anständiger Mann in mittleren Jahren sucht Stelle als Hausmeister und Heizer, versteht alle Apparate für Heizung und Schlösser zu richten. Selbst vorzusprechen. 843 N. Ashland Ave.

Gesucht: Deutscher Mann in mittleren Jahren sucht Beschäftigung, versteht Porter, auch gut mit Pferden umzugehen. J. Petri, 3015 Pitney Court.

Gesucht: Junger Mann sucht irgendwelche Beschäftigung, ist willens das Bäckergeschäft zu lernen. 3015 Pitney Court, Albert Karnoud.

Gesucht: Junger Mann sucht Stellung als Bartender oder Porter. Mike Siessel, 86 — 14. Place.

Gesucht: Guter Bäcker sucht Stelle als 2. Hand. Adr.: A. 182, Abendpost.

Gesucht: Guter Brot- und Cake-Bäcker sucht Stelle. Frank Bohmel, 40 Curtis Str.

Gesucht: Junger Mann sucht Arbeit in Bäckerei. Hat Erfahrung. John's, 550 Sedgwick Str., Top Flat.

Gesucht: Geflügel-Reiniger sucht Beschäftigung, kann im Butchershop mithelfen. Adr.: A. 157 Abendpost. somo

Gesucht: Erster Klasse Cakes-Bäcker sucht Stellung. Adr.: A. 156 Abendpost. somo

Gesucht: Frisch eingewanderter intelligenter Mann, spricht deutsch, französisch und drei slavische Sprachen, kann auch gut zeichnen, sucht irgend welche Beschäftigung. B. P. 282 W. Erie Straße, 2. Flat. samo

Gesucht: In Allem tüchtiger Bäcker sucht stetige Arbeit. Kost und Zimmer. Adr.: F. 527 Abendpost. 7jn,1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Zwei Verkäuferinnen, erfahren in Dry Goods. 1239 N. Halsted Str., nahe Wrightwood Ave. modi

Verlangt: Maschinen und Handmädchen an Shop Coats. 293 Dayton Str., Sylvander.

Verlangt: Mädchen für Knopflöcher und Tacking Maschine. 78 Orchard Str. modi

Verlangt: Näh-Mädchen. 19 Bingham Str., nahe Armitage Ave.

Verlangt: Maschinen- und Hand-Mädchen an Damen-Jackets. 868 N. Lincoln Str., 1. Floor. samo

Verlangt: Trimmer bei Kleidermacherin, ebenfalls Lehrmädchen gegen Bezahlung. 5236 Indiana Ave. somo

Verlangt: Erfahrene Mädchen oder Frauen, um neue Lumpen zu sortiren. 179 W. Taylor Straße. samo

Verlangt: Nähmädchen bei Kleidermacherin. 203 Ost Belmont Ave. samo

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 161 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen bei Hausarbeit mitzuhelfen. 541 Cleveland Ave. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; 2 in Familie; guter Lohn. 4426 Vincennes Ave., 2. Flat. somo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; 2 in Familie; guter Lohn. 4333 Grand Boulevard. somo

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 426 N. Halsted Straße. somidi

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit während und nach der Niederkunft, keine Wäsche; habe Kindermädchen. Guter Lohn für eine mit Empfehlungen. 351 Dayton Straße. somo

Verlangt: Gute deutsche Köchin. Muß gute Empfehlungen haben. $7 die Woche. 4651 Drexel Boulevard. somo

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit; Köchin, Restaurant, Geschäftsplätze und Sommer-Resorts; hiesige und eingewanderte; hoher Lohn. Frau Sovitt, 3121 Wentworth Ave. 22malmtX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Kinder. 1629 Fulton Straße. samo

Verlangt: Haushälterin auf's Land. Zu erfragen: 648 West 15. Straße. 11jn,1w

Verlangt: Ein deutsches Mädchen in kleiner Familie; guter Lohn. 32 Willow Str. samo

Verlangt: Köchin, zweite Mädchen, Kindermädchen, allgemeine Hausarbeit und eingewanderte Mädchen, Wäscherinnen, bei guten Familien; höchster Lohn.—Frl. Helms, 3510 Michigan Ave. 28mai,1mo,samomi

M. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jn*

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. 937 Seminary Ave., 1. Flat.

Verlangt: 2. Mädchen für kleine Familie. 5482 Greenwood Ave. modi

Verlangt: Kindermädchen für 2 laufende Kinder. 5482 Greenwood Ave. modi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Platz. Hausreinigung gethan. Guter Lohn. 1895 Magnolia Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 756 Sedgwick Str. modi

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit, muß Kochen verstehen. 572 N. Clark Str. moi

Verlangt: Frau oder Mädchen für kleine Wittwersfamilie von 3 Personen. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends. 185 Hudson Ave.

Gesucht: Ansehnliche Frau ohne Anhang sucht Stellung als Haushälterin. 107 Mohawk Str., Basement, nahe North Ave. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4, $5, $6, — 586 N. Clark Str.

Verlangt: Frau zum Helfen im Haushalt, habe 2 Kinder. 332 E. North Ave., Saloon.

Verlangt: Aeltere Frau im Hause mitzuhelfen. Lohn $1.50, gutes Heim. 1023 N. Albany Ave.

Verlangt: Junges Mädchen oder frisch Eingewanderte bei Hausarbeit behilflich zu sein. 526 Fullerton Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 287 Ost 31. Str., nahe Wabash Ave. momisa

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit und auf Baby aufzupassen. 756 Perry Str., Ecke Roscoe Str.

Verlangt: Frau oder Mädchen für Hausarbeit. Muß kochen können. Keine Wäsche. $5. Kann zu Hause schlafen. 42 S. Franklin Str.

Gesucht: Eine starke reinliche Frau zum Waschen und Reinmachen. 2 Tage die Woche. Mrs. C. W. Blackwell, 1053 Norwood Ave., Edgewater.

Verlangt: Mädchen bei Hausarbeit behilflich zu sein. Guter Lohn. 308 Whipple Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen oder ältere Frau ohne Anhang. 800 Elston Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 475 Ashland Blvd., nahe Taylor Str. modi

Verlangt: Tüchtiges Mädchen, guter Lohn und gutes Heim. 3313 South Park Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 430 Grace Str., nahe Lincoln Ave. modi

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. — 1425 Diversey Blvd., Ecke West Ave.

Verlangt: Mädchen für Hotel Restaurant und für Küche. International Employment Office, 777Milwaukee Ave. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, frisch Eingewanderte vorgezogen. 244 W. Division Str., Store.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.— 912 Lincoln Ave.

Verlangt: 25 Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, hoher Lohn. 3423 Halsted Str.

Verlangt: 50 Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit in Stadt und aufs Land. Mrs. Lucas, Agency, 3453 Indiana Ave. oder 308 W. 18. Str., Tel. 6956 Douglas.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit.— 2928 Lyman Str., nahe Throop.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, keine Wäsche. $5. 888 N. Halsted Str.

Verlangt: Starkes Mädchen. 301 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein Mädchen zum mithelfen im Haushalt. 1711 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, 2 in Familie. Anzufragen heute und Dienstag 43 Clifton Ave., nahe Center Str., 2. Floor.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Respektable Frau in den 50er Jahren wünscht Stelle als Haushälterin. Adr.: A. 158, Abendpost.

Gesucht: 2 deutsche Mädchen, frisch eingewandert, suchen ein gutes Heim, wünschen Hausarbeit. 1286 N. Marshfield Ave.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für Kinder. Bitte selbst vorzusprechen. 958 Clybourn Ave.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit bei einer kleinen deutschen Familie. 902 N. Hermitage Ave.

Gesucht: Frau sucht Stellung bei alten Leuten oder in kleiner Familie. 1032 W. 21. Place.

Gesucht: 2 gute deutsche Mädchen suchen gute Stellen für allgemeine Hausarbeit. 5217 Laflin Str.

Gesucht: Junges Mädchen, 15 Jahre alt, sucht Stellug für leichte Hausarbeit. 1260 Clybourn Ave., unten.

Gesucht: Zwei deutsche Mädchen suchen Stelle für Hausarbeit. 200 Curtis Str., nahe Ohio.

Gesucht: Erfahrene selbständige Köchin sucht Arbeit. 83 E. North Ave.

Gesucht: Junge Frau sucht Hausarbeit oder in Küche zu helfen, keine Sonntagsarbeit. 491 Fifth Ave., 1. Floor.

Gesucht: Anständiges Mädchen sucht Stelle für gewöhnliche Hausarbeit. Selbst vorzusprechen. 843 N. Ashland Ave.

Gesucht: Arbeit für freie Wohnung und Stelle für Tochter, um kochen zu lernen, nehme auch Platz für Abendstunden. 935 — 38. Str., Thamier.

Gesucht: Eine Frau sucht Stellen zum Waschen. 4933 Justine Str.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit, kann kochen. 4936 Justine Str.

Gesucht: Haushälterin sucht Stellung in kleiner Familie oder bei einzelnem älteren Herrn. Adr.: A 194, Abendpost.

Gesucht: Junge reinliche Frau wünscht Wäsche außerhalb des Hauses zu nehmen, auch Putzplätze. Zu erfragen110 Menominee Str.

Gesucht: Deutsche Köchin sucht Stelle im Restaurant oder Privathaus. Adr.: A. 153 Abendpost. somo

Gesucht: Zwei deutsche Köchinnen und ein Stubenmädchen, frisch eingewandert, suchen Posten neben Stubenmädchen. Nur persönlich nachzufragen. Ludwig Sundag, 928 George Straße. somo

Gesucht: Gebildete Frau mit einem Kinde sucht Stellung als Haushälterin. 5257 Artesian Avenue. samo

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kneipp-Kur-Anstalt. — Chronische Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Geschlechts-, Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Blut-, Nerven- und Frauenleiden werden rasch kurirt, ohne Medizinen und ohne Operationen. Dr. Rothschild, Direktor, 2011 Wabash Ave., Chicago. Guter Rath und Untersuchung frei. 3mai,son,*

Hühneraugen, Warzen, eingewachsene Nägel etc. kurirt gründlich. Dr. Uhl, 4363 Süd Halsted Str. mai23,momifolm

Dachdecker &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gravel-Roofing, Shingle-Roofing, überzogen mit präparirter Roofing. Henry E. Brouty, 967 N. California Ave.—Telephone West 786. 18miX 1m

Dampfer-Linien.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Michigan Steamship Company.— „Die South Haven-Linie". Erste Fahrt Samstag, den 14. Mai, 11:30 Uhr Abends; hiernach täglich 9:30 Vorm. (ausgenommen Sonntags). Extra-Fahrt Samstag. 11:30 Abends. Neue Passagier- u. Fracht-Docks an Wells Str.-Brücke, Nordwest-Ecke South Water Str. und Fifth Ave. Tel. Main 4711. 12mai,tX*

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente!—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren; Konsultation frei; etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Spezielle Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Franklin 481. Haupt-Office, Washington, D. C. 20jan*X

Deutsches Patent-Bureau Sues & Co. Auch Rechtsanwälte. Freier Rath und Auskunft. 184 Dearborn Str., Chicago, Zimmer 19, 20. Oestliche Office, 1003 F Str., Washington, D. C. 19ap,1jX

Bevor Sie eine Applikation für Patente einreichen, überzeugen Sie sich auch über den Werth derselben. Freier Rath und Auskunft erteilt Klotz & Co., Patent-Anwälte und Mech. Ingenieure, 103 Randolph Str., Zimmer 1301. 3ap,somomifr*

Patente erlangt und Geschäftsmarken registrirt in allen Ländern. Konsultation frei. Buch über Patente (in englischer Sprache) frei. Sprechstunden täglich 9—5.30, Montag Abend 6:30—8. R. W. Dob, ältestes deutsches Patentbureau im Westen, Zimmer 45, 161 Randolph Str. 14ol,X*,1j

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Zeitungs-Route, wöchentlicher Verdienst $35. Kommt sofort, 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Delikatessen Store mit Kaffeeroute, gutes Geschäft, kann auch einzeln gekauft werden, guter Delikatessen Store, tägliche Einnahme $20, feine Nachbarschaft. Fragt Morgens 9 Uhr. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Bäckerei, gutes Geschäft, $120 wöchentliche Einnahme. Billig. H. L. 65, Abendpost.

Zu verkaufen: Grocery Store, wegen Krankheit. 44 Fry Str.

Zu kaufen gesucht: Guter Saloon; bezahle $1000—$2000. Ecke bevorzugt. Adr.: D. 256, Abendpost.

Zu vertauschen: Gegen Meat Market Saloon und Halle, Miethe $18, unabhängig von Brauerei. 3300 Western Ave. modi

Zu verkaufen: Offizielle Morgen-Zeitungsroute. 448 West Superior Straße. somo

Zu verkaufen: Saloon. 86. Place und Summit Avenue, South Englewood. frsasomo

Zu verkaufen: Erster Klasse Eck-Saloon; Eigenthümer ist krank. Nachzufragen bei Max Friend, Wholesale Liquor Dealer, 12 N. Green Straße. 8jn,1wX

Zu verkaufen: Candystore. 4345 Wentworth Ave. 7jn,1wX

Zu verkaufen: Guter Saloon, krankheitshalber. 1474 Clybourn Ave. 10jun,1w

$875 kaufen Eck-Saloon, Westseite, $50 Tages-Einnahme, lange Lease, guter „Stock". Verkaufsgrund andere Geschäfte. Sikorra, 7 S. Halsted Str., Ecke Randolph. 10jn,1X

„Hintze", Geschäftsmakler, 12 State Str., verkauft Hotels, Saloons, Restaurants, Bäckereien, Groceries — Geschäfte jeder Art. 8jun,1w

Zu verkaufen: Grocery, Grocery, Grocery! — Preis $600. Westseite. Eigenthümer in 10 Jahren reich geworden. Verkaufsgrund: Mehrere Geschäfte. Näheres bei Sikorra, 7 S. Halsted Str. 8jun,1w

Wer Geschäfte kaufen, verkaufen oder vertauschen will, wende sich vertrauensvoll an Sikorra, 7 S. Halsted Str., Ecke Randolph Str. 8jun,1w

Wer $1100 hat und in Grocery-Geschäft gehen will, was $200 monatlich Verdienst bringt, wende sich an Sikorra, 7 S. Halsted Str. 8jun,1w

Wer sicher reich werden will, kaufe gute Bäckerei. Nahe Chicago. Sikorra, 7 S. Halsted Str. 7jn,1w

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner mit $200 für Saloon. Zu viel Arbeit für mich. Zu erfragen 44 Orleans Str., Ecke Michigan Str.

Partner verlangt oder verkaufe 9 Jahre etablirte Employment Agentur mit Geschäft. 365 Ost North Ave.

Verlangt: Maschinist oder Schlosser, um kleinen Shop zu führen; muß Sicherheit stellen oder Antheil am Geschäft nehmen. Adr.: A. 162 Abendpost. modi

Ein Geschäftstheilhaber verlangt für ein Bruchband- und Bandagen-Geschäft. Besteht seit 24 Jahren. Guter Verdienst, nur ein paar hundert Dollars nothwendig. Sprecht sofort vor. 82—88 W. Madison Str., Zimmer 1.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein guter Eck-Saloon, Nordseite. Adr.: A. 197 Abendpost.

Zu vermiethen: Guter Saloon. Nachzufragen bei Miller, 297 Cornell Str. 8jun,1wX

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Oesterreichisch-ungarische Frau wünscht anständigen Boarder. 40 Gardner Str.

Zu vermiethen: Zwei möblirte Zimmer bei ruhiger Familie. 363 Larrabee Str., hinten. Mrs. Rähmer.

Zu vermiethen: Kleines, gut möblirtes Zimmer mit Gas, Bad etc., nur 1 Block vom Lincoln Park. 720 North Park Ave.

Deutsche Familie sucht anständige Roomers. 913 W. 12. Str. Boulevard, 2. Flat.

Mädchen und Frauen finden Board bei Mrs. Doeming 250 W. Chicago Ave.

Zu vermiethen: Schön möblirtes Zimmer mit guter Kost, $5 die Woche. Alle Bequemlichkeiten. — 384 Oakwood Boulevard, nahe Grand Boulevard.

Hübsch möblirte Zimmer. $1.25 aufwärts, Bad dabei. 241 E. Randolph Str. jn11—16X

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ein anständiger Herr sucht 1 oder 2 unmöblirte Zimmer bei einer Wittwe. Adr.: A. 174, Abendpost.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, vollständige Lunchroom-Einrichtung. 1628 Milwaukee Ave.

Zu kaufen gesucht: Sellerieepflanzen (Deutscher Kopf-Sellerie. 1391 Ballou Straße.

Zu verkaufen: Tinner Handwerkszeug. 85 E. Lake Str., Basement. modi

Kauft Eure Einrichtung bei Julius Bender, 230, 232, 234, 236, 238 W. Madison Straße, Ecke Peoria. Telephon: Monroe 1712.

Der größte Laden, der neue und gebrauchte Laden-Einrichtungen verkauft; über 37,500 Quadrat-Fuß Platz unter einem Dach. Vollständige Einrichtungen für jede Art Geschäft. Vergeßt nicht! Dies ist: Julius Bender, 230, 232, 234, 236, 238 W. Madison Straße, Ecke Peoria. 2ap,samomi*

Bender Bros., 98—100 S. Halsted Str., Ecke Monroe Str., Tel. Monroe 2077. Store-Einrichtungen jeder Art für Grocerystores, Butcher-Shops, Zigarren-Stores, Confectionery, Restaurant, Lunchrooms, Kleider- und Hutgeschäfte etc.—Eisschränke, Schaukästen, Ladentische, Shelvings, Waagen, Spiegel, Wandschränke, Tische, Stühle, Pulte etc. etc. Auch auf Abschlagszahlungen. Sprecht vor in unserer Hauptniederlage, 98—100 S. Halsted Str., Ecke von Monroe Straße. 11mj,X*

Charles Bender, 129—131 Wells Str. Phone: North 1442. nahe dem Nordwestern Depot. Laden-Einrichtungen jeder Art, neue und gebrauchte, zu den billigsten Preisen, sowie Iceboxes, Shelves, Counters, Scales, Showcases etc. etc., billiger als irgend ein anderes Haus in Chicago; auch Fixtures auf Bestellung gemacht. Sprecht vor und inspizirt unseren großen Waaren-Vorrath. — Charles Bender, 129—131 Wells Str. 18apX*

—Gutmann Store Fixture Co.— 149—153 Ost Chicago Ave. Telephon North 1521. Wir haben nicht das größte Waarenlager, aber wir bedienen unsere Kunden schnell und reell. Unsere Auswahl in neuen und gebrauchten Sachen besteht aus den folgenden: Grocery-, Butcher-, Millinery-, Dry Goods- u. s. w. Einrichtungen. Neue Einrichtungen an Hand und zu Order. 14ap,tX,3mo

Zu verkaufen: Eine 6 Jahre Lease für ein 3-(kleine) Flat-Gebäude, bringt $30 per Monat und ist in eleganter Verfassung. Adr.: A. 155 Abdpost. somo

Möbel, Hausgeräthe &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fabrikant hat eine Partie Reclining und Folding Go-Carts, verkaufe für niedrigsten Fabrikpreis. Volle Größe Folding Go-Carts $1.40 aufwärts.— 639 Fulton Str. momisa

Zu verkaufen: Folding Bett und Heiz-Ofen in gutem Zustand, billig. 56 Goethe Str.

Zu verkaufen: Spottbillig, feine Möbel für vier Zimmer, kurze Zeit gebraucht, echter Mahagoni Dresser und Chiffonier, Parlortisch, Stühle, Eisenbett, Ofen und andere Sachen. Verkaufe auch auf Abzahlung. 194 E. North Ave., Store. somo

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$110 kaufen schönes Kimball Upright Piano. $5 monatl. A. Groß, 592 Wells, nahe North Ave. ju13,1w

Ein gezwungen mein neues hochfeines Mahagony Upright Piano wegen Abreise nach Deutschland sofort zu verschleudern. 1009 Milwaukee Ave., 2. Floor. modi

Zu verkaufen: Elegantes neues Piano, besten Fabrikats, sehr billig, Cash. Adr.: A. 161 Abdpost. 11jn,1w

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Anständiger Herr, 40, nicht unansehnlich, Besitzer einer Farm in der Nähe einer herrlich gelegenen Stadt in Illinois, 160 Meilen von hier, mit $4000, wünscht die Bekanntschaft eines netten Mädchens oder Wittwe zu machen, zwecks Heirath. Briefe zu richten an R. 930 Belmont Ave.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Wollen Sie Ihr Haus gegen eine Wisconsin oder Michigan Farm mit sämmtlichem Inventar und Ernte vertauschen? 119 La Salle Str., Zimmer 32. mai23,X*

Zu verkaufen: Sehr schön gelegene Wisconsin-Farm. Muß verkaufen. Macht Angebot. Frank P. Cleveland & Company, 185 Dearborn Str. 19mai,1mX

Zu verkaufen: Gute Farmen von $10 per Acker aufwärts, auf leichte Abzahlung. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 28agX*

Nordseite.

Ueber 50 Häuser auf der Nordseite und in Lake View billig zu verkaufen oder gegen anderes Stadteigenthum oder Farmen zu vertauschen. Office auch Abends offen. Geo. J. Schmidt & Son, 222 Lincoln Avenue. 21mai,samomi,1m

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Gut gelegene, neue Brick-Cottage, billig, auf leichte Abzahlungen. Nachzufragen im Möbel-Geschäft, 815—819 W. North Ave. 8jun,1wX

Zu kaufen gesucht: Billig ein 2—4 Zimmer Brick Flatgebäude an Nordwestseite. Adr.: A. 167, Abendpost.

Südwestseite.

Zu verkaufen — Preise halbirt.

Artesian Ave., zwischen 39. und 40. Str.; nur	$225
Humboldt Str., nahe Archer Ave.; nur	185
California Ave., nahe 43. Str.; nur	215

Dieselben haben den doppelten Werth. William A. Bond & Co., 115 Dearborn Straße. jn3—jl1,frmomi

Zu verkaufen: Gute Cottages und 2 Flat Gebäude, nahe Douglas Park, zu Bargain-Preisen. Bear, 105 Washington Str., Zimmer 411. 7jn,1w

Zu verkaufen: Lots an S. Claremont Ave., nahe 34. Straße, einen Block östlich von Southwest Blvd. 5c Fahrpreis. Wasser und Sewer in der Straße. Besitztitel echt, Abstrakt und Garantie-Police. Nur $250, wenn sofort gekauft. S. Wedeles, 4920 Ellis Avenue. 10jn,1mX

Zu verkaufen: 13. Str., nahe Robey, zweistöck. Brick-Flatgebäude. Großer Brick-Shop hinten. — Leichte Bedingungen. Preis $2800. Mann, McEnerny & Goodman, Ecke 12. Str. und Blue Island Ave. 8jn,1wX

Westseite.

Südseite.

Vorstädte.

Zu verkaufen: Feines 2-stöckiges Framehaus und Barn, in Austin, gut gelegen. Werthvolle Ecke. Billig, wenn sofort genommen. Radenzel, 83 Lake Str.

Verschiedenes.

Zu verkaufen: Die beste Geschäfts-Ecke in Bradley-Kankakee, Ill., 100×145, gegenüber Turks Factory. Ausgezeichneter Platz für einen deutschen Geschäftsmann. Näheres bei Conrad Becker, 170 E. Halsted Str. 7jn,1w

Habt Ihr schuldenfreie Lotten? Wir bauen Euch Häuser darauf, ganz wie Ihr sie wollt, mit unserem Gelde. Keine Kosten, keine Kommission. — Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 16sepX*

Wenn Ihr Euer Haus schnell verkaufen oder vertauschen wollt, kommt zu uns. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. Größtes deutsches Grundeigenthums-Geschäft. 3ap,X*

Zu kaufen gesucht: Grundeigenthum; muß billig sein. Adr.: P. 855 Abendpost. 4mi,X

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, ohne Kommission und niedrige Zinsen. Monatliche Abzahlungen, wenn gewünscht. J. H. Kraemer & Son, 84 und 86 LaSalle Str. 19mj,3mo,momido

Geld zu verleihen von $500 aufwärts zu 5 Prozent. Geo. J. Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave. 21mai,samomi,1m

Keine Kommission, kein Warten. Darlehen auf Chicagoer und Vorstadt-Grundeigenthum, bebaut und leer. Telephon Main 339. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 29jan*

Greenebaum Sons, Bankers, Verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß. Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum, zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3jn,tX*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 815, 77 Jackson Blv., nahe State. Offen bis Abends 7 Uhr. 20mi,X*

E. G. Pauling, 132 La Salle Straße. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. 6mai,tX,1j

Sichere erste Hypotheken, in irgend einer Höhe, auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 10jlX*

Geld auf Möbel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen an Ehrliche Arbeitsleute auf Eure Möbel Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz. Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität. Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.

Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei A. French, 95 Dearborn Straße, Zimmer 45. 3jaX*

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, 180 W. Madison Str., Zimmer 202. Südost-Ecke Halsted Straße.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden. Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

—— Gebrauchen Sie Geld? ——
Dann geht zu denen, die so groß annonziren, und vergleicht deren Raten mit den meinigen. Annonziren kostet Geld und dieses kann ich Euch ersparen. Wenn Ihr Eure Schulden bezahlen wollt, so bin ich bereit, Euch das Geld zu leihen.

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute:

$20 nur $1.25;	$50 nur $2.00;	$80 nur $2.75
$30 nur $1.50;	$60 nur $2.25;	$90 nur $3.00
$40 nur $1.75,	$70 nur $2.50;	$100 nur $3.25

Keine anderen Kosten. Lange etablirtes verantwortliches Geschäft. Alles privat. Otto C. Boelcker, öffentlicher Notar, 70 La Salle Str., Zimmer 34. 11mi,X*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wenn Ihr Schornsteine oder Brick-Mauern zu repariren habt, schickt Postkarte. 468 West Superior Straße. mai28,samodo,1mo

Spezial-Versammlung der Backstein- und Steinmaurer am 14. Juni, zur Besprechung der Concrete-Frage in der Halle. Ebenfalls sind alle Mitglieder der 13. Ward ersucht, der Versammlung zwecks derselben Frage, am Mittwoch Abend, den 15. Juni an Harrison und Lawndale Ave., beizuwohnen.— Wichtig! Auf Befehl der Union. G. P. Gubbins. somodi

Schickt sofort $1.00 für einen Führer für Ansiedler und eine Karte über die Rosebud-Reservation an die „Dakota Freie Presse" in Yankton, S. D. Registrirt in Yankton zwischen dem 5. und 23. Juli. 12jn,3on

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse usw. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12 Uhr. Telephon: Main 1806. 9dj,X*

Zimmer-Tapezieren, Calcimining, Anstreicher-Arbeit. Feinste Arbeit. Billigste Preise. Beste Referenzen. Segall, 1001 N. Albany Ave. mod

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Luttmann, Butters & Carr, deutsche Advokaten. — Allgemeine Rechtspraxis, Eintragung von Hinterlassenschaften zu den niedrigsten Raten. Untersuchung von Besitztiteln und Foreclosures eine Spezialität. Konsultation frei.—Zimmer 910—912 172 Washington Straße.—Telephone Main 3187. 15mj,ddsajon,3mo

Arbeiter-Schutz-Gesellschaft. — Wegen Bankerott-Verfahren, Schadenersatz-Fällen, Hilfe und Rath in Rechtssachen sprecht vor Zimmer 509, 171 Washington Str., Tel. Main 239.

Richard A. Koch, deutscher Anwalt, praktizirt in allen Gerichten. — 95 Washington Str., erster Floor.

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str.

Ich werde Euch heilen

J. B. WEINTRAUB, M. D.,
Wiener Spezialarzt in Männer-Krankheiten.

Ich mache keine irreführenden Angaben oder trügerische Offerten, auch verspreche ich nicht, in ein paar Tagen zu heilen, um Eure Kundschaft zu erlangen, aber ich garantire eine vollständige, sichere und nachhaltige Heilung in der möglichst kürzesten Zeit, ohne daß schädliche Folgen im Körper bleiben und zu den niedrigsten Gebühren für ehrliche, wissenschaftliche und erfolgreiche Behandlung. Ich heile

Nervenschwäche, Blutvergiftung, Hautkrankheiten, körperliche Leiden, After-, Nieren-Leiden

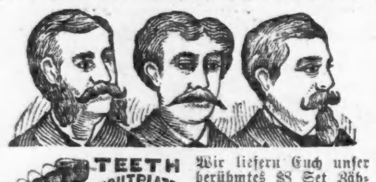
und alle Reflex-Komplikationen und verwandte Krankheiten und Leiden.

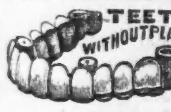
Konsultation frei

Sprechstunden täglich 8:30 Vorm. bis 8 Uhr Abends. Montag, Mittwoch und Freitag von 8:30 Vorm. bis 6 Uhr Abends. Sonntags nur v. 10 bis 12 Uhr.

Dr. J. B. WEINTRAUB,
Wiener Spezialarzt vom
New Era Medical Institute
das größte medizinische Institut im Westen.
3. Flur, 246—248 State Str., Gegenüb. Rothschild & Co.'s Dept.-Laden. momi*

Notiz! — Diese Woche herabgesetzte Preise!





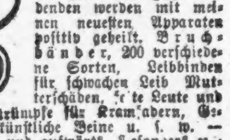
Wir liefern Euch unser berühmtes $8 Set Zähne — gerade so gut wie die anderwärts verkauften $12 und $15 Sets für nur............ **$6**

Die riesige und umfangreiche Kundschaft ermöglicht es uns, die niedrigsten Preise für die allerbeste Arbeit zu verlangen. Wir gehören nicht zu der Klasse von billigen anzeigenden Zahnärzten. Goldfüllungen zur Hälfte des gewöhnlichen Preises. — Zähne werden kostenfrei untersucht. Kronen- und Brücken-Arbeit eine Spezialität. Es wird deutsch gesprochen. Offen bis 10 Abds.

McCHESNEY BROS.,
Ecke Clark u. Randolph Str.—Phone Cen. 2047.
Offen Sonntags bis 12 Uhr.
8in,mifrsonmo*

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste u. dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. Dr. Robert Wolfertz, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.



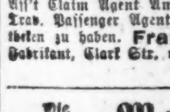
RHEUMATISM
SCHRAGE'S RHEUMATIC CURE

SCHRAGE'S
$1,000,000 Rheumatismus-Heilmittel.

Referenzen: ... Frank Schrage ... Clark Str. ... Chicago, Jll.
mj12,fomomißmt

Die Radikal-Heilung der **Manneschwäche** oder die moderne, rationelle Weise Geschlechts- u. Nervenleiden, Varicocele und andere Folgen der Jugendsünden auf einen Schlag zu heilen. — Keine Magen-Ueberfüllung mit Arzneien. — Dieses hochinteressante, lehrreiche Buch (deutsche Ausgabe von 1904) enthält viele Unterweisungen für Jung und Alt, ist für 25 Cents Briefmarken zu beziehen von Privat-Klinik, 181-6. Ave., New York, N.Y. momifr*

STRASSBURGER, Deutscher Optiker,
563 Lincoln Ave. nahe Wrightwood.



Genaue Untersuchung der Augen frei.
Niedrige Preise. Brillen von $1.00 aufwärts. Etablirt 1890.

Schnelle Erfolge

nur mit deutschen Naturheilmitteln ...
M. L. Brauns & Co.,
156 E. Belmont Ave., Chicago, Jll.
Agenten verlangt.

Andere schlagen fehl. **KNIGHT'S RHEUMATIC CURE** schlägt niemals fehl.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.

Lokalbericht.

Gemüthliche Piknits und Ausflüge

Die gestrigen festlichen Veranstaltungen der deutschen Vereine.

Der Sänger braucht freie Luft und grüne Bäume, dann ist er in seinem wahren Element. Das merkte man gestern bei dem Piknik und Sommernachtsfest der Vereinigten Sänger von Chicago im Nord Chicago-Schützenpark. Hell schmetterten die Massenchöre und fröhlich klangen die Lieder der einzelnen Vereine in dem von Sängern, ihren Familien, Gästen und Freunden wimmelnden, schönen Park. Schilder bezeichneten die Tische und Gruppen, an welchen sich die einzelnen Vereine niedergelassen hatten. Da waren der Abt Männerchor, der Harugari Sängerbund, der Richard Wagner-Männerchor, der Schubert Männerchor, der Groß Park Liederkranz, der Westseite Sängerkranz, die Konkordia Liedertafel, die Fidelia, der Amphion, der Lake View Männerchor, der Rothmänner-Liederkranz, die Harugari Liedertafel und der Nord-End Männerchor. Letzterer machte gleich für seine am 17. Juli stattfindende Fahnenweihe erfolgreich Propaganda. Thüringer Bratwürste gab es, Wein- und Bierquellen und Belustigungen der verschiedensten Art. Flott tanzten die lustigen Mägdelein, und prächtig klangen die Weisen des Ottomar Gerasch-Orchesters. Am Abend erstrahlte der Park in elektrischer Beleuchtung, bunte Lampions glühten auf, und mit Genugthuung schauten Präsident Theodor Behrens, Max Hirsch, Hy. Trier, Otto Berndt und Ferdinand Walter, die Vorsitzenden der Einzelkomites, auf die gelungene Arbeit. Dem Sänger glückt eben Alles, sogar das herrliche, für ein Sommerfest wie geschaffene, Wetter hatte er sich bestellt.

Die vier Vereinigungen der Brauerei- und Mälzerei-Arbeiter, Nr. 18, 121, 248 und 337 des Internationalen Verbandes, veranstalteten gestern in Kuhns Park ein gemeinschaftliches Piknik, welches den Charakter eines Volksfestes annahm, so zahlreich war die Betheiligung an demselben. Die Mitglieder der vier festgebenden Gewerkschaften ließen es sich nicht verdrießen, den Weg nach dem Festplatze vom Heumarkt aus zu Fuß zu machen, und zwar unter Vorantritt der Meinken'schen Militärkapelle. Natürlich fehlte auch der herkömmliche Gambrinus in dem Zuge nicht. Er wurde von einem blonden Hünen, Namens Fischer, dargestellt, der in seinem Zivilverhältniß als erster Kellerbursch in der Brauerei von Fortune Bros. thätig ist. Die Aufstellung und Leitung des Zuges wurde von Festmarschall John mit Hilfe einer Anzahl von berittenen Adjutanten rasch und gut besorgt. Die Länge des Weges vom Heumarkt, den man zum Sammelplatz gewählt hatte, bis zum Festplatze beträgt etwas über vier Meilen. Den Marschirenden kam sie aber bedeutend größer vor. Der Marsch bot außer der Mühsal aber auch einen nicht zu unterschätzenden Vortheil, den nämlich, daß er bei den Theilnehmern einen schönen Durst hervorrief, zu dessen Stillung sich in der Folge Zeit und Gelegenheit in Menge bot. — Nachdem sich auch die Familienangehörigen der Festgenossen in dem schattigen Parke eingefunden hatten, entwickelte sich in diesem ein lebhaftes und vergnügliches Treiben, das bis tief in die sinkende Nacht währte.

Der Thüringer-Verein feierte gestern im Exzelsior-Park, Irving Park Boulevard und Elston Ave., sein 25. Thüringer-Volksfest. Dieses gestaltete sich, wie bisher sämmtliche von dem beliebten Verein veranstalteten, zu einem prächtigen Erfolg. Das aus den Herren John Walther, E. F. Steging, Chas. Hofmann, John Hofmann, Wm. Greisinger und Herm. Boehme bestehende Arrangements-Komite hatte sich die denkbar größte Mühe gegeben, seinen Gästen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Von den Volksbelustigungen fand den meisten Anklang das Wettlaufen für Männer, Frauen und Kinder. Die Gesang-Sektion des Thüringer-Vereins, der Gemischte Chor „Eichbaum", Irving Park, und der Damenchor „Alpenrose", gaben mehrere ihrer schönsten Lieder zum Besten und ernteten stürmischen Beifall. Im Uebrigen wurde flott getanzt. Erwähnt sei noch, daß die Thüringer Bratwurst, welche der Verein auf allgemeines Verlangen als Hauptattraktion importirt hatte, reißenden Absatz und den ungetheilten Beifall der Sachkenner fand.

Die Festtheilnehmer werden sich zweifellos noch oft und mit Vergnügen der frohen Stunden erinnern, die sie gestern im schönen Park als Gäste des strebsamen Vereins verlebt haben.

In Hoerbts Sommergarten an der Belmont und Clybourn Ave., hielt der Schweizer-Frauenverein gestern ein ideal schönes Piknik ab, zu dem sich auch die sangesfrohen Söhne der freien Alp, der Schweizer- und der Grütli Männerchor, und der Schweizer Klub Sängerbund, eingefunden hatten. Natürlich stieg da manch schönes Lied in die Lüfte, und die Sänger hatten stets einen Kreis begeisterter Zuhörer um sich versammelt. Die Vereinspräsidentin, Frau Amalie Rebscher, hielt eine kurze Rede, in welcher sie die Bestrebungen des Schweizer Frauenvereins, Kranken-Unterstützung usw., schilderte und darauf verwies, daß der Verein trotz seines kurzen Bestehens schon 125 Mitglieder habe. Die Damen vom Festausschuß, Amalie Rebscher, Marie Bielmann, Anna Hunter, Margarethe Vollenweider, Lina Nelson, Rosa Rieck, Victoria Huber und Fannie Egloff, hatten für alle mögliche Kurzweil, wie beispielsweise ein Preiskegeln, gesorgt, und das Fest nahm daher einen prächtigen Verlauf.

Der Mayfair-Park des Herrn Canniret war gestern das Wanderziel großer Schaaren vergnügungslustiger Sänger, beging doch dort der Luxemburger Sängerbund sein Piknik, ein Fest, das zu den Glanzpunkten in der Geschichte des beliebten Vereins gehört. Auch andere Gesangvereine hatten sich eingefunden, und da wurde dann im kühlen Schatten der Bäume ein urgemüthliches Sängerfest im Kleinen veranstaltet. Kegelbahn und Tanzboden fanden natürlich auch guten Zuspruch, und daß auch manch' volles Glas „gehoben" wurde, versteht sich von selbst. Der Parkwirth hatte im Verein mit dem Vergnügungsausschuß des Luxemburger Sängerbundes für alles Nöthige Sorge getragen, und so nahm das Piknik denn einen schönen Verlauf.

Der Deutsche Freundschaftsbund gab gestern ein Piknik, das erste, und die Aufregung der Veranstalter war daher eine wohl verzeihliche, aber der Erfolg ging doch über alle Erwartungen hinaus. Ein schönes Plätzchen, Beckers Grove in La Grange, war als Festplatz gewählt worden, und da entfaltete sich denn schon früh ein gemüthliches Treiben. Die Mitglieder des Vereins hatten für einen guten Imbiß gesorgt, auch für allerhand Kurzweil, wie Wettlaufen, Preiskegeln usw., und so kam es denn, daß man es allgemein bedauerte, als schließlich die Stunde zum Aufbruch schlug.

In Thornton, Jll., gab es gestern mehr Plattdeutsche, als Einwohner! Alldort, im herrlichen Thornton Park, veranstalteten nämlich die plattdeutschen Gilden „Einigkeit", „Fortschritt" und „Hansa" ein Piknik, und der Erfolg war ein großartiger! Die um 8½, 9, 9½ und 1 Uhr vom Bahnhof an der 5. Ave. und Harrison Str. abgelassenen Sonderzüge waren bis auf den letzten Platz besetzt, und das will etwas sagen, denn immer noch mußte ein Wagen angehängt werden. Auf dem Piknik gab es nun allerhand Vergnügen, wie auf dem „Schüttenfest", ook Spickaal! Die „Jungs" und die „Deerns" tanzten natürlich, die ältlicheren „Mannspersonen" und die „Frugenslüd" erzählten sich 'was, oder „tranken mal eins". Es war sehr schön, so daß zum Abschied man wohl sagen durfte: Gah man nah Hus, und bliew vergnäugt! Die „Kumites" waren alles alte „Knäwels", die ihre Sachen verstanden und so gut machten, daß ihnen in erster Linie der Löwenantheil an dem Erfolg zuzumessen ist.

Dowie's Heimkehr.

In Zion errichtet man ihm zu Ehren schon Triumphbogen.

In etwa zwei Wochen wird der Prophete Dowie von seiner Weltreise heimkehren, und in Zion errichtet man ihm zu Ehren schon Triumphbogen. Sie werden die Namen aller der größeren Städte tragen, welche Dowie während seiner Reise mit seiner Gegenwart „beglückt" hat. Zur Zeit befindet er sich noch in London, wo man ihn nichts weniger als mit offenen Armen aufgenommen hat. In den Hotels wollte man ihn, wie berichtet, nicht aufnehmen, weil er mit seinem losen Maul auch König Edward nicht verschont hat. Er wußte sich zwar in das Hotel Cecil einzuschmuggeln, eines der vornehmsten Hotels der Riesenstadt, sobald die Leitung aber erfuhr, welchen Gast das Haus zu bergen die Ehre habe, ersuchte sie den Propheten höflich, aber bestimmt, sich schleunigst ein anderes Quartier zu suchen, was er denn mit großem Zorne auch gethan hat.

Der Aufseher Bracefield, welcher gestern im Zion-Tabernakel die „Predigt" hielt, erging sich auch über die Gepflogenheit des amerikanischen Volkes, den „Flaggentag" zu begehen. Dabei verstieg sich der patriotische Herr zu der Behauptung, das Banner von Zion habe tausendfach größeren Anspruch darauf, von der Menschheit geehrt zu werden, als das Sternenbanner, denn es sei nicht besudelt worden, wie dieses.

Aus Vereinskreisen.

Im Hotel Bismarck findet morgen Abend die regelmäßige Monats-Sitzung des Chicago Schützenvereins statt, in welcher wichtige Geschäfte erledigt werden sollen. U. And. wird der Schießbericht über die Wintersaison erstattet werden. Alle Mitglieder sind ersucht, sich einzufinden.

Ozark-Garten.

Im „Ozark-Garten", Nr. 209 Ost North Ave., werden diese Woche wiederum eine Reihe hervorragender Spezialitäten-Künstler auftreten. Dem rührigen Eigenthümer, Herrn Gustav Dieckmann, ist es gelungen, Vaudevillekräfte erster Klasse zu gewinnen, und er bietet dem Publikum ein außergewöhnlich interessantes und abwechslungsreiches Programm. Außerdem findet am Mittwoch Abend, den 15. Juni, aus besonderem Anlasse ein großes Extra-Konzert unter Mitwerkung von 15 renommirten Bühnen-Darstellern auf den verschiedensten Gebieten des Singspiel-Genres statt, worauf ein Familien-Ball folgt. Den Besuchern bietet sich sonach eine günstige Gelegenheit zu doppeltem Amüsement. Herr Dieckmann wird sich durch Zuspruch deutscher Familien für die gemachten Anstrengungen entschädigt finden und hofft, sich in seinen Erwartungen nicht getäuscht zu haben.

Ruhige Sommer-Erholungsplätze

An der Lake Shore & Michigan Southern-Bahn.

Ein illustrirtes Buch von 32 Seiten, mit kurzen Erläuterungen und tabellarischer Liste von Sommer-Hotels, Boardinghäusern, Farmhäusern, möblirten Cottages und Camping-Plätzen, nebst Raten für Kost u. s. w., und der Lage derselben. Diese Plätze sind alle im südlichen Michigan, im nördlichen Indiana und der südlichen Küste des Lake Erie entlang gelegen. Wird auf Ersuchen von L. F. Vosburgh, G. A. P. D., 160 Clark Str., Chicago, verschickt. 8,10,13,15,17jn1

Die englische Bühne.

Powers'. — Leo Dittrichstein hat mit seinem dreiaktigen Schwank „Vivian's Papas" offenbar einen Treffer gemacht. Er tritt selber mit in dem Stücke auf, natürlich in einer leitenden Rolle, und erntet auf diese Weise doppelten Beifall, als Verfasser und als Mime. Herr Dittrichstein ist nicht so bescheiden geartet, daß ihn diese zwiefache Anerkennung erdrücken würde. Er hofft, daß es von nun an immer so bleiben soll. Aber es darf nicht unerwähnt bleiben, daß zum Erfolge des Stückes auch Frl. Ring, Harry Conor, Tom Burns, Lillie Hall und die anderen tüchtigen Kräfte, welche die Unternehmerfirma Rich & Harris dafür gewonnen hat, sowie die prächtige Ausstattung sehr viel beitragen.

Illinois. — Das Carle'sche Singspiel „The Tenderfoot" ist nun in Chicago schon mehr als zweihundert Mal gegeben worden, aber es zieht noch immer volle Häuser und wird sich voraussichtlich auch noch geraume Zeit vor dem Publikum halten. Herr Carle, der als Träger der Titelrolle Vorzügliches und beinahe Unnachahmliches leistet, darf auf die Erfolge, welche er nach Durchkämpfung von Zeiten, die nicht schön waren, jetzt erzielt, mit Fug und Recht stolz sein. Es wird hier zur Zeit ja auch noch ein zweites Stück von ihm gegeben, und zwar im

Garrick-Theater. — Hier steht die Gesangsposse „The Maid and The Mummy" auf dem Spielplane. Man behauptet von derselben, daß sie mehr Blödsinn enthalte, als irgend sonst eine Bühnendichtung, welche dem Publikum gegenwärtig dargeboten wird. Aber der lächerliche Blödsinn ist es ja gerade, welcher einen erstaunlich großen Prozentsatz des Publikums fast unwiderstehlich anzieht, und man kann's den Bühnendichtern kaum verargen, wenn sie dem sogenannten Geschmack des Publikums Rechnung tragen. Gegen diesen Geschmack ankämpfen zu wollen, wäre ein aussichtsloses Unterfangen, und sich darauf einzulassen, hieße eine brotlose Kunst ausüben.

Grand Opera House. — Die Feerie des Herrn Baum: „The Wizard of Oz" in ihrer glänzenden Ausstattung und mit ihren überraschenden Bühneneffekten sichert auch dieser Bühne, wo sich das Stück vor zwei Jahren den ganzen Sommer hindurch als Zug- und Kassenstück behauptet hat, noch immer einen großen Zulauf. Gestern begann die vierte Woche des diesmaligen Gastspieles. Die Leistungen der Herren Stone und Montgomery scheinen das Publikum, soweit es lachlustig ist, geradezu zu magnetisiren, es kommt in immer größerer Anzahl zu den Vorstellungen.

Studebaker. — Die Saison in diesem Theater ist nunmehr zum Abschluß gebracht worden. Direktor Savage soll mit dem finanziellen Erfolge, den er mit dieser Operette der Herren Ade und Lueders erzielt hat, überaus zufrieden sein. Auch mit seiner englischen Oper hat er in dieser, der achten Spielzeit derselben, „gut ausgemacht". Er hat während des Winters den „Lohengrin" 51, den „Troubadour", den „Othello" und „Carmen" je über 40, „Tosca", „Tannhäuser" und „Faust" je über 30, „Die Zigeunerin" 25, „Aida" 8, „Lucia di Lammermoor" 7, „Cavalleria Rusticana", „Martha" und „Romeo und Julie" je 6 und „La Boheme" 2 Mal zur Aufführung gebracht. — Die nächste Spielzeit des Studebaker beginnt am 1. August, und zwar dürfte als erstes Stück eine neue Operette von Lueders (Text von Pixley) zur Aufführung gelangen. Der Titel des Werkes, welches gegenwärtig in Boston volle Häuser zieht, lautet „Woodland". Es wird darin eine Vogelgeschichte dargestellt. Die Handlung spielt im erotischen Urwald und sämmtliche handelnde Personen sind als seltsame Vögel gedacht. Man merkt, es klingt recht wunderbar.

Cleveland. — Der Unternehmer dieses Theaters hat einen harten Stand gegenüber dem Syndikat der vereinigten Vaudeville-Bühnen, welches angeblich alle Artisten mit Aechtung bedroht, welche es wagen sollten, ein Engagement bei Herrn Cleveland anzunehmen. Dessenungeachtet gelingt es dem streitbaren Harry noch immer, ein recht annehmbares Programm zusammenzubringen.

Howard's. — Während der Sommermonate finden hier auch die Abend-Vorstellungen, Sonntags ausgenommen, zu herabgesetzten Preisen statt. Die Direktion wird außerdem durch Anbringung elektrischer Fächer, Verabfolgung kühlender Getränke usw. dafür sorgen, daß dem Publikum der Aufenthalt in dem Lokale erträglich bleiben wird. Auf dem Spielplane steht für diese Woche ein Melodrama, betitelt „Sunset Mines".

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Belzer, John, 37 J., 1229 Diversey Blvd.
Fiedt, Walter F., 1 Monat, 405 N. Lincoln Str.
Gemske, Fredericka, 65 J., 39 Blaine Place.
Grauberg, Carrie, 87 J., 502 N. Francisco Ave.
Hoskowitz, Anton, 12 J., Pullman, Jll.
Karbel, Emilie, 7 J., 687 Allport Str.
Kemp, William, 23 J., 338 W. Congreß Str.
Klein, John, 5 Tage, 5343 Artesian Str.
Mielke, Frederica, 56 J., 743 21. Place.
Peters, Ricka, 80 J., 1495 Smalley Court.
Raddatz, William, 9 Monate, 113 String Str.
Reis, Katherine, 42 J., 3550 Cottage Grove Ave.
Rudolph, Christ., 30 J., 506 31. Str.
Schmidt, Amanda, 21 J., 439 Noble Str.
Siegler, K., 43 J., 9543 Commercial Ave.
Thiede, Augusta, 67 J., 227 Melrose Str.
Utberg, Bernard, [illegible] J., 6236 Halsted Str.
Von Rehberg, Regna, 39 J., 6221 Kimbark Ave.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Ida M. gegen Max E. Gottscheidt, grausame Behandlung; John O. gegen Etta S. Adams, Verlassen.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Otto Bobroth, zweistöck. und Basement Frame-Flat, 1870 Elston Ave., $2300.
A. H. Hill & Co., zwei einstöck. und Basement-Frame-Cottages, 2612—18 N. Albany Avenue, — $2800.
B. E. Summey, dreistöck. und Basement Brickhaus ...

Marktbericht.

Chicago, den 13. Juni 1904.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, $1.05—$1.10; Nr. 3, roth, $1.02—$1.06; Nr. 2, hart, 99—95c; Nr. 3, hart, 80—92c.

Sommerweizen, Nr. 1, 98c—$1.00; Nr. 2, 92—96c; Nr. 3, 85—96c.

Mais, Nr. 2, 48¾—49c; Nr. 2, weiß, 48¾—49c, Nr. 2, gelb, 50—50½c; Nr. 3, 48¾—48½c; Nr. 3, weiß, 48—48½c; Nr. 3, gelb, 49½—49¾c.

Hafer, Nr. 2, 39½—40c; Nr. 2, weiß, 42—42½c; Nr. 3, 39½c; Nr. 3, weiß, 42—43½c; Nr. 4 weiß, 38½—41½c; Standard, 43—44.

Mehl, Winter-Patents, $4.70—$4.80 das Faß; „Straights", $4.50—$4.60; „Minnesota Hard Patents, $4.60—$4.70; besondere Marken $5.60.

Heu (Verkauf auf den Geleisen) — Bestes Timothy, $13.50—$14.00; Nr. 1, $12.00—$13.00; Nr. 2, $10.50—$11.50; Nr. 3, $8.50—$10.00; bestes Prairie, $11.00—$11.50; ditto, Nr. 1, $9.50—$10.50; Nr. 2, $8.50—$9.00; Nr. 3, $8.00—$8.50; Nr. 4, $7.00—$7.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Juni, 94¼—94¾c; Juli, alt, 86½c; Juli, neu, 85¾c; September, alt, 82½—82¾c; September, neu, 80¾c.

Mais, Juni, 47¾c; Juli, 48¾c; September, 48—48¼c.

Hafer, Juni, 41¾c; Juli, 39¾c; September, 31½c.

Provisionen.

Schmalz, Juli, $6.77½; September, $6.95.

Gepökeltes Schweinefleisch, Juli, $12.55; September, $12.77½—$12.80.

Rippchen, $7.20; September, $7.37½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1400 Pfund, $6.20—$6.50 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte schwere Stiere, $5.75—$6.10; gute bis ausgesuchte Stiere, zum Versandt, $5.35—$5.70; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfund, $4.40—$5.15; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $2.25—$4.25; Texas Bullen, per 100 Pfd., $2.75—$5.10.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt) $4.90—$5.00 per 100 Pfd.; gewöhnliche bis gute, schwere Schlachthauswaare, $4.75—$4.95; leichte, gemischte Waare, $4.65—$4.87½; leichte, ausgesuchte, $4.75—$4.90.

Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $5.10—$5.50; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $4.85—$5.75; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $5.40—$6.60; „Spring Lambs", $4.00—$7.25.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.17½
Nr. 1, per Pfund	0.15½—16½
Nr. 2, per Pfund	0.13 —0.14½
„Cooleys", per Pfund	0.16
Nr. 1, per Pfund	0.14 —0.14½
„Ladles", per Pfund	0.14
Packwaare, frische	0.11 —0.13
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.07½—0.07½
„Daisies", per Pfund	0.08
„Young American", per Pfund	0.08
Schweizer, neu, per Pfund	0.13 —0.14
Limburger, neu, per Pfund	0.09 —0.09½
Brick, per Pfund	0.08½—0.09
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.14½—0.15
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.15 —0.15½

Geflügel, Kalbfleisch, Fische.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.10½—0.11
do., „Springs", das Dutzend	2.00 —6.00
Truthühner, das Pfund	0.10
Enten, das Pfund	0.12 —0.12½
Gänse, das Dutzend	5.00 —7.00
Geflügel (Kühlspeicher)—	
Hühner, das Pfund	0.10½—0.11
Enten, das Pfund	0.12 —0.12½
Gänse, das Pfund	0.08 —0.09
Truthühner, das Pfund	0.11 —0.13
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.03 —0.04½
65—75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05 —0.05½
80—100 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06 —0.06½
Fische—	
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund	0.11
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.15
Weißer Barsch, per Pfund	0.08
Pickerel, per Pfund	0.09
Hechte, per Pfund	0.09
Karpfen, per Pfund	0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund	0.04
Lachs, per Pfund	0.11
Schellfisch, per Pfund	0.06
Halibut, per Pfund	0.07
Flundern, per Pfund	0.06
Aale, per Pfund	0.11
Häring, per Pfund	0.04½
Makrelen, per Stück	0.20
Trout, per Pfund	0.19
Mackerel, per Pfund	0.15
Lobster (gekocht), per Pfund	0.20

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, Baldwins, Faß	2.50 —3.00
do., Greenings, Faß	1.50 —3.50
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	1.25 —2.15
Orangen, Kalifornia Navels, per Kiste	2.25 —3.10
Bananen, „Jumbo", Bündel	1.50 —2.00
Erdbeeren, Jllinois, 24 Quarts	0.60 —1.50
Kopfsalat, per Kübel	0.30 —0.55
Rothe Rüben, Louisiana, per Bushel	0.50 —1.15
Kraut, Mississippi, per Kiste	2.25 —2.60
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.15 —0.25
Grüne Zwiebeln, hiesige, per Dutzend	0.07 —0.10
Trockene Zwiebeln, 70 Pfund	1.65 —1.75
Rüben, per Kiste	0.75
Mohrrüben, per Bushel	1.15 —1.25
Tomaten, Florida, 4 Körbe	0.75 —1.75
Rettige, hiesige, per Dutzend Bündel	0.50 —0.60
Gurken, hiesige, per Dutzend	0.20 —0.50
Spinat, hiesiger, per Kübel	0.20 —0.25
Spargeln, per Kiste	0.60 —1.00
Schotenerbsen, Mississippi, per Bushel	0.50 —1.25
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, Louisiana, per Bushel	0.90 —1.50
Wachsbohnen, per Bushel	0.90 —1.50
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel	1.74
Geringe Sorte	1.10 —1.50
Rothe Nierenbohnen	2.65 —2.75
Kartoffeln, per Bushel, in Car-Ladungen—	
Burbanks, per Bushel	1.10 —1.30
Neue, rothe, per Bushel	1.25 —1.55

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Irving Ave., 25 F. südl. von Le Moyne Str., Ostfront, 25 bei 124.9; Die N. W. National Bank an Jacob A. Müller, $1100.
Kramer Str., 101 F. östl. von Union, 75 bei 73; Dora Jacobs an Harry Bluestein, $4000.
Washington Blvd., 89 F. westl. von Sacramento, Nordfront, 24½ bei 150; Michael Hayes an Alice M. Moore, $14,000.
Liberty Str., 150 F. östl. von Jefferson, Südfront, 25 bei 76; L. Wieland an Adolph Greenberger, $1550.
Marshfield Ave., 183 F. nördl. von Augusta Str., Westfr., 23.74 bei 130, F. Mahnke an John Zvwicky, $4,000.
Millard Ave., 347 F. nördl. von Ogden Ave., W.-Fr., 35 bei 127, C. J. Dempster an Mary Mally, $1,053.
Ohio Str., 105 F. westl. von Kedzie Ave., Nord-20½ bei 78, F. Anderson an Chas. Wothke, — $3,000.
Owasco Str., 225 F. westl. von S. 42. Ave., 25 bei 124.8, M. Glaßberg an Byron E. Thorpe, $1,250.
Polk Str., Südost-Ecke N. 47. Ave., Nordfront, 50½ bei 125, M. R. Mason an Louise Schulz, $2,000.
W. Polk Str., Nr. 838 und 840, 46 bei 48, E. R. Frink an Louise P. Stantwood, $2,700.
W. Polk Str., Nr. 905, 17 bei 100, F. J. Wolf an John J. Wolf, $2,475.
Sangamon Str., 116 F. südl. von Randolph Str., Westfr., 46 bei 100, M. E. Gannon an Louis P. Kalish, $5,500.
Sawyer Ave., 128 F. nördl. von 23. Str., Ostfr., 25 bei 125, F. Steiner an Josef Pechota, $1,600.
Spaulding Ave., 325 F. südl. von 19. Str., Ostfront, 25 bei 125, C. P. Mangold an John M. Roberts, $3,300.
Springfield Ave., 216 F. südl. von Chicago Ave., Ostfr., 50 bei 125, W. Zimmermann an J. McGregor Adams, $3,000.
Superior Str., 225 F. östl. von N. 51. Ave., Nordfront, 25 bei 122, W. E. Simms an Frank J. Hetzel, $1,000.
Taylor Str., 96 F. östl. von Lincoln Str., Nordfront, 24 bei 100, Joseph Barnett an David Sigel, $3,250.
12. Str., 250 F. westl. von S. 40. Ave., Südfr., 25 bei 125, J. J. Duffy an Julius Metzl, $1,700.
13. Place, 48 F. westl. von Throop Str., 24 bei 124, Dora Frundt an Wolf Cohen, $2,400.
24. Place, 79 F. östl. von S. 42. Ave., Südfr., 25.41 bei 125, A. B. Coons an A. Krygsman, $3,000.
Trumbull Ave., 130 F. südl. von 25. Str., Ostfr., 30 bei 125, M. A. Ryerson an George Bavricek, $1,000.
Washtenaw Ave., 354 F. nördl. von Fulton Str., Westfr., 26 bei 125, Hutchinson Loge Nr. 1362, Grand United Order of Oddfellows, an Richard A. Paddock, $1,500.

Drei Sachen, die Babys Leben bedrohen. Cholera Infantum, Ruhr, Abweichen. Dr. Fowlers Extract of Wild Strawberry verfehlt nie es zu heilen. momifr

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

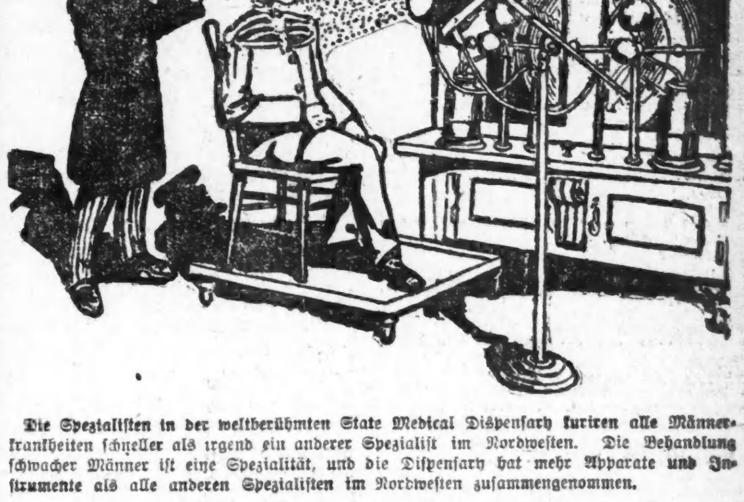
Cornelius Klupping, Louise Bustan, 23, 19.
Gustav Stroemer, Maria Schodtke, 38, 45.
Albert Bernard, Melanie Frank, 26, 21.
Benjamin Beach, Mabel Myer, 25, 22.
Joseph Sylvie, Mabel Adams, 29, 26.
[illegible] Markewitz, Julianna Machowiecz, 26, 19.
[illegible] Jakrzinski, Katherina Burtan, 21, 19.

Eine X-Strahlen-Untersuchung frei.

Die X-Strahlen gebraucht, um den Sitz der Krankheit zu finden.

Man sollte sofort vorsprechen, da diese Offerte irgend eine Zeit zurückgezogen werden kann.

Man schneide dieses aus!



Die Spezialisten in der weltberühmten State Medical Dispensary kuriren alle Männerkrankheiten schneller als irgend ein anderer Spezialist im Nordwesten. Die Behandlung schwacher Männer ist eine Spezialität, und die Dispensary hat mehr Apparate und Instrumente als alle anderen Spezialisten im Nordwesten zusammengenommen.

Die günstigsten Bedingungen!

Männer mit schwachem, schmerzendem Rücken und Nieren, vitale Schwäche, schmerzhaftes Uriniren, nächtliche Verluste, eingeschrumpfte, unentwickelte Körpertheile, Gedächtnißschwäche, Nervösität, Schmerzen in der Brust, Nierenleiden, Blasenkatarrh, Satz im Urin, Flecken vor den Augen, unangebrachtes Erröthen, beklemmendes Gefühl, Gedankenschwäche, Unfähigkeit, Melancholie, welche Entartung, Wahnsinn und Tod voraussehen, permanent geheilt.

Geheime Krankheiten unnatürliche Abflüsse, Blutvergiftung, Varicocele (Krampfaderbruch), für immer geheilt. Schnelle Heilung für schwache Männer.

Junge Männer durch Jugendsünden, Ueberarbeitung und Selbstbefleckung schwach geworden, sobald wie möglich geheilt.

Medizin frei bis geheilt.

Stunden von 10 bis 4, und von 6—7 Abends. Sonntags und an allen regulären Feiertagen nur von 10—12 Uhr.

State Medical Dispensary,
S.W.-Ecke State und Van Buren Straße.
Eingang 66 Van Buren Straße.
Man schneide dieses aus, da diese Annonce nicht jeden Tag erscheint.

Kurirt in 5 Tagen
Krampfaderbruch, Wasserbruch
und zwar nachhaltig. Kein Schneiden oder Schmerzen.

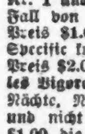
Dr. L. E. ZINS Spezial-Arzt.

DR. L. E. ZINS, Spezial-Arzt,
247 W. Madison Str.,
Ecke Sangamon Str.—Stunden von 8 bis 9 Abends—Sonntag von 9 Vorm. bis 7 Abends.
8in,mifrmo,1m

Wichtig für Männer.

... Preis $1.00 per Flasche ... Deutsche ... Chicago, Jll.

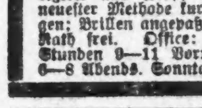
DR. J. YOUNG,



Spezial-Arzt für Augen, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden.

DR. J. H. GREER,
deutscher Arzt, 52 Dearborn Str.

DR. SCHROEDER,
Deutscher Zahnarzt.



Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postschnellzuges) an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Alton.

Monon Route—Dearborn Station.

Baltimore & Ohio.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

JOHNSON BROTHERS
1634 to 1650 MILWAUKEE AVE
WEST OF ARMITAGE

Dies ist ein sicherer Platz zum Einkaufen. Unsere Waaren bringen Geld in Eure Taschen.

Dienstags-Bargains.

Speziell von 9 bis 10 Vorm., 2000 Yards extra gute Qualität Handtuchzeug, die Yard zu... 3¾c
Speziell von 10 bis 11 Vorm., 1000 Yards extra gute Qualität Kleider-Gingham, zu... 6¾c
2000 Yards extra gute Qualität gebleichter Muslin, Verkaufspreis... 6¾c

Hausausstattungs-Artikel.

Fliegenfenster, verstellbar, zu... 10c
Globe Varnish Stain, per Büchse... 10c
Beste gemischte Haus- oder Floor-Farbe, per Gallone... 98c
Elastic Floor Finish, Quart-Büchse... 65c
Verzinnte Geschirrschüssel, 14 Quart... 15c
Emaillirte Kaffeekanne, 3 Quart... 19c
Pie-Teller, 9-zöllig, 3 für... 5c
Screen-Thüren, 3 Panel — zu... 59c
Blue Flame Oelofen, 2 Brenner... $3.75

Möbel.

Solid Oak Eßzimmerstühle, Rohrsitz und braced Arm, fancy Lehne, für diesen Verkauf... 59c
3-Stück Parlor Suit, gepolstert in Seiden-Damast, Frame aus Birch, Mahagoni Finish, regulärer Preis $15, spezieller Verkaufspreis... $9.75
Spezieller Verkauf von großen Brussels Rugs, werth $15 — Dienstag zu... $10.95
Musikständer, aus Bambus gemacht, spezieller Werth — zu... 59c
Gardinen-Swiß, fancy gestreift und getupft — regulärer Preis 10c, Verkaufspreis, per Yard... 6½c

Groceries.

Beste Klumpenstärke, 3 Pfund für... 10c
Mahers Gemüse- oder Blumensamen, 2 Packete für... 1c
Minute Tapioca, drei Packete für... 25c
Life Buoy Seife, 4 Stücke für... 15c
Lekko Cleaning Powder, 9c Packet, 3 für... 25c
Granulirter Zucker, 5 Pfund für... 23c

Koupons in allen Departments.

Finanzielles.

South Side Elevated Railroad Company.

Ankündigung einer Spezial-Versammlung der Aktionäre

Chicago, 6. Juni 1904.

Es wird hiermit angekündigt, daß eine Spezial-Versammlung der Aktionäre der Südseite-Hochbahn-Gesellschaft in der Office der besagten Gesellschaft, Nr. 47 Congreß Str., Chicago, Illinois, um 2 Uhr Nachmittags, am neunten Tage des August, A. D. 1904, abgehalten werden wird, zu dem Zwecke, die Frage des Borgens von acht Millionen Dollars ($8,000,000) in Betracht zu ziehen und darüber abzustimmen, und um Bonds der besagten Gesellschaft für den besagten Betrag auszugeben und abzusetzen und besagte Bonds und Zinsen darauf durch Hypothek oder Trust Deed auf alles kooperative Eigenthum und die Freibriefe der besagten Gesellschaft zu sichern; und ferner zu dem Zwecke, die Frage in Betracht zu ziehen und darüber abzustimmen, ob die Resolution, welche in der Spezial-Versammlung der Aktionäre besagter Gesellschaft am 7. April 1904 angenommen wurde, wodurch beschlossen wurde, das Aktien-Kapital besagter Gesellschaft von zehn Millionen dreihundert dreiundzwanzig tausend acht hundert Dollars ($10,323,800) auf siebzehn Millionen fünfhundert und fünfzig tausend fünf hundert Dollars (17,550,500) zu erhöhen, annullirt und außer Kraft gesetzt werden soll.

Leslie Carter,
Thies J. Lefens,
C. H. Wacker,
George E. Adams,
William R. Linn,
Byron L. Smith,
William B. Walker,
Joseph Leiter,
Chauncey J. Blair.
Direktoren.

Horace P. Hardy, Sekretär.

jn6,13,20

Spar-Bank

Wir eröffnen Check-Kontos für Firmen und Privatleute. Wir versehen Sie mit Checkbüchern, wie es die bedeutendsten Geschäftsleute in dieser Nachbarschaft zu viel Geld als Ihr Konto und die Umstände gestatten.

Sprecht bei uns vor.

INDUSTRIAL SAVINGS BANK,
652 Blue Island Ave.

5mj,famoml,6mo

A. HOLINGER & CO.,
Hypotheken-Bank,
Telephon Main 1191.
172 Washington Strasse.
Zimmer 201-2-3-4-5.
Geld zu 5, 5½ und 6 Prozent auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Gold Mortgages in beliebigen Beträgen stets zum Verkauf an Hand.
momifa*

FRED. MILLER,
186—188 Madison Str.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
5mai,fromoml,1J

Gegr. 1894. Früher 186 S. Clark Str.

J. S. Lowitz,
151 E. Van Buren Str.,
nahe Clark Str. und 5. Ave.;
gegenüber Rock Island u. Lake Shore Depots,
Schiffskarten,
mit Schnell- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.
Vollmachten, Erbschaften, Vorschuß, wenn gewünscht, Kollektionen, Geldsendungen,
unter Garantie, prompt und reell.
Geöffnet bis 8 Uhr Abends, Sonntag 9 bis 12 Vorm.

Leset die „Sonntagpost“.

Löhnung in deutschen Gewerben.

(Aus der Kölnischen Zeitung.)

Auf dem Gebiete der Lohnstatistik fehlte es bisher in Deutschland wegen des Mangels an Material an umfassenden Untersuchungen. Von den Gewerkschaften sind zwar zum Theil recht beachtenswerthe Versuche nach dieser Richtung gemacht worden, auch haben einige städtische statistische Aemter Lohnstatistiken veröffentlicht, alle diese Veröffentlichungen beschränken sich jedoch entweder auf ein einzelnes Gewerbe oder auf ein räumlich engumgrenztes Gebiet, sie lassen keine Schlüsse von allgemeiner Giltigkeit zu. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß die Arbeiterstatistische Abtheilung im kaiserlichen Statistischen Amt durch eine übersichtliche Darstellung der Löhne von etwa 1000 ihr vorliegenden Tarifvereinbarungen einen Ueberblick über die Lohnverhältnisse in den deutschen Gewerben zu geben versucht. Aus der Untersuchung ergibt sich die scharfe Scheidung von zwei Lohngruppen innerhalb der deutschen Gewerbe, einer solchen, in der nur Zeitlöhne, einer zweiten in der fast ausschließlich Akkordlöhne vereinbart sind. Zwischen beiden steht eine dritte, kleinere, innerhalb deren sich der Uebergang vom Akkordlohnsystem zu den Zeitlöhnen vollzieht.

Die Gruppe der Zeitlohngewerbe umfaßt die Baugewerbe (Maurer, Zimmerer, Bauhilfsarbeiter), die Maler, Dachdecker, Steinsetzer und Brauer. Die Anwendung der Akkordlöhnung ist hier ausdrücklich oder stillschweigend ausgeschlossen. Es ist bezeichnend, daß diese Gruppe die Gewerbe umfaßt, in denen der Großbetrieb und damit die Anwendung der Maschinenarbeit vor der Handarbeit vorwiegt. Die mehr gleichartige Thätigkeit der Arbeiter im Großbetrieb, die von allen Arbeitern eine im wesentlichen gleichartige Leistung verlangt, ermöglicht auch eine gleichartige Entlohnung, wie sie das Zeitlohnsystem mit sich bringt. Die vereinbarten Löhne der Zeitlohngruppe sind daher auch überwiegend Durchschnittslöhne. Mindestlöhne sind in größerem Umfange nur bei den Malern vorhanden. In den Gewerben, in denen, wie im Baugewerbe und bei den Brauern, die Tarifbewegung bereits in größerm Umfange vertreten ist, finden sich Bestimmungen über ein Ansteigen der Löhne in gewissen Zwischenräumen. So ist im Baugewerbe in den Tarifen, die sich über eine längere Periode erstrecken, in jährlichen Zwischenräumen ein Ansteigen der Stundenlöhne vorgesehen, bei den Brauern steigen die Löhne der einzelnen Arbeiter mit der Dauer ihrer Beschäftigung.

Die Gruppe der Akkordlohngewerbe umfaßt die Stuckateure, Holzarbeiter, Steinmetzen, Töpfer, Böttcher, Schneider und Schuhmacher. Die Zeitlöhne, soweit solche vereinbart sind, spielen hier nur eine nebensächliche Rolle. Als Entlohnung gelangen sie nur ausnahmsweise bei Arbeiten, die im Tarif nicht vereinbart sind, zur Anwendung. Im übrigen stellen sie in der Hauptsache den Mindestverdienst dar, der durch Arbeit im Akkord erreicht werden soll. In einer größeren Anzahl von Tarifen ist dies ausdrücklich dadurch zum Ausdruck gebracht, daß der vereinbarte Zeitlohn als Mindestverdienst in Akkordarbeit garantirt wird. Die vereinbarten Zeitlöhne sind weit überwiegend Mindestlöhne. Ebenso wie in der ersten Gruppe die Anwendung der Zeitlöhne, so findet in der zweiten Anwendung der Akkordlöhne ihre Erklärung in dem Charakter der betreffenden Gewerbe. Der Betrieb ist hier noch überwiegend handwerksmäßig, der Gesellenzeit geht eine mehrjährige Lehrzeit voran; die Geschicklichkeit und Handfertigkeit des einzelnen Arbeiters gibt für seine Brauchbarkeit den Ausschlag. Verhältnißmäßig hohe Löhne werden durchweg in allen Zweigen des Baugewerbes gezahlt. Am höchsten sind die der Baustukkateure, die sich bis auf 82 Pfennig für die Stunde heben und im Durchschnitt etwa zwischen 55 und 65 Pf. für die Stunde liegen. Es folgen die Maurer und die Zimmerer mit etwa 10 Pf. weniger für die Stunde und einen Höchstlohn von 70 Pf. Etwas niedrigere Löhne haben die etwa in eine Gruppe gehörenden, mit dem Baugewerbe verwandten Maler, Dachdecker, Glaser und Steinsetzer. Die gleichfalls zu den Zeitlohngewerben gehörigen Brauer stehen etwa mit den Maurern und Zimmerern auf einer Lohnstufe. Bei ihnen überwiegen die Wochenlöhne, die bei den gelernten Brauern sich etwa zwischen 22 bis 27 M. bewegen.

In der Akkordlohngruppe gestaltet sich eine Vergleichung der Löhne besonders schwierig. Die Höchstlöhne haben hier, wie bereits erwähnt, die Stukkateure. Es folgen die Töpfer und Steinmetzen, die in ihrer Lohnhöhe etwa den Maurern und Zimmerern gleichen, während Holzarbeiter und Böttcher etwas niedriger, etwa mit den Malern usw. auf einer Stufe stehen. Die niedrigsten Löhne haben Schuhmacher und Schneider, nämlich im Durchschnitt nur etwa 30 bis 40 Pf. für die Stunde. Die auch in den Tarifen noch immer vorwaltende Heimarbeit, die nur in wenigen bisher ausdrücklich beseitigt ist, wirft hier ihre Schatten auf die Lohnhöhe. Alles in allem wird man auf Grund der vorliegenden Untersuchung etwa sagen können, daß die durchschnittlich in den Tarifen vereinbarten Löhne höher sind, als die in Gewerben ohne Tarifvereinbarungen gezahlten. Die naturgemäße Erklärung hierfür liegt darin, daß die Tariflöhne das Produkt der Verhandlungen zweier im Produktionsprozeß sich als gleichberechtigte Faktoren gegenüberstehender Parteien, der Arbeitgeber und der Arbeiter, bezw. ihrer Vertretungen darstellt. Auf Grund vernünftiger Abwägungen der beiderseitigen Interessen sind die Löhne festgesetzt worden. Je mehr auf beiden Seiten sich starke Organisationen gegenübertreten, desto größer wird daher die Neigung zu Tarifverträgen werden, desto mehr werden unwirthschaftliche Arbeitskämpfe abnehmen.

Japaner und Chunchusen in der Mandschurei.

Von japanischen Spionen und von Chunchusen, den berittenen rothbärtigen Banditen in der Mandschurei, ist seit Anfang des gegenwärtigen Krieges mehr und mehr die Rede gewesen und neuerdings bringen russische Berichte auch verschiedentlich diese beiden Elemente miteinander in Verbindung. Wie es mit dieser Verbindung steht, muß sich im weiteren Verlaufe der Dinge herausstellen. Daß die Japaner geneigt sein dürften, die Rußland feindlichen Elemente in der Mandschurei nutzbar zu machen, darf wohl ohne weiteres angenommen werden. Die Chunchusen, die dabei an erster Stelle in Betracht kommen, sind nicht ganz zu Unrecht als chinesiche Kosaken bezeichnet worden. Der Kosak war auch im Anfang ein berittener Freibeuter, und die Kosaken, deren Unwesen Iwan der Schreckliche ein Ende machte, indem er sie zuletzt zerstreute und nach Asien verjagte, werden von den heutigen Chunchusen nicht sonderlich verschieden gewesen sein. Sie haben bekanntlich die Grundlage der russischen Besiedlung des heutigen Sibiriens gelegt, und ihre spätern Nachkommen, die Kosaken, die heute im Kampf mit den Chunchusen viel Arbeit und beschwerlichen Dienst haben, mögen ihnen, was die Anfänge der Gesittung und die Künste des Friedens anbelangt, überlegen sein, sollen aber im schlimmen Kleinkriege ihnen soweit nachstehen, wie ihren eigenen kriegsharten und unbändigen Vorvätern. Herr T. Cowen, einer der Leute, die für das Londoner „Chronicle“ auf den Kriegspfad gezogen sind, weiß von den Chunchusen allerhand zu erzählen.

Es ist bekannt, schreibt dieser Gewährsmann, daß Japaner, als Chinesen verkleidet, unerkannt unter echten Chinesen allenthalben in den russischen Linien durchschlüpfen. Sie schlagen sich durch als Kulis und Erdarbeiter beim Bahnbau, als Bauhandwerker bei Kasernenbauten, als Schanzgräber, Hausirer, Holzhacker und Wasserträger und als Verkäufer von Bier, Zigaretten, billigen Taschenmessern und allen sonst erdenklichen Dingen. Die Russen wissen das ganz wohl, können es aber nicht hindern. Natürlich bewahrt der Japaner, solange er in der Mandschurei ist, sein Geheimniß still wie das Grab, denn sein Leben hängt ja davon ab. Hat er aber einmal das Land hinter sich, so ist er himmlisch froh, den Zopf und die schmutzige fremde Tracht abzuwerfen und wieder ein sauberer, anständiger Japaner zu werden. Die Verhandlung geht gewöhnlich im geheimen vor sich, ohne daß selbst seine vertrauten Bekannten eine Ahnung davon haben. In einem von beiden Nationalitäten benutzten Unterkunftshause fällt es niemand auf, ob wieder ein Chinese eintritt und kurz darauf ein Japaner hinausgeht. Es ist daher nichts weniger als leicht, die Spur dieser aus der Mandschurei kommenden Leute zu entdecken oder etwas über sie zu erfahren. Es ist kein Geheimniß, daß Hausirer von Dorf zu Dorf in der Mandschurei ziehen, Knöpfe und Bindfaden feilbieten und anderes harmloses und nothwendiges Kleingeschäft treiben, bis in die Gegenden hinein, wo die Chunchusen, die rothbärtigen Banditen, ihr Wesen treiben. Man weiß, daß sich ein Mann diesen Räubern anschließen, mit ihnen Städte überfallen und ausplündern, ganze Viehherden stehlen und Telegraphenleitungen zerstören und Bahnschienen aufreißen kann, um den verfolgenden Truppen die Arbeit zu erschweren. Auch ist hinlänglich bekannt, daß, wenn Noth an den Mann kommt und die Räuber schwer in der Klemme sind, die Möglichkeit einer Verständigung mit den Kosaken auf Grund von Theilung der Beute nicht ausgeschlossen ist, oder daß anderseits der Ausweg offen steht, sich zu zerstreuen, wobei dann der einzelne die Rolle und Arbeit des biedern Landmanns aufnimmt und auf dem Acker schafft mit so unschuldig dummer Miene, wie der harmloseste, weltfremdeste Bauer.

Die Landbevölkerung verräth die Chunchusen selten, und zwar aus verschiedenen Gründen: Einmal fällt die Furcht vor schrecklicher Rache schwer in's Gewicht. Dann halten sich die Räuber auch in der Regel an alte bekannte Vorbilder und sind darauf bedacht, die Beschützer des armen Mannes zu spielen. Schließlich aber sind auch die Kosaken die schlimmern Räuber von den beiden. Der Soldat drückt und plündert die ärmern hilflosen Bauern am schonungslosesten. Die (diese Behauptung ist unbewiesen) einflußreichen begüterten Leute läßt er mit weiser Vorsicht ungeschoren. Von den Japanern, die in chinesischer Verkleidung in der Mandschurei waren, finden einige ihren Rückweg über Schanhaikwan und Tientsin, andere über Korea und wieder andere mit dem Dampfer von Niutschwang her. Seit das Eis gebrochen ist, haben ein Dutzend Dampfer wohl 15,000 Chinesen von Niutschwang abgeholt, Handwerker, Geschäftsleute, Landwirthe und andere, die alle darauf bedacht waren, dem Kriege, seinen Fährnissen und seinen Geschäftsstockungen zu entrinnen. Unter den 15,000 mögen vielleicht fünf verkleidete Japaner gewesen sein. Bestimmt kann ich es nicht sagen. Ganz sicher weiß ich nur von einem einzigen.

Dieser eine Mann war ursprünglich aus Osaka daheim. Er war Zimmermann, später Kohlenhändler gewesen, hatte seine Zahlungen eingestellt, war darauf Eisenbahnbeamter, Schullehrer, Steward auf einem Dampfer, hatte mit dem Gefängniß nähere Bekanntschaft, selbstverständlich ohne seine Schuld, und war schließlich Fremdenführer geworden für Europäer und Amerikaner, die Japan bereisten und seine Merkwürdigkeiten sehen wollten. Er hatte den chinesisch-japanischen Krieg 1894 mitgemacht, wollte aber nicht sagen, in welcher Eigenschaft. Von 1895 an waren seine Bewegungen in Dunkel gehüllt bis zu der Boxerzeit, wo er wieder „in einer gewissen Gegend in China“ war. So lautet nämlich die landläufige japanische Wendung, die ungefähr bedeutet: Fragen Sie mich nicht zuviel. Seit 1900 hatte der Mann dann in der Mandschurei sein Wesen getrieben, zuweilen trat er als Japaner auf. Zu andern Zeiten aber „war es ersprießlich, zu Geschäftszwecken unter den Eingeborenen als Einer der Ihrigen angesehen zu werden“. Einmal hatte er „in einer gewissen Stadt“ eine mittelgroße Bierwirthschaft niedern Ranges, in der hauptsächlich russische Soldaten die Kundschaft bildeten. Dann war er wieder ein Mandschu und Aspirant auf eine Subpräfektur. Als solcher zählte er zu dem großen Heere der unbeschäftigten und unbemittelten Aristokratie Chinas. Im weitern Verlaufe war er eine Zeitlang japanischer Barbier, worauf er sich in einen kleinen chinesischen Pferdehändler verwandelte, der in abgelegenen Landestheilen herumzog, um billige Einkäufe zu machen. „Ich hatte weder Pferde, fügte er lachend hinzu, noch Käufer und habe niemals einen Gaul ge- oder verkauft.“ Was machten Sie denn eigentlich? fragte ich, obschon ich es ganz gut wußte. „Ich reiste wahrhaftig nur zu meiner Erholung“, erwiderte er und wir mußten beide über die Ironie lachen.

Im übrigen, bemerkte er, gibt es Dinge, die natürlich nicht mitgetheilt werden dürfen, allein manches, was ohnehin aller Welt bekannt sei, dürfe immerhin erzählt werden. Wie viele Japaner außer ihm in derselben Weise thätig gewesen seien? Das könne natürlich nicht offenbart werden, selbst wenn er es wüßte. Es wüßten das aber wahrscheinlich nur zwei oder drei Leute in der ganzen Welt. Es könnten selbstverständlich 50 oder 100 oder irgend eine beliebige Zahl gewesen sein. Ebenso selbstverständlich sei es, daß diese Leute überall eindringen würden. Denn, falls die Russen Haus, Kaserne oder Fort bauen, auf der Bahn eine Ausweichstelle anlegen, Truppen mit Fähren über einen Fluß befördern, oder Eisenbahnzüge voll Lebensmittel von einem Bahnhofe in die Magazine einer Festung schaffen, oder ein Kriegsschiff ausbessern wollten, könne die Arbeit doch nicht ohne chinesische Kulis gethan werden, und welcher Europäer vermöge zu sagen, wann ein Chinese kein Chinese sei? „Gerade in dieser Hinsicht, erzählte der japanische Proteus, erinnere ich mich eines merkwürdigen Vorfalls. Ich befand mich unter einer bedeutenden Zahl von Reisenden, die in einer großen Fluß-Dschunke drei Tagereisen weit den X-Fluß hinaufgingen. Ich war damals ein buddhistischer Bettelmönch und sprach mit leichtem mongolischem Akzent. Wir Fahrgäste lagen bei Nacht alle zusammengepfercht auf dem Boden der Dschunke und schliefen schmutzig mit all unsern Tageskleidern angethan (eine ekelhaft widerwärtige Nothwendigkeit für den Japaner), und mein Nebenmann war ein Chinese, der Meister einer Gerberei in Mukden. Er roch ganz fürchterlich nach Gerberei und alten Häuten. Ueber Nacht ankerte unsere Dschunke am Ufer einer kleinen Stadt mit andern Booten zusammen. Während wir so im tiefen Schlafe lagen, gab es plötzlich Lärm. Das Dach der Dschunke, das mit einer Masse Schnee bedeckt war, stürzte auf uns herab und alles lärmte und schrie. Dem Gerber neben mir entschlüpfte ein schlimmes Wort — es war Japanisch. Im nächsten Augenblick war er wieder ganz bei sich und sprach Chinesisch, allein ich hatte ihn durchschaut, und da ich nicht wußte, was der Lärm bedeutete, flüsterte ich ihm hastig zu: „Du und ich, wir sind beide Japaner“. Und dann hielten wir zusammen, auf das Schlimmste gefaßt, auf Flußpiraten, Kosaken oder was sonst alles uns überfallen und zustoßen konnte. Doch es war schließlich nichts von Belang. Nur eine schlecht verankerte Dschunke hatte sich losgerissen und prallte nun gegen alle übrigen an. Aber es war doch eine merkwürdige Art, mit einem Landsmann in der Fremde bekannt zu werden, wie? Ich versichere Ihnen heilig, ich hätte nicht im entferntesten daran gedacht, daß der Mann ein Japaner sei, und er selbst hätte es ebenso wenig von mir geglaubt. So geht es aber zu, wie Sie sehen.

Es war nicht möglich, dem Manne das Geständniß zu entlocken, daß er bei Räubern gewesen sei, gesehen hatte er sie, wie jeder sie gesehen habe, der das Land bereise, aber er wollte nicht einräumen, daß er einer der Ihrigen gewesen sei. Er bemerkte indessen, daß darüber kein Geheimniß obwalten könne, daß Japaner unter ihnen seien. Die Sache sei zu selbstverständlich, läge in der Natur der Dinge, als daß man sie abzuleugnen brauche. Die Geschichten indessen, als ob die Chunchusen in japanischem Solde ständen, erklärte er für einfach abgeschmackt. Einmal wäre es nicht möglich, ihnen Geld zu übermitteln, und dann ebenso unmöglich, Gewähr dafür zu erlangen, daß gezahltes Geld auch wirklich verdient würde. Jeder, der Mitglied einer Bande würde, könnte mit der Zeit unzweifelhaft soviel Einfluß erlangen, um die andern Räuber nach seinem Willen zu lenken. Das aber sei auch alles, was zu erzielen wäre und im Grunde genommen, bedeute es nicht allzuviel. Die Möglichkeit liege allerdings vor, in einigen Monaten eine Streitmacht zu einigem Zusammenhange zu bringen. Und wenn erst einige Erfolge zu verzeichnen wären, würde jeder Chinese in der Mandschurei bereit sein, sich der gewinnenden Seite anzuschließen. Das bedeute jedoch nicht viel, denn worauf es ankäme, das wäre, Leute zu gewinnen, die bereit wären, die Russen zu belästigen, ohne zu warten, bis diese im Verlust wären. Die Zahl der Leute, die dazu aufzubringen wären, dürfte nur verhältnißmäßig gering sein.

Dyspepsie—Fluch des menschlichen Daseins. Burdock Blood Bitters heilt es dauernd. Regulirt und kräftigt den Magen. momifr

Das Lenau-Denkmal bei Eßlingen.

Der Fremde, welcher zum erstenmal nach Eßlingen kommt, und zwischen den Weinbergen hindurch die Staffeln zu der alten reichsstädtischen Burg emporsteigt, wird überrascht sein von dem anmuthigen Bilde, das sich dem entzückten Auge bietet. Drunten unmittelbar die alte Reichsstadt mit ihren rothen Ziegeldächern, ihren stolzen Kirchen und ihren altersgrauen Thorthürmen, in mehr als einer Einzelheit an Nürnberg erinnernd. Drüben jenseits der Stadt breitet sich das grüne Neckarthal mit den aus ihm aufsteigenden waldigen Höhen aus, und aus der blauen Ferne winken die Kuppen und Thürme der schwäbischen Alb herüber.

Da droben auf halber Höhe, hinausgerückt aus den engen Gassen mit ihrem Lärm, mitten zwischen Obstgärten und Weinbergen, haben die Eßlinger ein Erzbild Nikolaus Lenaus aufgerichtet und heute Mittag feierlich unter Chorgesängen und Reden enthüllt. Es ist eigentlich nicht die Stadt Eßlingen, die dem Dichter das Denkmal gesetzt hat, obwohl ihr Oberhaupt, Oberbürgermeister Dr. Mülberger sich sehr darum bemüht hat. Von ihr ist nur der schöne Platz zur Verfügung gestellt worden. Errichtet haben das Standbild die Verehrer des Dichters und nicht bloß aus Eßlingen. Auch der König befand sich unter den Gebern. Man kann es ja den Eßlinger Bürgern nicht so sehr übelnehmen, daß den meisten von ihnen der Name Lenau nicht allzuviel bedeutet. Was ist ihnen Hekuba? Wie der eine und der andere den Werth des Denkmals für die Stadt auch praktisch zu schätzen weiß, zeigte die Bemerkung eines Bürgers, der angesichts der Schönheit des Orts den lebhaften Wunsch aussprach, es möchten nun auch bald Wohnhäuser um das Denkmal herum gebaut werden. Gewiß, der Mann hat von seinem Standpunkte Recht. Was nützt ein Dichterdenkmal, wenn die Bodenpreise dadurch nicht gesteigert werden!

Wie kommt ein Lenau-Denkmal nach Eßlingen? Man soll nicht so fragen. Denn es ist das erste, welches dem wehmuthsvollen Sänger des Weltleides auf deutscher Erde gesetzt wird. Im Grunde werden ja Denkmäler nicht den Todten, sondern den Lebenden gesetzt, und wer wollte es den Eßlingern verargen, daß sie ihre Stadt mit dem Bilde eines Dichters schmücken, der in und bei Eßlingen oftmals erquickende Rast in seinem ruhelosen Wanderleben hielt. Bei seinem innig geliebten, in gleich hohem Gedankenfluge die Welt betrachtenden Freunde, dem Grafen Alexander von Württemberg hat er, mit anderen Freunden des schwäbischen Dichterkreises, so manche frohe Stunde verlebt. Zwischen den Jahren 1831 und 1844 haben die beiden Männer entweder in dem stattlichen Hause des Grafen Alexander in der Stadt, dem heutigen Rathhause oder droben auf luftiger Bergeshöhe in dem romantischen Landschlößchen Serach sich über des Lebens Weh hinweggeträumt. Vielfach ist Lenau zwischen Stuttgart und Eßlingen hin- und hergefahren und droben in Serach sahen sich die beiden Freunde im Juni 1844 zum letzten Mal. Noch im gleichen Sommer traf den Grafen in Wildbad ein Schlaganfall, dem er erlag, und über Lenau, auf den der Tod des Freundes nicht ohne Eindruck blieb, breitete im Herbste des gleichen Jahres der Wahnsinn seine düsteren Fittiche.

Da wo die Straße nach Serach eine Wendung macht, wo der Wanderer unwillkürlich rastet, um noch einmal in's Thal hinabzuschauen, erhebt sich das schöne Denkmal des Dichters. Auf einem schlanken Sockel aus hellgrauem Granit steht das überlebensgroße Bronzebild des Dichers als Halbfigur. Das Gesicht schaut träumerisch ernst vor sich hinaus in die schöne Natur. Die düster zusammengezogenen Brauen geben den Zügen den Ausdruck innerer Sammlung, aber auch seelischen Leidens. Das Werk hält sich im ganzen frei von Konvention. Nur der in malerischen Falten lose über Schultern und Arme fallende weite Mantel macht ein wenig den Eindruck der Pose. In der rechten Hand hält der Dichter einen Schreibgriffel, in der linken ein Buch, zwischen dessen Blätter er den Zeigefinger hält. An die Vorderseite des Sockels ist eine Leier, darunter in kräftigen Majuskeln der Name Lenau eingemeißelt. Das Denkmal ist von dem Stuttgarter Bildhauer Kiemler ausgeführt worden. Hübsche gärtnerische Anlagen, die erst noch mehr zur Geltung kommen werden, wenn einmal die jungen Bäume erwachsen sind, umgeben das Denkmal. Der Friedhof, auf den der in's Thal hinüberschweifende Blick zuerst fällt, stimmt mit seiner wehmuthsvollen Ruhe ganz zu der Elegie, welche aus der steinernen Harfe des Dichters zu tönen scheint. Alles Molltöne. Nur die kleine Quelle, welche aus dem Kalkfelsen herausströmt, plätschert ein munteres Allegro. So verzeihen wir es ihr gerne, daß sie eigentlich eine kleine Betrügerin ist, und thun so, als ob wir das eiserne Wasserleitungsrohr, von dem sie sich speisen läßt, gar nicht merkten. Auch Täuschung kann wohlthun.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Boston Store
STATE AND MADISON STS.

1,000 Dtz. dünne Flint Lead geblasene Gläser, für Eis-Thee, Limonade und Tisch-Gebrauch, wth. 5c, speziell 2c

Bilder-Taschentücher für Kinder, — Dienstag, 500 Dutz. auf d. 2. Floor, zu ½c

Waschbare Kniehosen für Knaben, gemacht von Crashes und Ginghams, nur Dienstag, per Paar, 5c

Tabourettes.

Golden Oak Finish, fancy gedrehte Beine und extra Shelf unten (wie Bild) völlig werth 75c — speziell für Dienstag.... 15c

Dr. Graves' Zahnpulver, 25c-Größe (3. Floor), 9c

Carter's Little Liver Pills — (3. Floor), 10c

Gebleichtes Leinen Crash Handturchzeug, 17 Zoll breit, speziell für Dienstag, Yard, 5c

60zöll. reinleinenes ½ gebleichtes Tisch-Damast, wirklicher Wth. 55c, Yard, 29c

5-Quart Granite emaillirte Einmach-Kessel, 18c. Center Extension Fliegenfenster, morgen nur 9c

Schuhe und Oxfords.

Morgen — wieder der berühmte Dienstag Ein Dollar Verkauf — ein bekanntes Wort für Sparsamkeit in ganz Chicago. Zu welch' anderer Zeit oder an welch' anderem Platze werden

Männer- und Damen-

Schuhe und Oxfords von Qualität zu so niedrigem Preis verkauft—Viel Kids und Box Calfs in der morgigen Offerte — viele Goodyear Welted Sohlen—das gewöhnlich zu $2 und $2½ verkaufte Schuhzeug, Dienstag nur

Ein Dollar per Paar

Spart an Eurer Grocery-Rechnung

indem Ihr in unserem großen Nahrungsmittel-Markt einkauft — Ihr findet nur die besten Qualitäten — ganz gleich, wie niedrig die Preise sind—telephonirt Eure Bestellung, wenn es für Euch bequemer ist — ruft Private Exchange 9.

$1.38 für ¼ Faß Sack Golden Horn Patentmehl.
12c d. Packet für Maple Flakes.
7c das Packet für Ralstons Pancake Flour.
12½c Pfd. Cherry Brand Speck, fancy magere Streifen.
7c Pfd. für Cal. kernlose Sultana Rosinen.
29c Pfd. f. Walter Bakers Premium Chocolade.
15c für 1 Pfd.-Büchse Columbia River Lachs.

42c für 10 Stücke P. &G. Amber oder German mottled Seife.
19c für 5 Stücke Woll-Seife.
8c für ½ Pfund-Büchse Libby's Potted Schinken, ½-Pfd.-Büchse, 4c.
22c Pfd. für Holland Java & Mocha Kaffee, 4½ Pfd. zu $1.
32c Pfd. f. Royal Mocha & Java Kaffee, 3½ Pfd. $1.
52c Pfd. f. extra Qual. Thee, in allen Sorten — schwarz oder grün, 2 Pfd. für $1.
24c für 10 Unz. Fl. Yacht Club Salad Dressing.

12c f. Qt.-Flasche Pepsin Ginger Ale, Dtz., $1.35.
10c f. 1 Pfd.-Jar reine Apfelbutter.
15c f. 2 Pfund-Büchse Sultan Brand Grated Pineapple.
12½c Büchse für f'cy gesiebte frühe Juni-Erbsen.
18c für 5 Pfund L'dry Lump Stärke.
7c für 1 Pfund-Büchse Champion Lauge.
12c Dtz. für f'cy Cal. Zitronen.
23c Gall. für reinen Cider Essig.

48c für 10 Pfd. feinsten granulirten Zucker.
12c Fl. f. Hires Rootbeer Ext.
98c Fl. f. Belle of Anderson Whiskey, bottled in Bond.
$1.00 Flasche f. Jas. Hennesy's Brandy, importirt im Faß.

Frisches Fleisch.
Frisches Leaf Lard, Pfd...... 6½c
Frische Spareribs, Pfd...... 5½c
Schulter oder Pot Roast, Pfd., 10c und...... 9c
Boiling Beef, Pfund...... 5c

Vor einem russischen Kriegsgericht

Charbin, 21. April.

Ein langer, schmaler, weißgetünchter Raum. An der einen Schmalseite das Bild Seiner Majestät des Kaisers von Rußland, davor drei Militärrichter, ein Oberst und zwei Oberstleutnants, an einem rothverhangenen Tische, auf dem die Bibel und das Kruzifix liegen. Rechts und links vor dem Tische der Platz des Vertheidigers und des Anklägers, woran sich die Sessel für den Popen und die Dolmetscher schließen. Zwei Angeklagte in gelber chinesischer Tracht, bewacht von vier stämmigen, blonden Grenzwächtern mit aufgepflanztem Bajonett. Im Vordergrund drängen sich, soweit der nicht große Raum es zuläßt, die Kriegsberichterstatter, Offiziere, Beamte, Damen, die dem ernsten Vorgang beiwohnen wollen, der sich hier abspielt. Ein trüber Apriltag, nur hier und da bricht sich ein blasser Sonnenstrahl durch die grauen Wolken Bahn, und trübe liegt der Saal in diesem Licht, ernst ist die Stimmung aller Anwesenden.

Es handelt sich um die Aburtheilung zweier japanischen Agenten, angeblich eines Obersten und eines Hauptmanns vom Ingenieurkorps, die nicht allzuweit von Zizikar unter verdächtigen Umständen an der Bahn verhaftet wurden. Sie führten Eisenbahnzerstörungswerkzeuge und eine beträchtliche Menge Pyroxylin bei sich. Vor dem Untersuchungsrichter haben sie bereits ihre Absicht unumwunden eingestanden. Sie sind nach ihren Angaben auf Befehl ihrer Vorgesetzten von Peking vor etwa vier Wochen in Begleitung von vier japanischen Studenten der Kriegsschule zu Tokio und von drei Mongolen aufgebrochen, haben die ganze Mongolei durchquert und sind endlich auf russisches Gebiet gelangt. Hier wollen sie die Uniform, die sie trugen, abgelegt haben, um in chinesischer Tracht die Bahn aufzusuchen, deren Lage sie nicht kannten. Dabei machten die beiden Offiziere in einer halb verfallenen chinesischen „Fanse“ Halt, wurden von zwei Grenzwächtern überrascht und ohne Gegenwehr gefangen genommen. Ihre Begleiter sind vorläufig entkommen. Leider hat man die Uniformen nicht gefunden, und das verschlechtert ihr Schicksal. Es bleibt immer die Möglichkeit, daß man es garnicht mit Offizieren zu thun hat, die in Erfüllung einer ihnen auferlegten schweren Dienstpflicht gehandelt haben, sondern einfach mit bezahlten Agenten. Keine unsympathischen Erscheinungen; der angebliche Oberst: eine kurze, untersetzte, gebrungene Gestalt mit klugem Auge; der Hauptmann mittelgroß, beide mit ausgesprochenem malayischem Typus, einen spärlichen schwarzen Vollbart tragend. Niedergeschlagen natürlich, denn sie kennen genau das Ende, das ihrer wartet, aber ohne die Fassung zu verlieren; ihre Antworten geben sie mit leiser Stimme. Der Oberst spricht außer seiner Muttersprache nur gebrochen englisch, der Hauptmann chinesisch. Dementsprechend sind ihnen zwei Dolmetscher gestellt.

Die ganze nicht sehr lange Verhandlung machte einen würdevollen Eindruck; sie wurde von dem Vorsitzenden mit viel Takt und einer wohlthuenden Ruhe geführt. Man hegt gegen die Angeklagten nirgends eine feindselige Stimmung, eher ein gewisses Mitleid. Alle Achtung vor dem entschlossenen Ernst, mit dem Japan diesen Krieg führt und alles versucht, was seine ungünstigen Aussichten zum Besseren wenden könnte! Aber das Kriegsgesetz ist klar und hart, es kennt in diesem Falle nur eine Strafe, den Tod. Die Richter würden ihres Landes heiligste Interessen preisgeben, wenn sie sich schwach zeigten; an der ungestörten Erhaltung der einen, verwegenen Versuchen so ausgesetzten, langen, langen Bahnstrecke hängt vielleicht das Schicksal des Feldzuges.

Die Angeklagten geben ihre Personalien an, sodann werden die beiden Zeugen, die Grenzwächter, welche die Japaner festnahmen, vereidigt. Der Pope ermahnt sie mit kurzen Worten, das silberne Kreuz ihnen entgegenhaltend, dann spricht der Vorsitzende die Eidesformel vor, die sie, wie die Dolmetscher, nachsprechen. Nach den Schlußworten bekreuzigen sich die Soldaten, sich tief neigend, und küssen das Evangelium, das auf dem Tische vor ihnen liegt.

Die Angeklagten wiederholen ihre Aussagen aus der Voruntersuchung ohne Zögern und ohne Hinterhalt und ebenso die beiden Zeugen, letztere in sehr gewandter, fließender Rede. Der Ankläger verzichtet auf das Wort, der Vertheidiger plädirt dafür, daß nicht der Tod ausgesprochen werde; eine nicht allzu lange Verhandlung in besonderem Zimmer; dann werden die Angeklagten gefragt, ob sie im Falle einer Verurtheilung zum Tode in Uniform zu sterben wünschen, was sie verneinen, — und das Urtheil wird ernst und feierlich verkündet: Tod! Die Verhandlung ist geschlossen, zwei Menschenleben dieser Endlichkeit entrissen. Vielleicht sterben auch sie den Heldentod für ihr Land, vielleicht erleiden sie ein schmähliches Ende um schnöden Gewinnes willen; wer mag es wissen?

$6 zur Weltausstellung und zurück.
„Der einzige Weg“ nach St. Louis.

Dienstag, den 14., 21. und 28. Juni, sowie Donnerstag, den 16., 23. und 30. Juni. Gut für 7 Tage. Nicht giltig in Pullman Schlaf- und Parlor-Waggons. Chicago & Alton Bahn. Office: 101 Adams Str., Telephon: Harrison 4470, Branch 21. Schreibt oder telephonirt, und wir werden Euch bezüglich der Raten während der Weltausstellungs-Saison auf dem Laufenden erhalten.

10,11,13,14,17,18,20,21,24,25,27,28